



GEMEINDE
UZNACH

Projekt Nr. 1.079.3.009

22. Mai 2023

Inventar Kulturgüterschutz

Genehmigung



ERR Raumplaner AG

Teufener Strasse 19 | 9001 St.Gallen | T +41 (0)71 227 62 62 | info@err.ch | www.err.ch

e r r

Ingress

ERR Raumplaner AG

Teufener Strasse 19
9001 St. Gallen

info@err.ch

www.err.ch

Telefon +41(0)71 227 62 62

Projektleitung: Thomas Eigenmann / Esther Johnson

Sachbearbeitung: Esther Johnson



Objekt-Nr. Inventar neu

K01

Objektnr. Inventar Schubiger / Kat.

9 / schützenswert

Objektnr. SVO 1999 ISOS

1

A

Assekuranz-Nr.

368

Parzellen-Nr.

471

Zone gemäss Zonenplan

Kernzone A

Adresse / Lokalname

Obergasse 2

Zusatzbezeichnung

Linthof

Bautypus / Funktion

erbaut als Hotel / heute Bürohaus

Baujahr

1834

Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- ☒ schützenswertes Objekt
- ☐ erhaltenswertes Objekt
- ☐ Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- ☐ nationale Bedeutung
- ☒ kantonale Bedeutung
- ☐ lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

In der Hauptansicht kubisch wirkender, viergeschossiger Bau mit sieben auf sieben Achsen, in Wirklichkeit mit winkelförmigem Grundriss und dreiachsiger Ausbildung der rückwärtigen Fassaden. Spätklassizistische Formensprache.

Mit zunehmender Gebäudehöhe abnehmende Geschosshöhen. Rundbogenfenster im Erdgeschoss, hochstehende Rechteckfenster mit Abwürfen im 1. und 2. Obergeschoss, einfachere Rechteckfenster im 3. Obergeschoss; Klappläden an allen Fenstern. In der Mittelachse der Strassenfront Rundbogenportal mit zurückversetzter Biedermeiertüre. An der Hauptfront gegen Südwesten, über den drei Mittelachsen, ein Dreieckgiebel; im Erdgeschoss vierteliger toskanischer Säulenportikus mit seitlichen Treppenaufgängen; darüber ein Balkon mit gusseisernem Balkongeländer. Verschiedene Zierelemente an der gesamten Fassade und im Bereich der Dachuntersicht. Im Inneren Kreuzgratgewölbe und verschiedene Stukkaturen aus dem 19. Jh.

Erbaut als Hotel und Postgebäude 1834, fertiggestellt 1844; 1860 durch die Gründer der Seidenweberei Schubiger zu einem Wohn- und Geschäftshaus umgewandelt. Verschiedene Umbauten und Renovationen in der 2. Hälfte des 19. und im 20. Jahrhundert, darunter auch Ausbau des Dachgeschosses mit rundbogenförmigen Lukarnen und Dachterrasse mit schmiedeisernem Geländer.

Vorgarten, Gartenportal und gusseiserner Gartenzaun; alter Baumbestand mit Rosskastanien und Ahornbäumen; Rondelle mit Sitzgelegenheiten; erhöhte Lage über verputzter Stützmauer mit Natursteinabdeckung.



Würdigung

Prominente Lage am unteren Eingang des Städtchens; markante Erscheinung zusätzlich betont durch die leicht erhöhte Lage über einer hohen Stützmauer (südliche Schanz des Städtchens, beim ehemaligen Untertor).

Einer der bedeutendsten klassizistischen Bauten im Linthgebiet und eine der grössten profanen, historischen Bauten Uznachs. Viele gut erhaltene Baudetails.

In der äusseren Erscheinung weitgehend original erhalten oder zwischenzeitlich wiederhergestellt.



Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	☒	☐	☐
Bautechnische Substanz	☒	☐	☐
Historische Bedeutung	☒	☐	☐
Ortsbaulicher Stellenwert	☒	☐	☐

Literatur / Quellen

Bernhard Anderes: Die Kunstdenkmäler des Kantons St. Gallen, Seebezirk, Birkhäuser Verlag Basel, 1966

Ortsbildinventar Benno Schubiger, 1975
ICOMOS, 1997

Ueli Blöchliger, Alois Beretta und Kilian Oberholzer:
Uznach - einst und jetzt, Schrift der Ortsgemeinde Uznach, 2006/2007



Objekt-Nr. Inventar neu

K02

Objektnr. Inventar Schubiger / Kat.

10 / schützenswert

Objektnr. SVO 1999 ISOS

2

--

Assekuranz-Nr.

447

Parzellen-Nr.

127

Zone gemäss Zonenplan

Kernzone A

Adresse / Lokalname

Obergasse 4

Zusatzbezeichnung

Haus Röllin

Bautypus / Funktion

Wohn- und Geschäftshaus

Baujahr

Anfang 19. Jh.

Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- ☒ schützenswertes Objekt
- ☐ erhaltenswertes Objekt
- ☐ Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- ☐ nationale Bedeutung
- ☐ kantonale Bedeutung
- ☒ lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Viergeschossiger, dreiachsiger Giebelbau mit traufständigem, zweiachsigem Anbau gegen Westen. Vor der Hauptfront eingeschossiger Vorbau mit Ladenlokal. Hauszugang über Treppe auf der Ostseite des Hauses.

Rundbogenfenster im 1. Obergeschoss, einfache Rechteckfenster in den übrigen Geschossen; Klappläden an allen Fenstern; im Giebel der Hauptfront kleines Rundbogenfenster mit verziertem Scheitelstein; zwei weitere Bogenfenster im Giebelbereich. Schaufenster des Ladenlokales im Hangverlauf treppenartig angeordnet. Die Hauptfront ist durch Pilaster gegliedert bzw. eingefasst, über der Fensterreihe im 1. OG durchlaufender Rillenfries. Fein gegliederte, verschalte und gemalte Dachuntersicht mit ornamentalem Fries, zur Traufe leicht aufgeschwungenes Dach.

Leicht erhöhte Lage über dem Sustplatz, teilweise anlehnend an die Stadtmauer.

Terrassenartiger Garten auf der alten Stadtmauer, Wege und Treppen in Naturstein, Birnenspalier und verschiedene Sträucher. Schmiedeiserne Umzäunung mit entsprechendem Gartentor. Vorplatz gegen Westen mit Natursteinpflasterung.



Würdigung

Freistehender, klassizistischer Bau mit Umschwung. Überdurchschnittlicher Einzelwert gegenüber der anschliessenden Zeilenbebauung des Städtchens.

Wichtige Lage am Eingang zur Obergasse und am erhöhten Rand des Sustplatzes. Vergleichbare architektonische Merkmale wie beim Linthof (achsiale Anordnung der Fenster, Rundbogenfenster im untersten Hauptgeschoss, einzelne Zierelemente), jedoch in wesentlich einfacherer Ausführung. Fenster nur noch teilweise mit Sprossung. Neuere, in der Grösse zurückhaltende Schleppgaube auf der nordöstlichen Seite des Hauptdaches. Balkonanbau auf der Südseite des Hauses.

Ehemalige Tuchhandlung mit Laden im Untergeschoss und Schneiderei im Obergeschoss; heutiger Vorbau mit Ladenlokal vermutlich wesentlich später entstanden als der Hauptbau; damit verbunden auch Umgestaltung der Vorgarten- und vermutlich auch Eingangssituation sowie der inneren Strukturen des Hauses.

Sanierungsbedarf vorhanden.



Südwestecke mit Stadtmauer

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	☐	☒	☐
Bautechnische Substanz	☐	☒	☐
Historische Bedeutung	☒	☐	☐
Ortsbaulicher Stellenwert	☒	☐	☐

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Benno Schubiger, 1975
ICOMOS, 1997

Ueli Blöchliger, Alois Beretta und Kilian Oberholzer:
Uznach - einst und jetzt, Schrift der Ortsgemeinde Uznach, 2006/2007



Objekt-Nr. Inventar neu

K03

Objektnr. Inventar Schubiger / Kat.

--

Objektnr. SVO 1999 ISOS

3

--

Assekuranz-Nr.

446

Parzellen-Nr.

105

Zone gemäss Zonenplan

Kernzone A

Adresse / Lokalname

Städtchen 2

Zusatzbezeichnung

Haus Sust

Bautypus / Funktion

Wohn- und Geschäftshaus

Baujahr

1. Hälfte 19. Jh.

Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- ☒ schützenswertes Objekt
- ☐ erhaltenswertes Objekt
- ☐ Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- ☐ nationale Bedeutung
- ☐ kantonale Bedeutung
- ☒ lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Kubischer, dreigeschossiger Bau mit vier Achsen in der Hauptfront bzw. drei Achsen auf den seitlichen Fronten. Flach geneigtes, leicht aufgeschwungenes Walmdach über einem Dachhalbgeschoss.

Horizontale Gliederung durch durchlaufenden Fries über dem Sockelgeschoss sowie zwischen den beiden Hauptgeschossen und dem Dachgeschoss. Sockelgeschoss mit Ladeneinbau und Schaufensterfront; in den beiden darüberliegenden Geschossen Rechteckfenster mit feinen Fenstergewänden und Abwurfdächli; Klappläden an allen Fenstern. Im Dachgeschoss liegende Einzelfenster über den jeweils äussersten Fensterachsen der Hauptgeschosse. Verschalte und täferartig gegliederte Dachuntersicht.

Vorplatz und Umschwung gepflastert; auf der Nordseite des Hauses steht der untere Stadtbrunnen, ein oktogonaler Brunnen von 1929, mit dem Stadtheiligen Antonius auf der Brunnensäule. Die alte Säule des Vorgängerbrunnens (ein Löwe mit Uznacher Wappenschild in den Pranken) befindet sich im Rathaus.



Würdigung

Einfacher, biedermeierlich klassizistischer Bau, ursprünglich vermutlich freistehend, heute zusammengebaut mit der inneren Zeilenbebauung entlang der Obergasse. Verschiedene ursprüngliche Baudetails noch angedeutet, aber nicht mehr in originaler Ausführung (horizontale Frieze über den Geschossen, Fenstergewände, etc).

Wichtige Lage bei der Verzweigung der Haupt- und der Obergasse, platzbegrenzend am Rand des Sustplatzes.

Schaufensteranordnung ohne Bezug auf die axiale Gliederung des Gesamtbaues, jedoch in zurückhaltender Grösse; wenig passender Balkonanbau auf der Südseite zur Obergasse.



Kniestock und Dachuntersicht



Antoniusbrunnen auf der Nordseite des Hauses

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	☐	☒	☐
Bautechnische Substanz	☒	☐	☐
Historische Bedeutung	☐	☒	☐
Ortsbaulicher Stellenwert	☒	☐	☐

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Benno Schubiger, 1975

Ueli Blöchliger, Alois Beretta und Kilian Oberholzer:
Uznach - einst und jetzt, Schrift der Ortsgemeinde Uznach, 2006/2007



Objekt-Nr. Inventar neu

K04

Objektnr. Inventar Schubiger / Kat.

8 / schützenswert

Objektnr. SVO 1999 ISOS

4

A

Assekuranz-Nr.

417

Parzellen-Nr.

100

Zone gemäss Zonenplan

Kernzone A

Adresse / Lokalname

Städtchen 10

Zusatzbezeichnung

Rathaus

Bautypus / Funktion

Rathaus

Baujahr

1766

Architekt / Baumeister

Engelhard Widmer

Schutzempfehlung

- ☒ schützenswertes Objekt
- ☐ erhaltenswertes Objekt
- ☐ Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- ☐ nationale Bedeutung
- ☐ kantonale Bedeutung
- ☒ lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Viergeschossiger Bau über quadratischer Grundfläche mit fünf auf fünf Achsen; freistehend, aber eng eingefügt in die südliche Häuserzeile der Hauptgasse durch das Städtchen. Interne Erschliessung über einen Anbau auf der Rückseite des Hauses. Flach geneigtes, leicht aufgeschwungenes Walmdach über einem Dachhalbgeschoss mit ebenfalls axial angeordneten, liegenden Belichtungsöffnungen; pro Dachseite je 2 symmetrisch angeordnete Dachgauben.

Einheitliche Befensterung mit hohen stehenden Rechteckfenstern und Klappläden; Sockelgeschoss mit Rundbogendurchgang, Sockel auslaufend zur Rückseite, durch Farbwechsel im Verputz betonte Ecklisenen, überführend ins horizontal betonte Dachhalbgeschoss. Über dem mittleren Rundbogenportal ein Wappenstein mit der Jahrzahl 1766.

Erbaut als giebelständiger Bau mit einer offenen Halle im Erdgeschoss (nach einem Plan von Engelhard Widmer); um 1858 aufgestockt und mit Walmdach versehen; 1934 erneuter Umbau mit Umgestaltung des Erdgeschosses; heutige Form mit durchgehender Arkade aus dem Jahre 1983. Im Inneren mehrfach umgebaut.

Auf der Südseite des Rathauses, zur Obergasse hin, kleiner, gekiester und gepflasterter Platz mit Linde. Der Platz wurde 1920/21 durch die politische Gemeinde erworben und von einem ehemaligen Garten zum Rathausplatz mit Linde umgestaltet. Platz ursprünglich zur Obergasse hin offen, heute mit einer Natursteinmauer umgeben.



Würdigung

Stattlicher, repräsentativer Bau mit einem stark klassizistischen Gepräge. Von der ursprünglichen Gebäudeform von 1766 ist nicht mehr sehr viel ablesbar, insbesondere Dach- und Erdgeschoss wurden stark verändert: Der ursprünglich dreigeschossige giebelständige Bau besass im Erdgeschoss eine offene Markthalle (Ankenmarkt) mit einem dreiteiligen Arkadeneingang und quadergefügt Pfeilern, seitlich davon je ein kleineres Rundbogenfenster. Die Gebäudeecken waren mit gequadrerten Pilastern versehen.

Erbaut als Rathaus, anstelle des beim Stadtbrand von 1762 zerstörten alten Rathauses, diente das Gebäude über lange Zeit verschiedenen öffentlichen Zwecken (Versammlungsort, Theatersaal, Gefängnis). Von 1858 bis 1893 diente das Rathaus auch als Schulhaus, was zum ersten grösseren Umbau und zur Aufstockung führte.

Im Vergleich zur übrigen Häuserzeile der Funktion angepasste, überdurchschnittlich prominente Erscheinung,



ostseitiger Durchgang zur Obergasse



Arkade an der Hauptgasse

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	●	○	○
Bautechnische Substanz	●	○	○
Historische Bedeutung	●	○	○
Ortsbaulicher Stellenwert	●	○	○

Literatur / Quellen

Bernhard Anderes: Die Kunstdenkmäler des Kantons St. Gallen, Seebezirk, Birkhäuser Verlag Basel, 1966

Ortsbildinventar Benno Schubiger, 1975

Paul Oberholzer: Beiträge zur Uznacher Baugeschichte, Verlag Druckerei Oberholzer AG Uznach, 1992



Objekt-Nr. Inventar neu

K05

Objektnr. Inventar Schubiger / Kat.

7 / schützenswert

Objektnr. SVO 1999 ISOS

5

--

Assekuranz-Nr.

424

Parzellen-Nr.

92

Zone gemäss Zonenplan

Kernzone A

Adresse / Lokalname

Städtchen 18

Zusatzbezeichnung

Kaplanei

Bautypus / Funktion

Wohnhaus

Baujahr

1767

Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- ☒ schützenswertes Objekt
- ☐ erhaltenswertes Objekt
- ☐ Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- ☐ nationale Bedeutung
- ☒ kantonale Bedeutung
- ☐ lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Viergeschossiger, dreiachsiger Bau mit traufständigem Dach; Teil der zusammengebauten südlichen Häuserzeile an der Hauptgasse durch das Städtchen. Markantes Eingangsportal zur Hauptgasse hin, kein eigentliches Sockelgeschoss. Rückseitig kleiner zweigeschossiger Anbau mit Balkon.

Einheitliche Befensterung mit doppelflügligen Rechteckfenstern und Klappläden, in den ersten beiden Obergeschossen etwas grössere Fenster als im dritten Obergeschoss. Eingangsportal aus Sandstein und mit mehrfach profiliertem Sturzbalken sowie geschuppten Konsolen, sehr schön erhaltene, klassizistische Holztüre.

Hinweis auf die Geschichte des Hauses durch Chronogramme auf einem Sandsteinaufsatz über dem Sturzbalken: 'Sanctus Angelus Dei est custos mei' sowie 'IAB DIRECTOR' und Wappen. Gemäss Quellen Anderes / Schubiger möglicher Hinweis auf den Pfäferser Baddirektor Jakob Anton Bochsler und das Baujahr 1767.

Ehemaliges Pfrundhaus des Kaplans der direkt gegenüberliegenden Kirche (Antoniuskirche).



Würdigung

Schlichtes Zeilenhaus in wahrscheinlich nach aussen kaum veränderter Form. Als eines der wenigen Häuser im Städtchen ohne Schaufenstereinbau im Sockelgeschoss.

Wertvoll vor allem das klassizistische Eingangsportal.

Historisch bedeutsame Vergangenheit als Wohnsitz eines Geistlichen.



Klassizistisches Eingangsportal

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	☐	☒	☐
Bautechnische Substanz	☐	☒	☐
Historische Bedeutung	☒	☐	☐
Ortsbaulicher Stellenwert	☒	☐	☐

Literatur / Quellen

Bernhard Anderes: Die Kunstdenkmäler des Kantons St. Gallen, Seebezirk, Birkhäuser Verlag Basel, 1966

Ortsbildinventar Benno Schubiger, 1975



Objekt-Nr. Inventar neu

K06

Objektnr. Inventar Schubiger / Kat.

--

Objektnr. SVO 1999 ISOS

6

--

Assekuranz-Nr.

433

Parzellen-Nr.

86

Zone gemäss Zonenplan

Kernzone A

Adresse / Lokalname

Städtchen 28

Zusatzbezeichnung

Schäfli

Bautypus / Funktion

Gasthaus / Wohnhaus

Baujahr

ca. 1793

Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- ☒ schützenswertes Objekt
- ☐ erhaltenswertes Objekt
- ☐ Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- ☐ nationale Bedeutung
- ☐ kantonale Bedeutung
- ☒ lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Dreigeschossiges, axial gegliedertes Haus unter einem leicht aufgeschwungenem Giebeldach, Quergiebel gegen Westen, Sockel seitlich über die Fassadenflucht hinaus verlängert, den Hangverlauf aufnehmend. Nach Süden spätere Gebäudeerweiterung, ebenfalls unter Giebeldach mit gleicher Giebelrichtung.

Einheitliche Befensterung mit doppelflügligen Rechteckfenstern und Klappläden, fein profilierte Fenstergewände, in der Mitte der Hauptfassade aussergewöhnlicher Erker unter einem zwiebelförmigen Dächli; Sockelgeschoss mit zurückhaltenden Schaufenstern in einfachen Sandsteingewänden, horizontaler Abschluss des Sockelgeschosses durch durchlaufenden, profilierten Fries.

Restaurant / Gaststube im 1. Obergeschoss, Eingang von der Ostseite (schmäler, geplästerter Durchgang).

Kleiner Vorgarten zur Obergasse hin.

Erbaut als Nagelschmiede, seit 1834 Wirtschaft zum Schäfli; diese erlangte insbesondere Bekanntheit durch einen dreifachen Giftmord im Jahre 1868, der in der Gaststube seinen Anfang nahm.



Würdigung

Wichtiger Bau im ursprünglichst erhaltenen Teil des Städtchens mit teils giebel-, teils traufständigen Bauten, Erkervorsprung als Blickfang in der sonst eher zurückhaltend gestalteten Häuserzeile.

Hohe ortsbauliche Qualität dank verschiedener Baudetails und wenig veränderter Gesamterscheinung; das Altstadtflair wird unterstützt durch die umgebende Pflasterung (Trottoir, seitlicher Durchgang, nebenliegender Vorplatz) sowie die historisch geprägte, am Haus angebrachte Strassenbeleuchtung.

Bemerkenswerte Hausgeschichte.



Erker



ostseitiger Zugang

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	☒	☐	☐
Bautechnische Substanz	☐	☒	☐
Historische Bedeutung	☒	☐	☐
Ortsbaulicher Stellenwert	☒	☐	☐

Literatur / Quellen

Paul Oberholzer: Beiträge zur Uznacher Baugeschichte, Verlag Druckerei Oberholzer AG Uznach, 1992

Ueli Blöchliger, Alois Beretta und Kilian Oberholzer:
Uznach - einst und jetzt, Schrift der Ortsgemeinde Uznach, 2006/2007



Objekt-Nr. Inventar neu

K07

Objektnr. Inventar Schubiger / Kat.

13 / schützenswert

Objektnr. SVO 1999 ISOS

7

--

Assekuranz-Nr.

411

Parzellen-Nr.

11

Zone gemäss Zonenplan

Kernzone A

Adresse / Lokalname

Städtchen 33

Zusatzbezeichnung

Haus Schüpbach

Bautypus / Funktion

Wohnhaus

Baujahr

2. Hälfte 18. Jh.

Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- ☒ schützenswertes Objekt
- ☐ erhaltenswertes Objekt
- ☐ Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- ☐ nationale Bedeutung
- ☐ kantonale Bedeutung
- ☒ lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Dreigeschossiger, zur Hauptgasse traufständiger Bau mit Giebelfassade gegen Osten, vermutlich Fachwerkkonstruktion; grosse Quergiebel über der Trauflinie gegen die Hauptgasse und den oberen Stadtgraben, Dach leicht aufgeschwungen bzw. nach Norden aufgeschoben (Hauserweiterung). 2. Obergeschoss zur Hauptgasse hin leicht überkragend. Sockelgeschoss zu Ladengeschoss mit Arkade umgebaut und mit zusätzlichem Anbau gegen Osten erweitert.

Reihenbefensterung an der Hauptfront gegen die Hauptgasse hin (Doppelfenster, sechsteilig), ansonsten weitgehend Einzelbefensterung, an den beiden wichtigsten Fassaden nach Süden und Osten mit Klappläden; auf der Rückseite Eternitverkleidung und sprossenlose Fenster ohne Läden. Im Giebelbereich Ost und Süd verzierte rundbogenförmige Lüftungsöffnungen.

Gepflasterter Vorplatz.

Ehemalige Wirtschaft Löwen (letztmals belegt 1861).



Würdigung

Sehr prominente Lage am Ortseingang, historisch authentischer Auftakt, Tor zum Städtli an verkehrstechnisch bedeutsamen Knotenpunkt; mit den umgebenden Bauten wichtige platzbildende Funktion.

Lebendige Gesamterscheinung dank der verschiedenen Vor- und Rücksprünge; das Altstadtflair wird unterstützt durch die umgebende Pflasterung (Trottoir, Vorplatz) sowie die historisch geprägte, am Haus angebrachte Strassenbeleuchtung.

Rückwärtige Fassade durch Renovation etwas verunstaltet.



Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	☐	☒	☐
Bautechnische Substanz	☐	☒	☐
Historische Bedeutung	☒	☐	☐
Ortsbaulicher Stellenwert	☒	☐	☐

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Benno Schubiger, 1975

Paul Oberholzer: Beiträge zur Uznacher Baugeschichte, Verlag Druckerei Oberholzer AG Uznach, 1992



Objekt-Nr. Inventar neu

K08

Objektnr. Inventar Schubiger / Kat.

5 / schützenswert

Objektnr. SVO 1999 ISOS

8

--

Assekuranz-Nr.

408

Parzellen-Nr.

9

Zone gemäss Zonenplan

Kernzone A

Adresse / Lokalname

Städtchen 29

Zusatzbezeichnung

Katholisches Pfarrhaus

Bautypus / Funktion

Wohnhaus / Pfarrhaus

Baujahr

Ende 18. Jh.

Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- ☒ schützenswertes Objekt
- ☐ erhaltenswertes Objekt
- ☐ Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- ☐ nationale Bedeutung
- ☐ kantonale Bedeutung
- ☒ lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Dreigeschossiger, gemauerter Bau unter einem leicht aufgeschwungenem Giebeldach; keine Dachaufbauten; Erdgeschoss mit Arkade, Hauszugang im Bereich der Arkade; auf der Rückseite kleiner Anbau bis auf die Höhe des 2. Obergeschosses, darauf ein kleiner Balkon.

Grosszügige Einzelbefensterung mit sechsteiligen Fenstern, weitgehend axial angeordnet; einfache Fenstergewände, Klappläden an allen Fenstern, verschalte und gemalte Dachuntersichten; im Giebelfeld der Hauptfront drei Luken in Treffelform; an der Hauptfront übe dem 2. Obergeschoss Holzstatue des Hl. Nepomuk (vermutlich seit der Bauzeit).

Nach Westen und Osten je ein kleiner, vom Strassenraum abgetrennter Garten. Pflästerung im Vorbereich unter der Arkade.

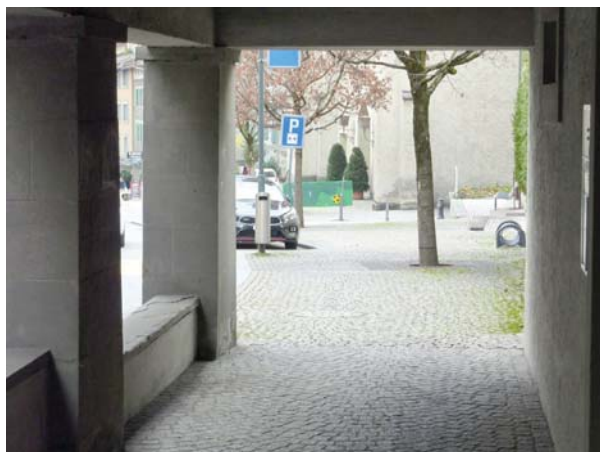


Würdigung

Stattlicher, freistehender Bau mit wenig verändertem Äusseren; authentische Gesamterscheinung.

Wichtige Lage und Stellung im Übergang vom aufgeweiteten Strassenraum und Vorplatz vor dem Tönierhaus und der Kirche zur Strassenverengung am Obertor.

Der westliche Garten wirkt durch seine dichte Abgrenzung (Thujahecke) abweisend, darunter leidet auch das Gesamtäussere etwas.



Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	☒	☐	☐
Bautechnische Substanz	☐	☒	☐
Historische Bedeutung	☒	☐	☐
Ortsbaulicher Stellenwert	☒	☐	☐

Literatur / Quellen

Bernhard Anderes: Die Kunstdenkmäler des Kantons St. Gallen, Seebezirk, Birkhäuser Verlag Basel, 1966

Ortsbildinventar Benno Schubiger, 1975



Objekt-Nr. Inventar neu

K09

Objektnr. Inventar Schubiger / Kat.

6 / schützenswert

Objektnr. SVO 1999 ISOS

9

--

Assekuranz-Nr.

407

Parzellen-Nr.

85

Zone gemäss Zonenplan

Kernzone A

Adresse / Lokalname

Städtchen 27

Zusatzbezeichnung

Tönierhaus

Bautypus / Funktion

ehem. Schulhaus / Pfarreiheim

Baujahr

1829

Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- ☒ schützenswertes Objekt
- ☐ erhaltenswertes Objekt
- ☐ Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- ☐ nationale Bedeutung
- ☒ kantonale Bedeutung
- ☐ lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Dreigeschossiges, gemauertes, traufständiges Gebäude mit sieben Fensterachsen an der Hauptfront; Dreiecksgiebel über den mittleren drei Fensterachsen der Hauptfront, zentral angeordneter Haupteingang. Sockelgeschoss leicht überhöht. An der Rückfront axiale Symmetrie aufgelöst, zwei kleine, zurückhaltende Balkonanbauten gegen Westen und Norden sowie ein zusätzlicher Eingang auf der Nordseite, neuere Schleppgaube.

Einheitliche Befensterung mit hohen stehenden Rechteckfenstern, Sprossen und Klappläden; im Sockelgeschoss ohne Läden, auf der Rückseite kleinere Fenster; durchwegs steinerne Fenstergewände; durchlaufende Fensterbänke an der Süd- und Westfassade, verschalte und gemalte, leicht profilierte Dachuntersichten, Scheitelstein beim Haupteingang mit Wappen von Uznach.

Erbaut als Schulhaus anstelle des beim Stadtbrand zerstörten, ehemaligen städtischen Spitals und früheren Antonierklosters; daher auch die Namensgebung. 1952 massiv umgebaut, v.a. im Sockelgeschoss: Ursprünglich 5 portalartige Öffnungen in verschiedener Grösse und Breite, von aussen nach innen kleiner werdend, alle mit Sandsteingewänden und Scheitelsteinen versehen, Eckpilaster. Die vier Schlusssteine der ehemaligen Erdgeschossportale mit dem Baujahr sind auf der Rückseite des Hauses angebracht.

Aufgeweitete Platzsituation durch die leicht abgewinkelte Stellung im Strassenraum, gepflasterter Vorplatzbereich.



Würdigung

Stattlicher, repräsentativer Bau mit einem klassizistischen Gepräge.

Wichtige platzbildende Stellung.

Durch den Umbau von 1952 in vielen Details verändert, die bauliche Vergangenheit ist aber in der Gesamterscheinung nach wie vor erkennbar.



Schlusssteine der ehemaligen Erdgeschossportale

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	☐	☒	☐
Bautechnische Substanz	☒	☐	☐
Historische Bedeutung	☒	☐	☐
Ortsbaulicher Stellenwert	☒	☐	☐

Literatur / Quellen

Bernhard Anderes: Die Kunstdenkmäler des Kantons St. Gallen, Seebezirk, Birkhäuser Verlag Basel, 1966

Ortsbildinventar Benno Schubiger, 1975

Ueli Blöchliger, Alois Beretta und Kilian Oberholzer:
Uznach - einst und jetzt, Schrift der Ortsgemeinde Uznach, 2006/2007



Objekt-Nr. Inventar neu

K10

Objektnr. Inventar Schubiger / Kat.

1 / schützenswert

Objektnr. SVO 1999 ISOS

10

--

Assekuranz-Nr.

404

Parzellen-Nr.

84

Zone gemäss Zonenplan

Kernzone A

Adresse / Lokalname

Städtchen 25a

Zusatzbezeichnung

Katholische Pfarrkirche

Bautypus / Funktion

Kirche

Baujahr

1868 - 1870

Architekt / Baumeister

Wilhelm Keller, Luzern

Schutzempfehlung

- ☒ schützenswertes Objekt
- ☐ erhaltenswertes Objekt
- ☐ Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- ☐ nationale Bedeutung
- ☒ kantonale Bedeutung
- ☐ lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Quer zu den Häuserzeilen des Städtchens von Süden nach Norden ausgerichteter Kirchenbau unter einem Satteldach, siebenachsiges Schiff und eingerückter Chor mit entsprechend abgewalmtem Dach; an der südwestlichen Ecke des Schiffes ein im Grundriss quadratischer Turm mit längs zum Schiff stehenden Satteldach (Käsbissen), Gebäudeecken und Fassaden mit gekappten Strebe Pfeilern, Schiff und Chor mit spitzbogigen Fenstern ausgestattet; in der Südfassade zurückversetzter Haupteingang mit monumentalem Gewände; darüber ein grosses, in Stein gehauenes Bildwerk des Erzengels Michael (von Josef Büsser).

Lichtes Inneres mit hoher, horizontal eingezogener, kassettenartiger Decke, Malereien von; im weiteren verschiedene neuere Kunstwerke von Alfons Maag (Kruzifix), August Wanner (Farbfenster), Albert Schenker und Josef Büsser (Plastik an der Kanzel). Ansonsten sehr schlichte Ausstattung (Kanzel, Orgel, Taufstein etc.).

Ursprünglich als neugotische, mit üppigen Details im Innern und Äussern sowie einem Spitzhelmturm versehene Kirche erstellt, wurde die Kirche 1939/40 radikal umgebaut und zu einem einfachen Gotteshaus im Stil der spätgotischen Landkirchen umgestaltet sowie mit einem neuen Turm ausgestattet (Architekt Hans Burkard, St. Gallen). 1988/89 erneute Umgestaltung des Chorraumes.

Nachfolgebau der Michaels- und Antoniuskirche (1763 bis 1867); diese wiederum als Ersatz einer Kapelle mit Klostergebäuden und einem Spital.

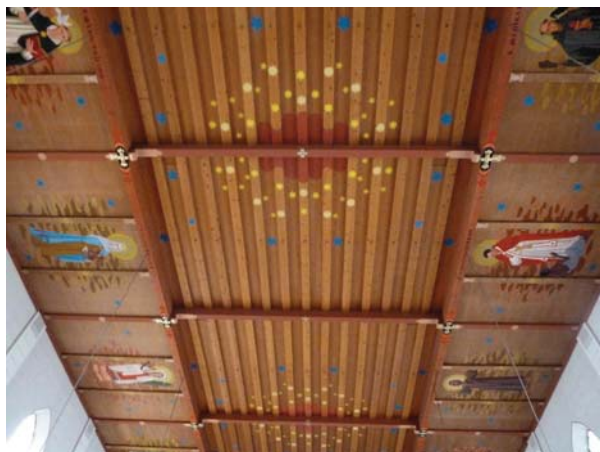


Würdigung

Dominanter Kirchenbau an zentraler Lage im Städtchen.

Wechselvolle, bauliche Vergangenheit trotz des verhältnismässig jungen Alters.

Durch die spezielle Stellung platzartige Aufweitung im Zentrums des Städtchens. Situierung der heutigen Kirche gegenüber dem Vorgängerbau (Michaels- und Antoniuskirche) um 90° gedreht; die damals West-Ost ausgerichtete Kirche fügte sich praktisch nahtlos in die Häuserzeile des Städtchens ein.



Kirchendecke im Schiff

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	☒	☐	☐
Bautechnische Substanz	☒	☐	☐
Historische Bedeutung	☒	☐	☐
Ortsbaulicher Stellenwert	☒	☐	☐

Literatur / Quellen

Bernhard Anderes: Die Kunstdenkmäler des Kantons St. Gallen, Seebezirk, Birkhäuser Verlag Basel, 1966

Ortsbildinventar Benno Schubiger, 1975

Paul Oberholzer: Beiträge zur Uznacher Baugeschichte, Verlag Druckerei Oberholzer AG Uznach, 1992



Objekt-Nr. Inventar neu

K11

Objektnr. Inventar Schubiger / Kat.

--

Objektnr. SVO 1999 ISOS

11

--

Assekuranz-Nr.

402

Parzellen-Nr.

82

Zone gemäss Zonenplan

Kernzone A

Adresse / Lokalname

Städtchen 25

Zusatzbezeichnung

Haus Bisig

Bautypus / Funktion

Wohn- und Geschäftshaus

Baujahr

Anfang 19. Jh.

Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- ☐ schützenswertes Objekt
- ☒ erhaltenswertes Objekt
- ☐ Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- ☐ nationale Bedeutung
- ☐ kantonale Bedeutung
- ☐ lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Dreigeschossiger Bau, schmale Fassadenseite zur Hauptgasse hin, dreiachsig unter traufständigem Dach; seitliche Fassade nach Osten (zur Kirche hin) weit öffnend, ausladendes Giebeldach mit zusätzlichen zwei Dachgeschossen. Einzelne Giebellukarne zur Hauptgasse hin, auf der Rückseite des Hauses verschiedene An- und Aufbauten.

Weitgehend axiale Befensterung mit rechteckigen Einzelfenstern (ohne Sprossung) und Klappläden, Schaufenstereinbauten im Sockelgeschoss (Lebensmittelladen); unter der Traufe liegende Lüftungsöffnungen, axial über den Geschossfenstern angeordnet.

Gebäude verschiedentlich umgenutzt und umgebaut; Baugeschichte schwierig ablesbar.



Würdigung

Als östlicher Auftakt der unteren nördlichen Häuserzeile des Städtchens wichtige strassenraum- und platzbildende Funktion; dieser Funktion wird das Haus aber baulich nicht gerecht, weder von der Gesamterscheinung noch in den Baudetails.

Vereinzelte historische und ortstypische Elemente vorhanden, die unbedingt erhalten oder bei einer Sanierungslösung berücksichtigt werden sollten (Stellung der Baute, axiale Fensteranordnung, Klappläden); im übrigen auch Spielraum für neue / bessere Lösungen vorhanden.

Sanierungsbedarf vorhanden.



Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	☐	☒	☐
Bautechnische Substanz	☐	☒	☐
Historische Bedeutung	☐	☐	☒
Ortsbaulicher Stellenwert	☒	☐	☐

Literatur / Quellen



Objekt-Nr. Inventar neu

K12

Objektnr. Inventar Schubiger / Kat.

12 / schützenswert

Objektnr. SVO 1999 ISOS

12

--

Assekuranz-Nr.

380

Parzellen-Nr.

69

Zone gemäss Zonenplan

Kernzone A

Adresse / Lokalname

Städtchen 3

Zusatzbezeichnung

Haus Arche

Bautypus / Funktion

Wohn- und Geschäftshaus

Baujahr

1. Hälfte 18. Jh.

Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- ☒ schützenswertes Objekt
- ☐ erhaltenswertes Objekt
- ☐ Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- ☐ nationale Bedeutung
- ☒ kantonale Bedeutung
- ☐ lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Zweigeschossiger, grundsätzlich traufständiger Bau mit grossem, öffnendem Quergiebel zur Hauptgasse hin, verschiedene Anbauten auf der Rückseite des Hauses. Teil einer Häuserzeile, jedoch leicht zurückversetzt gegenüber den links und rechts angeordneten Bauten. Im Erdgeschoss zur Hauptgasse hin, auf die Fassadenflucht der Nachbarbauten vorspringendes Ladengeschäft mit zentral angeordnetem Eingang.

Reihenartige Befensterung im 1. OG der Hauptfront gegen die Hauptgasse hin (Doppelfenster, sechsteilig, ursprünglich Klappläden), im Quergiebel fünfteilige Fensterreihe, ursprünglich ebenfalls mit Klappläden; auf der Rückseite Einzelbefensterung mit Klappläden. Verschalte und bemalte Traufe über der Fensterreihe des 1. OG; täferartig verkleidete und bemalte Dachuntersichten beim Quergiebel und auf der Rückseite des Hauses; Quergiebel von Pilastern eingefasst. Bemalte Hauptfassade mit verschiedenen Motiven (Arche, Sternzeichen, Ornamente, u.a.) aus der Zeit um 1910, jedoch bereits früher bemalt; rückwärtige Fassade sowie Anbauten verputzt.

Ehemals burgerliche Metzger aus der Zeit vor dem Stadtbrand, blieb zusammen mit dem Untertor und dem Schulhaus als einziges Haus im Städtchen vor dem Feuer verschont. Seit 1845 ein Uhrenladen. Im Innern ist ein Stück der ehemaligen Stadtmauer erhalten.



Würdigung

Bescheidenes, in grossen Teilen wenig verändertes und deshalb authentisch wirkendes Altstadtthaus; ältestes Gebäude im Städtchen.

Erscheinung hebt sich deutlich ab von den übrigen, meist streng symmetrischen Fassadenbildern. Besonderheit im Altstadtbild (am ehesten noch vergleichbar mit Objekt Nr. 7 am oberen Stadteingang). Wichtiger historischer Zeuge.

Grosser Sanierungsbedarf.



Malereien Hauptfassade



Detail Traufhohlkehle Hauptfassade

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	☐	☒	☐
Bautechnische Substanz	☐	☐	☒
Historische Bedeutung	☒	☐	☐
Ortsbaulicher Stellenwert	☒	☐	☐

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Benno Schubiger, 1975

Paul Oberholzer: Beiträge zur Uznacher Baugeschichte, Verlag Druckerei Oberholzer AG Uznach, 1992

Ueli Blöchliger, Alois Beretta und Kilian Oberholzer:
Uznach - einst und jetzt, Schrift der Ortsgemeinde Uznach, 2006/2007



Objekt-Nr. Inventar neu

K13

Objektnr. Inventar Schubiger / Kat.

11 / schützenswert

Objektnr. SVO 1999 ISOS

13

--

Assekuranz-Nr.

379

Parzellen-Nr.

68

Zone gemäss Zonenplan

Kernzone A

Adresse / Lokalname

Städtchen 1

Zusatzbezeichnung

Hotel Falken

Bautypus / Funktion

Gasthaus

Baujahr

1836

Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- ☐ schützenswertes Objekt
- ☒ erhaltenswertes Objekt
- ☐ Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- ☐ nationale Bedeutung
- ☐ kantonale Bedeutung
- ☐ lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Viergeschossiger, im Strassenverlauf abgewinkelter Bau unter einem teilweise abgewalmten Dach, Traufe der Hauptfront durch ein Giebelndreieck unterbrochen, auf den seitlich und rückwärtigen Fassaden durchlaufende Giebelaufbauten jüngerer Datums. Im Dachbereich der Hauptfront zusätzlich neuere, rundbogenförmige Dachaufbauten (analog dem gegenüberliegenden Linthof). Unterstes Haus der westlichen Häuserzeile des Städtchens, deshalb nur einseitig zusammengebaut. Haupteingang zur Hauptgasse hin, Haupteinschliessung jedoch über Erschliessungstrakt auf der Rückseite.

Streng axiale Befensterung mit rechteckigen Einzelfenstern und Klappläden, in der Hauptfront grosszügiger, auf der Rückfront bescheidener; im Erdgeschoss Stichbogenfenster und ein stichbogiges Hauptportal mit Schlussstein und eingraviertem Baujahr, verzierte Gewände; Fassadenecken der Hauptfront durch Pilaster betont, diese entsprechen jedoch nicht dem ursprünglichen Erscheinungsbild.

Gebäude verschiedentlich umgenutzt und umgebaut; als Gasthaus erbaut, blieb es Wirtschaft mit Saal bis in die 1980er-Jahre, heute ist es noch Bar/Pub und Eventlokal, im Übrigen als Wohnhaus (Kleinwohnungen) genutzt. Schönes Empiriewirtshausschild.

Erbaut aus einem Teil des 1828 abgebrochenen Untertores.



Würdigung

Wichtige Lage / Situierung am unteren Eingang des Städtchens.

Baugeschichte des Hauses im Äusseren noch weitgehend ablesbar, wenig verändert; im Innern kaum mehr originale Substanz.



Empirewirtshausschild

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	☐	☒	☐
Bautechnische Substanz	☐	☒	☐
Historische Bedeutung	☒	☐	☐
Ortsbaulicher Stellenwert	☒	☐	☐

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Benno Schubiger, 1975

Ueli Blöchliger, Alois Beretta und Kilian Oberholzer:
Uznach - einst und jetzt, Schrift der Ortsgemeinde Uznach, 2006/2007



Objekt-Nr. Inventar neu

K14

Objektnr. Inventar Schubiger / Kat.

27 / erhaltenswert

Objektnr. SVO 1999 ISOS

14

--

Assekuranz-Nr.

377

Parzellen-Nr.

65

Zone gemäss Zonenplan

Kernzone A

Adresse / Lokalname

Zürcherstrasse 2

Zusatzbezeichnung

Hotel Krone

Bautypus / Funktion

Hotel / Gasthaus

Baujahr

1793

Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- ☒ schützenswertes Objekt
- ☐ erhaltenswertes Objekt
- ☐ Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- ☐ nationale Bedeutung
- ☐ kantonale Bedeutung
- ☒ lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Zweigeschossiger, grundsätzlich traufständiger Bau mit grossem, geschwungenem Quergiebel auf der Hauptfront, zusätzlich ein den Hangverlauf aufnehmendes Sockelgeschoss; verschiedene Anbauten gegen Osten, Westen und Norden, am markantesten der zweistöckige, mehrmals veränderte Anbau gegen Westen unter einem angedeuteten Walmdach. Auf der Rückseite des Hauses verschiedene neuere An- und Aufbauten.

Weitgehend axiale Befensterung mit rechteckigen Einzelfenstern, nur noch vereinzelt Klappläden, mit Ausnahme des 1. OG vorwiegend Fenster ohne Sprossung; steinerne, eher nüchtern wirkende Fenstergewände; über dem Sockelgeschoss der Hauptfront ein durchlaufender Fries; grossflächige Fenster im Anbau anstelle einer früheren, halboffenen Veranda; neuere Schaufenstereinbauten im Sockelgeschoss; einheitliche Materialisierung der verschiedenen Bauteile.

Gebäude verschiedentlich umgenutzt und umgebaut; als Wohn- und Gasthaus erbaut, blieb es Gasthaus bis heute, im westlichen Anbau findet sich bereits mehr als hundert Jahre eine Papeterie.

Schönes Empiriewirtshausschild.



Würdigung

Prominente Lage am unteren Eingang des Städtchens, wichtige Situierung im Strassenraum.

Alt und Neu in zurückhaltender Kombination, fliessend ineinanderübergehend, etwas nüchtern, aber geschickt materialisiert.

Der geschwungene Quergiebel und das leicht aufgeschwungene Dach als Reminiszenz an ein ursprünglich sehr viel verspielteres Erscheinungsbild.



Fassadendetails Hauptfassade



Empirewirthshausschild

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	☐	☒	☐
Bautechnische Substanz	☒	☐	☐
Historische Bedeutung	☐	☒	☐
Ortsbaulicher Stellenwert	☒	☐	☐

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Benno Schubiger, 1975

Ueli Blöchliger, Alois Beretta und Kilian Oberholzer:
Uznach - einst und jetzt, Schrift der Ortsgemeinde Uznach, 2006/2007



Objekt-Nr. Inventar neu

K15

Objektnr. Inventar Schubiger / Kat.

16 / schützenswert

Objektnr. SVO 1999 ISOS

15

--

Assekuranz-Nr.

453

Parzellen-Nr.

123

Zone gemäss Zonenplan

Kernzone A

Adresse / Lokalname

Obergasse 12

Zusatzbezeichnung

Haus Thum

Bautypus / Funktion

Wohnhaus

Baujahr

2. Hälfte 18. Jh.

Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- ☒ schützenswertes Objekt
- ☐ erhaltenswertes Objekt
- ☐ Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- ☐ nationale Bedeutung
- ☐ kantonale Bedeutung
- ☒ lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Dreigeschossiger, traufständiger Bau in einer geschlossenen Häuserzeile; geschwungener Quergiebel zur Obergasse hin, axial darunter liegend der zentral angeordnete Hauseingang; auf der Südseite neu gestaltetes Fassadenbild mit gestuften Vorbauten (Umbau 2014), über die Traufe des Daches vorspringende Fassade.

Zur Hauptgasse hin historische Befensterung mit Stichbogenfenstern im Erdgeschoss, Rechteckfenstern in den beiden Obergeschossen sowie Rundbogenfenster im Quergiebel, Sprossung, Klappläden, steinerne Fenstergewände, im 1. OG mit Abwürfen und Zierfries; über dem 2. OG durchlaufender Zierfries; Quergiebel täferartig verschalt; Erdgeschoss mit offenem Natursteinmauerwerk. Südseitige Fassade schlicht in Glas und Holz, ohne zusätzliche 'Zierelemente', feingliedrige Balkongeländer.

Erhöht über der Obergasse auf einem ursprünglich gemauerten Vorgarten stehend; dieser weist heute eine Sockelnutzung auf.



Würdigung

Wichtiger Teil einer geschlossenen Altstadt Häuserzeile, in der Hauptfront weitgehend in ursprünglicher Erscheinung restauriert (Ausnahme vorspringender Sockel); die südseitige Ansicht lässt keine Rückschlüsse auf die ursprüngliche Erscheinung mehr zu.

Erbaut als Handwerker- und Wohnhaus, hat das Haus nach dem Totalumbau 2014 nur noch in der Hauptfassade seine ursprüngliche Erscheinung behalten.

Südseitige An- bzw. Vorbauten in moderner, aber in sich konsequenter Formensprache, heutige Wohnbedürfnisse widerspiegelnd; in Material und Gliederung jedoch wesentlich zurückhaltender gelöst als beispielsweise bei der Nachbarbaute auf der Westseite.

Spannende Auseinandersetzung zwischen Alt und Neu.

Das murale, trutzige Erscheinungsbild der Stadtmauer aufnehmend.



südseitige Ansicht Häuserreihe Obergasse mit Stadtmauer



Südostansicht

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	☒	☐	☐
Bautechnische Substanz	☒	☐	☐
Historische Bedeutung	☐	☒	☐
Ortsbaulicher Stellenwert	☒	☐	☐

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Benno Schubiger, 1975

Ueli Blöchliger, Alois Beretta und Kilian Oberholzer:
Uznach - einst und jetzt, Schrift der Ortsgemeinde Uznach, 2006/2007



Objekt-Nr. Inventar neu

K16

Objektnr. Inventar Schubiger / Kat.

15 / schützenswert

Objektnr. SVO 1999 ISOS

16

--

Assekuranz-Nr.

455

Parzellen-Nr.

122

Zone gemäss Zonenplan

Kernzone A

Adresse / Lokalname

Obergasse 14

Zusatzbezeichnung

Haus Egli

Bautypus / Funktion

Wohnhaus

Baujahr

2. Hälfte 18. Jh.

Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- ☒ schützenswertes Objekt
- ☐ erhaltenswertes Objekt
- ☐ Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- ☐ nationale Bedeutung
- ☐ kantonale Bedeutung
- ☒ lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Dreigeschossiger, traufständiger Bau in einer geschlossenen Häuserzeile; breiter Quergiebel zur Obergasse hin, axial darunter liegend der zentral angeordnete Hauseingang in Form eines Rundbogenportals, überhöhtes Sockelgeschoss; auf der Südseite eingeschossiger Vorbau mit darauf liegender Terrasse, das südseitige Dach in der Mitte geteilt und die eine Hälfte etwas aufgeschoben.

Zur Hauptgasse hin historische Befensterung mit Stichbogenfenstern im Erdgeschoss, Rechteckfenstern in den beiden Obergeschossen sowie im Quergiebel, Sprossung, Klappläden, profilierte Fenstergewände in Holz; über dem 2. OG durchlaufender Rillenfries; Quergiebel täferartig verschalt; Eingangsportal mit steinernem, leicht verziertem Gewände. Südseitige Fassade mit wenigen, einfachen Rechteckfenstern; Vorbau schopffartig verkleidet mit Holzleistenschirm; eterniertes Terrassengeländer.

Erhöht über der Obergasse auf einem gemauerten Vorgarten stehend, mit Pflasterung und Natursteinmauer.



Würdigung

Zentraler Teil einer geschlossenen Altstadt Häuserzeile; von allen Bauten der Häuserzeile mit Abstand am wenigsten verändert.

Schöne und authentisch erhaltene Baudetails, Sanierungsbedarf vorhanden.

Erbaut als Handwerker- und Wohnhaus, hat das Haus sein ursprüngliches Erscheinungsbild weitgehend unverändert erhalten.



Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	☒	☐	☐
Bautechnische Substanz	☐	☒	☐
Historische Bedeutung	☒	☐	☐
Ortsbaulicher Stellenwert	☒	☐	☐

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Benno Schubiger, 1975

Ueli Blöchliger, Alois Beretta und Kilian Oberholzer:
Uznach - einst und jetzt, Schrift der Ortsgemeinde Uznach, 2006/2007



Objekt-Nr. Inventar neu

K17

Objektnr. Inventar Schubiger / Kat.

14 / schützenswert

Objektnr. SVO 1999 ISOS

17

--

Assekuranz-Nr.

467

Parzellen-Nr.

112

Zone gemäss Zonenplan

Kernzone A

Adresse / Lokalname

Obergasse 32

Zusatzbezeichnung

Haus Lieberherr

Bautypus / Funktion

Wohnhaus

Baujahr

Anfang 19. Jh.

Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- ☒ schützenswertes Objekt
- ☐ erhaltenswertes Objekt
- ☐ Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- ☐ nationale Bedeutung
- ☐ kantonale Bedeutung
- ☒ lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Traufständig zur Obergasse hin stehendes, schmales dreigeschossiges Haus unter steilem, leicht aufgeschwungenem Dach; grosszügiger, ebenfalls leicht aufgeschwungener Quergiebel zur Gasse; streng axiale Fensteranordnung; Hauszugang im 1. OG über eine Treppe auf der Nordostseite des Hauses.

Grosszügige Rechteckfenster mit Sprossung und Klappläden in allen Geschossen, steinerne Fenstergewände; im Quergiebel kleine rhomboidförmige Lüftungsöffnung, verschalte und gemalte Hohlkehlen, Sockelgeschoss in der Materialisierung von den übrigen Geschossen etwas abgehoben, mit separatem Eingang direkt aber der Gasse; fein gegliederte Türgewände; zwischen 1. und 2. Obergeschoss in der Hauptfassade eingelassene, unbeschriftete Steinplatte mit Empireformen; schöne Biedermeiertüre beim nordöstlichen Hauseingang.

Mit der Hauptfassade direkt an der Obergasse liegend, ohne Vorgarten oder Vorplatz zur Gasse; leicht überhöht wirkend durch die seitliche Zugangssituation, vermutlich teilweise anlehnend an die Stadtmauer.

Terrassenartig angeordneter Aussenraum auf der alten Stadtmauer.



Würdigung

Dreiseitig freistehender, bescheidener klassizistischer Bau; reizvolles Ensemble bildend mit den umgebenden Nachbarhäusern.

Schön erhaltene Baudetails, Sanierungsbedarf vorhanden.

Erbaut als Handwerker- und Wohnhaus, hat das Haus sein ursprüngliches Erscheinungsbild weitgehend unverändert erhalten.



Biedermeiertüre Hauseingang Ost



Steinplatte Hauptfassade

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	☐	☒	☐
Bautechnische Substanz	☐	☒	☐
Historische Bedeutung	☐	☒	☐
Ortsbaulicher Stellenwert	☒	☐	☐

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Benno Schubiger, 1975



Objekt-Nr. Inventar neu

K18

Objektnr. Inventar Schubiger / Kat.

4 / schützenswert

Objektnr. SVO 1999 ISOS

18

A

Assekuranz-Nr.

107

Parzellen-Nr.

234

Zone gemäss Zonenplan

Grünzone

Adresse / Lokalname

St. Josefweg 11

Zusatzbezeichnung

Kapelle St. Josef

Bautypus / Funktion

Kapelle

Baujahr

Mitte 17. Jh. / 1706

Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- ☒ schützenswertes Objekt
- ☐ erhaltenswertes Objekt
- ☐ Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- ☐ nationale Bedeutung
- ☒ kantonale Bedeutung
- ☐ lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Zierliche, nach Osten ausgerichtete Kapelle unter einem steilen Satteldach; kleiner, sechsseitiger Turm (Dachreiter) mit zwiebelförmigem Dach; zweiachsiges Schiff und polygonaler, leicht eingerückter Chor; nach Westen ein durch ein Walmdach mit Korbbogen geschützter Vorplatz; auf der Nordseite angebaute Sakristei.

Einfache, hochgestellte Stichbogenfenster mit Sandsteineinfassungen; Eingangsportal aus Sandstein mit toskanischen Säulen und einem gesprengten Giebel, Holztüre im Biedermeierstil; Gebäudeecken mit verzahnten Sandsteinquadern; Dachreiter verschindelt.

Erstellt in der Mitte des 17. Jahrhunderts, hat die Kapelle seit 1706 in etwa die heutige Form; sie wurde aber verschiedentlich restauriert und vor allem im Innern immer wieder verändert, letztmals in den 1970er-Jahren. Im Innern dominierend die Kreuzgewölbe sowie die drei Altäre aus der Zeit um 1706, vermutlich vom Uznacher Johannes Joos; Statuen und Gemälde von den Rapperswiler Künstlern Hunger.

Umgebung mit Natursteinplatten und Natursteinmauerwerk, gekiester Fussweg.

Am Pilgerweg zwischen Einsiedeln und dem Toggenburg gelegen.



Würdigung

Eine der schönsten Barockkapellen im st. gallischen Linthgebiet, mit einziger zusammengehörender Altargruppe.

Besondere Ausstrahlung durch weitgehend freistehende und unverbaute Lage; nach Osten direkt anschliessend eine kleine Baugruppe mit einigen Wohnhäusern aus dem 17. bis 19. Jh.; historisch wichtiges Ensemble.

Zentrales Element einer wichtigen historischen Wegverbindung.



Altarraum



Kreuzgewölbe im Schiff

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	●	○	○
Bautechnische Substanz	●	○	○
Historische Bedeutung	●	○	○
Ortsbaulicher Stellenwert	●	○	○

Literatur / Quellen

Bernhard Anderes: Die Kunstdenkmäler des Kantons St. Gallen, Seebezirk, Birkhäuser Verlag Basel, 1966

Ortsbildinventar Benno Schubiger, 1975
ISOS, 1974; ICOMOS, 1997; IVS, 2000

Paul Oberholzer: Beiträge zur Uznacher Baugeschichte, Verlag Druckerei Oberholzer AG Uznach, 1992



Objekt-Nr. Inventar neu

K19a

Objektnr. Inventar Schubiger / Kat.

17 / schützenswert

Objektnr. SVO 1999 ISOS

19

A

Assekuranz-Nr.

220/221

Parzellen-Nr.

1217

Zone gemäss Zonenplan

Grünzone

Adresse / Lokalname

Hof 220

Zusatzbezeichnung

Wirtschaft zum Hof

Bautypus / Funktion

ehem. Wirtshaus / Bauernhaus

Baujahr

1734

Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- ☒ schützenswertes Objekt
- ☐ erhaltenswertes Objekt
- ☐ Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- ☐ nationale Bedeutung
- ☒ kantonale Bedeutung
- ☐ lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Giebelständiger, gestrickter Holzbau unter steilem, leicht aufgeschwungenem Satteldach; zwei Vollgeschosse über einem Sockelgeschoss, ein Dachgeschoss sowie eine Dachkammer; nach Osten und Westen je eine mittig angeordnete Giebellukarne, seitliche Lauben im 2. Obergeschoss; Hauseingang von Osten über seitlich angeordnete, doppelläufige Natursteintreppe; nach Norden eingeschossiger Anbau unter steilem Walmdach. Kleines Gartenhaus mit Walmdach.

Hauptfront mit Reihenbefensterung und Zugläden, Täferverkleidung im Bereich der Läden; Zierfries, ansonsten offener Strick mit Zahnfries; Laubengänge und Rückseite mit Leistenschirm verkleidet; Flugdreiecke an der Hauptfront und den Giebellukarnen, Lüftungsöffnungen mit Bogensturz; im Innern Kachelofen mit Inschrift: I R ST 1734.

Eingezäunter Bauerngarten auf quadratischer Grundfläche mit geometrischer Aufteilung, Kieswege, Sandsteinstellriemen, niedrige Buchshecken; Nutz- und Ziergarten. Verschiedene Hochstammobstbäume rund um das Haus.

Auf separater Parzelle nördlich der Wirtschaft zum Hof zwei ehemals zur Hofnutzung gehörende Nebengebäude (siehe dazu K19b).



Würdigung

Stattliches Wohn- und Gasthaus von überdurchschnittlicher Qualität in der Gesamterscheinung sowie in einzelnen Details. Schönstes Holzhaus in bäuerlicher Art in Uznach.

Mit denkmalpflegerischer Begleitung renoviert.

Prominente freistehende Lage, sehr schöne, traditionell erhaltene Umgebung mit Vorgarten und verschiedenen Hochstammobstbäumen; die Nebengebäude komplettieren das historische Gesamtbild.



Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	☒	☐	☐
Bautechnische Substanz	☒	☐	☐
Historische Bedeutung	☒	☐	☐
Ortsbaulicher Stellenwert	☒	☐	☐

Literatur / Quellen

Bernhard Anderes: Die Kunstdenkmäler des Kantons St. Gallen, Seebezirk, Birkhäuser Verlag Basel, 1966

Ortsbildinventar Benno Schubiger, 1975

ISOS, 1974; ICOMOS, 1997



Objekt-Nr. Inventar neu

K19b

Objektnr. Inventar Schubiger / Kat.

17

Objektnr. SVO 1999 ISOS

--

--

Assekuranz-Nr.

222, 223

Parzellen-Nr.

175

Zone gemäss Zonenplan

Wohnzone WE2

Adresse / Lokalname

Hof

Zusatzbezeichnung

Bautypus / Funktion

Scheune und Waschhaus

Baujahr

um 1800

Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- ☐ schützenswertes Objekt
☒ erhaltenswertes Objekt
☐ Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- ☐ nationale Bedeutung
☐ kantonale Bedeutung
☐ lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Zur Wirtschaft zum Hof und seiner ursprünglichen Nutzung gehören auch eine Scheune (Ass. 223) und ein ehemaliges Waschhaus (Ass. 222). Die beiden Bauten stehen auf einer separaten Parzelle nördlich des Hauptgebäudes zum Hof. Die Bauzeit beider Bauten dürfte um 1800 sein.

Die Scheune unter steilem Giebeldach ist noch weitgehend ursprünglich erhalten. Im hinteren Teil der Scheune befindet sich ein gemauerter Stallstock, im übrigen handelt es sich um eine Holzständerkonstruktion, die mit einem Holzleistenschirm verkleidet ist. Türen und Tore sind traditionell in Holz gehalten, die Lüftungsöffnungen im Scheunenteil sind mit Holzjalousien verschlossen. Das leicht aufgeschobene Dach ist mit Ziegeln eingedeckt; die Pfettenvorstösse im Giebelbereich sind mit Flugrafen versehen.

Das eingeschossige, ehemalige Waschhaus unter mässig geneigtem Satteldach ist mit zwei grossen Giebelgauben ergänzt, die im Dachgeschoss eine zusätzliche Nutzung erlauben. Das gemauerte Gebäude verfügt im südlichen Teil noch über die ursprüngliche Befensterung mit gemauerten Gewänden und teilweise noch mit Klappläden. Türen und Tore wurden teilweise einer neueren Nutzung angepasst, im hinteren Teil ist eine Garage eingebaut worden.



Würdigung

Die beiden Nebenbauten stehen in schöner Selbstverständlichkeit im Rückraum der Wirtschaft zum Hof, umgeben von Wiesland und einigen Einzelbäumen. Ein Erhalt der beiden Bauten mit einer adäquaten Umnutzung wäre wünschenswert.



ehem. Waschhaus (Ass. 222), Südansicht



ehem. Waschhaus von Osten

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	☐	☒	☐
Bautechnische Substanz	☐	☒	☐
Historische Bedeutung	☐	☒	☐
Ortsbaulicher Stellenwert	☐	☒	☐

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Benno Schubiger, 1975



Objekt-Nr. Inventar neu

K20

Objektnr. Inventar Schubiger / Kat.

25 / erhaltenswert-schützenswert

Objektnr. SVO 1999 ISOS

20

--

Assekuranz-Nr.

224

Parzellen-Nr.

534

Zone gemäss Zonenplan

Übriges Gemeindegebiet

Adresse / Lokalname

Hofrain 3

Zusatzbezeichnung

Bautypus / Funktion

ehem. Bauernhaus

Baujahr

1793

Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- ☒ schützenswertes Objekt
- ☐ erhaltenswertes Objekt
- ☐ Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- ☐ nationale Bedeutung
- ☒ kantonale Bedeutung
- ☐ lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Giebelständiger, teilweise gemauerter Bau unter steilem, leicht aufgeschwungenem Satteldach; zwei Vollgeschosse über einem überhöhten Sockelgeschoss, ein Dachgeschoss, seitliche Lauben im 2. Obergeschoss; zentraler Hauseingang mit markantem Eingangsportal von Süden sowie zusätzlich neuerer Eingang von Osten; nach Norden eingeschossiger Anbau unter Schleppdach.

Reihenbefensterung an der Hauptfront in Form von Doppelfenstern (t-teilig) mit Klappläden, ansonsten weitgehend Einzelbefensterung; auf der Rückseite vertikale Holzschalung und sprossenlose Fenster ohne Läden. Im Sockelbereich Massivmauerwerk, in den oberen Geschossen geriegelt und verputzt; Lauben mit horizontaler Holzschalung; im Sockelbereich schönes Sandsteinportal mit stichbogenartigem Sturz und eingemeisselter Jahreszahl 1793; im Giebelbereich Süd Nachahmungen der ehemaligen Lüftungsöffnungen.

Kleiner Vorgarten; einige Hochstammobstbäume in der unmittelbaren Umgebung.



Würdigung

Stattliches Wohnhaus mit historisch ablesbarem Hintergrund, viele Baudetails jedoch nicht mehr ursprünglich.

Prominente freistehende Lage, schöne Umgebung mit Vorgarten und verschiedenen Hochstammobstbäumen; ländlicher Gesamteindruck; harmonischer Übergang vom Siedlungsgebiet zum Freihaltegebiet.

Wichtiger Kontext zur Baugruppe im Hof.



Eingangsportal Süd

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	☐	☒	☐
Bautechnische Substanz	☒	☐	☐
Historische Bedeutung	☐	☒	☐
Ortsbaulicher Stellenwert	☒	☐	☐

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Benno Schubiger, 1975



Objekt-Nr. Inventar neu

K21

Objektnr. Inventar Schubiger / Kat.

2 / schützenswert

Objektnr. SVO 1999 ISOS

21

A

Assekuranz-Nr.

217 / 218

Parzellen-Nr.

177

Zone gemäss Zonenplan

Zone öffentliche Bauten und Anlagen

Adresse / Lokalname

Zürcherstrasse 32

Zusatzbezeichnung

Heilige Kreuzkirche

Bautypus / Funktion

Kirche

Baujahr

um 1500

Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- ☒ schützenswertes Objekt
- ☐ erhaltenswertes Objekt
- ☐ Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- ☐ nationale Bedeutung
- ☒ kantonale Bedeutung
- ☐ lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Nach Osten ausgerichteter Kirchenbau unter steilem Satteldach, dreiachsiges Schiff und polygonaler, eingerückter Chor mit entsprechend abgewalmtem Dach; an der nordöstlichen Ecke des Schiffes ein im Grundriss quadratischer Turm mit steilem, leicht aufgeschwungenem und quer zum Schiff stehenden Satteldach, Gebäudeecken des gesamten Baues (inkl. Turm) aus verzahnten Sandsteinquadern, ; auf der Westseite ein stattlicher Vorbau auf gestelzten Holzsäulen unter steilem Walmdach; darunter der Haupteingang mit Stichbogenportal und massiver Holztüre, datiert 1775.

Schiff und Chor mit spitzbogigen Fenstern ausgestattet; lichter Innenraum mit flacher Decke; Chor und Schiff durch spitzen Chorbogen aus Sandsteinquadern getrennt; Glasgemälde im Chor von Hans Stocker; Sakramentshäuschen von 1503, Schulterbogenportal zur Turmsakristei, in der Sakristei ein Sternengewölbe von 1584.

Die ältesten, bei archäologischen Ausgrabungen entdeckten Grundmauern stammen aus der Zeit um 800. Die heutige Kirche wurde nach dem Brand des romanischen Vorgängerbaues (aus dem 13. Jh.) um 1500 in spätgotischem Baustil erstellt. Die Kirche wurde später vor allem im Innern verschiedentlich umgebaut (u.a. 1775 und 1887), 1963 erfolgte eine weitere Renovation mit einer Reduzierung auf den Baubestand von 1500. Wegen eines hochverehrten Kreuzes erhielt bereits die romanische Vorgängerkirche die Zusatzbezeichnung Kreuzkirche. Um 1870 verlor die Kreuzkirche ihren Rang als Pfarrkirche, als im Städtchen die neue Pfarrkirche eingeweiht wurde.



Würdigung

Vermutlich ältestes Bauwerk von Uznach mit bedeutungsvoller, geschichtlicher Vergangenheit.

Eine der schönsten und stattlichsten Kirchen der Gegend aus der Zeit um 1500, mit der Renovation von 1963 wieder weitgehend auf die ursprüngliche Erscheinung zurückgeführt.



Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	☒	☐	☐
Bautechnische Substanz	☐	☒	☐
Historische Bedeutung	☒	☐	☐
Ortsbaulicher Stellenwert	☒	☐	☐

Literatur / Quellen

Bernhard Anderes: Die Kunstdenkmäler des Kantons St. Gallen, Seebezirk, Birkhäuser Verlag Basel, 1966

Ortsbildinventar Benno Schubiger, 1975
ISOS, 1974; ICOMOS, 1997

Paul Oberholzer: Beiträge zur Uznacher Baugeschichte, Verlag Druckerei Oberholzer AG Uznach, 1992

Ueli Blöchliger, Alois Beretta und Kilian Oberholzer: Uznach - einst und jetzt, Schrift der Ortsgemeinde Uznach, 2006/2007



Objekt-Nr. Inventar neu

K22

Objektnr. Inventar Schubiger / Kat.

3 / schützenswert

Objektnr. SVO 1999 ISOS

22

A

Assekuranz-Nr.

219

Parzellen-Nr.

485

Zone gemäss Zonenplan

Zone öffentliche Bauten und Anlagen

Adresse / Lokalname

Zürcherstrasse 32

Zusatzbezeichnung

Kapelle zu den heiligen fünf Wunden

Bautypus / Funktion

Friedhofkapelle

Baujahr

1679

Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- ☒ schützenswertes Objekt
- ☐ erhaltenswertes Objekt
- ☐ Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- ☐ nationale Bedeutung
- ☒ kantonale Bedeutung
- ☐ lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Nach Osten ausgerichtete Kapelle unter einem steilen Satteldach, abgeschlossen mit einem dreiseitig schliessenden Chor unter entsprechend abgewalmten Dach, schlichtes, rechteckiges Eingangsportal auf der Westseite (vermutlich später entstanden), rechts und links davon in die Fassade eingelassene Grabmale aus Sandstein; an der Südfassade das Gewände eines ehemaligen Rundbogenportals, besetzt mit einem ausgeschmückten, schmiedeisernen Kreuz; Gebäudeecken des Schiffes aus verzahnten Sandsteinquadern.

Schiff und Chor mit rundbogigen Fenstern ausgestattet; im Innern seit 1897 niedere Holzdecke, Dekorationsmalerei im Rokokostil, Grabkreuz. Das ab 1969 an der Stelle des Hochaltares angebrachte Mosaik von Augusto Giacometti (Werk von 1913) befindet sich seit 2002 in der Kapelle des Altersheimes Städtli.

Auf dem Friedhof einige wenige alte Grabsteine, biedermeierliche Arbeiten in Obeliskform; erhaltenswerte Grabsteine neueren Datums der Seidenfabrikantenfamilie Schubiger in neuem Barock und Jugendstil; tempelartiges Grabmal der Familie Franz Vettiger.

Lage der Kapelle wenige Meter östlich der Kreuzkirche, in direkter optischer Beziehung zu dieser; Eingang zum Kirchenareal und Friedhof von Natursteinmauer eingefasst, schönes schmiedeisernes Tor.



Würdigung

Schlichte, einfache Kapelle, in architektonischer Analogie zur Kreuzkirche.

Wichtiger Teil des Kirchen- und Friedhofareales, vom Städtchen her optisch prominent am Eingang des Kirchenareales gelegen.



Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	☒	☐	☐
Bautechnische Substanz	☒	☐	☐
Historische Bedeutung	☒	☐	☐
Ortsbaulicher Stellenwert	☒	☐	☐

Literatur / Quellen

Bernhard Anderes: Die Kunstdenkmäler des Kantons St. Gallen, Seebezirk, Birkhäuser Verlag Basel, 1966

Ortsbildinventar Benno Schubiger, 1975

ISOS, 1974; ICOMOS, 1997

Paul Oberholzer: Beiträge zur Uznacher Baugeschichte, Verlag Druckerei Oberholzer AG Uznach, 1992

Bruno Glaus: Das Altersheim mit dem echten Giacometti, in: Zürichsee-Zeitung Obersee, 6. August 2018



Objekt-Nr. Inventar neu

K23

Objektnr. Inventar Schubiger / Kat.

24 / erhaltens-/schützenswert

Objektnr. SVO 1999 ISOS

23

A

Assekuranz-Nr.

296

Parzellen-Nr.

63

Zone gemäss Zonenplan

Zone öffentliche Bauten und Anlagen

Adresse / Lokalname

Schulhausstrasse 2

Zusatzbezeichnung

Letzi

Bautypus / Funktion

Schulhaus

Baujahr

1893

Architekt / Baumeister

Albert Huter

Schutzempfehlung

- ☒ schützenswertes Objekt
- ☐ erhaltenswertes Objekt
- ☐ Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- ☐ nationale Bedeutung
- ☒ kantonale Bedeutung
- ☐ lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Kubischer, dreieinhalbgeschossiger Bau mit sieben auf vier Achsen, flach geneigtes Walmdach. Dreiachsiger Mittelrisalit, darüber ein Dreieckgiebel; zentral angeordneter Haupteingang mit Rundbogenportal im Hochparterre, erschlossen über eine frontal darauf zuführende Treppe.

Hochstehende Rechteckfenster mit Abwürfen und üppigen Fenstergewänden im 1. Obergeschoss, im Erdgeschoss und 2. Obergeschoss mit etwas bescheideneren Gewänden; durchlaufender Sims über dem Erdgeschoss; Mittelrisalit vertikal gegliedert mit Pilastern im 1. und 2. OG sowie im Eingangsbereich; Sockel, Mittelrisalit und Lisenen mit quaderförmigem Mauerwerk; kapitellartige Abschlüsse im Traufgesims; Würfelfries entlang der hauptseitigen Traufe; im Innern im Hochparterre säulenträgende Halle.

Erstes Schulhaus von Uznach; zuvor standen der Primarschule nur einzelne Zimmer in verschiedenen Bauten zur Verfügung, unter anderem auch im Rathaus.

Lage etwas erhöht über der Zürcherstrasse, abgetreppte Vorbereichsgestaltung.



Würdigung

Stattlicher, repräsentativer Bau mit einem stark neoklassizistischen Gepräge; überdurchschnittlich reich an Baudetails, weitgehend im ursprünglichen Zustand.

Schönster und wichtigster historisierender Bau in Uznach.

Prominente Situierung.



Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	☒	☐	☐
Bautechnische Substanz	☒	☐	☐
Historische Bedeutung	☒	☐	☐
Ortsbaulicher Stellenwert	☒	☐	☐

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Benno Schubiger, 1975
ISOS, 1974

Ueli Blöchliger, Alois Beretta und Kilian Oberholzer:
Uznach - einst und jetzt, Schrift der Ortsgemeinde Uznach, 2006/2007



Objekt-Nr. Inventar neu

K24

Objektnr. Inventar Schubiger / Kat.

29 / erhaltenswert

Objektnr. SVO 1999 ISOS

24

A

Assekuranz-Nr.

315

Parzellen-Nr.

952

Zone gemäss Zonenplan

Kernzone C

Adresse / Lokalname

Bahnhofstrasse 2

Zusatzbezeichnung

Hotel Linthof

Bautypus / Funktion

Gasthof

Baujahr

um 1870

Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- ☒ schützenswertes Objekt
- ☐ erhaltenswertes Objekt
- ☐ Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- ☐ nationale Bedeutung
- ☐ kantonale Bedeutung
- ☒ lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Kubischer, zweigeschossiger Bau mit sechs Achsen in der Hauptfront bzw. fünf Achsen auf den seitlichen Fronten, leicht erhöht über einem halben Kellergeschoss liegend; flach geneigtes Walmdach über einem Dachhalbgeschoss; Haupteingang über doppelläufige Treppe an der Ostfassade; weitere Zugänge unter einem Balkon auf der Südfassade; Erschliessungstrakt mit Nebeneingang aus jüngerer Zeit auf der Rückseite; Südfassade mit öffnendem Quergiebel.

Horizontale Gliederung durch durchlaufenden Fries über den einzelnen Geschossen; rundum einheitliche Befensterung durch grosszügige Rechteckfenster mit feinen Fenstergewänden und Klappläden. Im Dachgeschoss liegende, axial angeordnete Einzelfenster. Täferartig verkleidete Fassaden, Gebäudeecken mit quaderförmigen Lisenen betont; im Dachhalbgeschoss Pilaster mit üppigen Kapitellen; verschalte und täferartig gegliederte Dachuntersicht; gusseiserne Geländer am Eingang auf der Ostseite und am Balkon.

Vorplatz und Umschwung asphaltiert; schöner, aber ungenutzter Kastaniengarten mit Natursteinmauerbegrenzung.

Erbaut als Ersatz für das ehemalige Posthotel Linthof (K01), das ca. 1860 zu einem Wohn- und Geschäftshaus umgewandelt wurde.



Würdigung

Prominenter Bau mit einem neoklassizistischen Gepräge; die ursprüngliche Erscheinung ist weitgehend unverändert erhalten, inkl. zahlreicher schöner Baudetails.

Wichtige Lage am stark frequentierten Ortseingang von Tuggen und Benken her, an der Ecke Bahnhofstrasse / Grynaustrasse. Hoher ortsbaulicher Stellenwert.

Umgebung dient vor allem als Parkplatz-, Erschliessungs- und Umschlagsfläche; die ehemals vorhandene Pflasterung ist verschwunden.

Liegenschaft wirkt insgesamt vernachlässigt; hoher Sanierungsbedarf vorhanden.



Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	☒	☐	☐
Bautechnische Substanz	☐	☐	☒
Historische Bedeutung	☒	☐	☐
Ortsbaulicher Stellenwert	☒	☐	☐

Literatur / Quellen

Bernhard Anderes: Die Kunstdenkmäler des Kantons St. Gallen, Seebezirk, Birkhäuser Verlag Basel, 1966

Ortsbildinventar Benno Schubiger, 1975

Ueli Blöchliger, Alois Beretta und Kilian Oberholzer:
Uznach - einst und jetzt, Schrift der Ortsgemeinde Uznach, 2006/2007



Objekt-Nr. Inventar neu

K25

Objektnr. Inventar Schubiger / Kat.

20 / schützenswert

Objektnr. SVO 1999 ISOS

25

A

Assekuranz-Nr.

535

Parzellen-Nr.

20

Zone gemäss Zonenplan

Wohn-/Gewerbezone WG3

Adresse / Lokalname

Rickenstrasse 7

Zusatzbezeichnung

Villa Mariastein

Bautypus / Funktion

Wohnhaus

Baujahr

Ende 19. Jh.

Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- ☒ schützenswertes Objekt
- ☐ erhaltenswertes Objekt
- ☐ Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- ☐ nationale Bedeutung
- ☒ kantonale Bedeutung
- ☐ lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Zweigeschossiges villenartiges Wohnhaus unter einem Walmdach; leicht erhöht über einem Natursteinsockel; dreiachsige Fensteranordnung mit betonter Mittelachse an der südwärts orientierten Fassade (Dreiergruppe von Fenstern); im Bereich der Mittelachse kleiner Balkon im Obergeschoss; darunter eine bogenförmige Nische mit Madonna-Plastik; Hauszugang über eine kleine Treppe und ein Rundbogenportal an der Westfassade; zwei Dachaufbauten unter Walmdach, verschiedene Dachfenster.

Hochstehende Rechteckfenster mit betonten Fenstergewänden, Sprossen, Klappläden, Abwürfen über den Fenstern des Obergeschosses; auf der Rückseite im Eingangsbereich sowie im Dachaufbau kleinere Rundbogenfenster; verschalte und verzierte Dachuntersicht, aufgemalter Fries; Gebäudeecken mit Sandsteinlisenen eingefasst. Hauptfassade zusätzlich vertikal und horizontal gegliedert durch weitere Lisenen und Gurtgesims.

Leicht erhöht über der Strasse stehend, Zugang zum Haus über ein seitlich gelegenes Gartenportal mit flankierenden Steinplastiken (Hl. Gallus und Bär). Gartenportal dient heute allerdings optisch eher als Zugang zum benachbarten Neubau.

Vorgarten gegenüber der Strasse durch blickdichte Thujahecke geschlossen; Abschluss zur Strasse mit Natursteinmauer und Gusseisengitter.



Würdigung

Markanter, herrschaftlicher Bau mit einem neoklassizistischen Gepräge, von südländischer Architektur beeinflusst.

Haus weitgehend im ursprünglichen Zustand.

Umgebung stark verändert gegenüber der ursprünglichen Anlage (Gartenabschluss, benachbarte Neubauten), dadurch gewisser Verlust der herrschaftlichen Ausstrahlung.



Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	☒	☐	☐
Bautechnische Substanz	☒	☐	☐
Historische Bedeutung	☐	☒	☐
Ortsbaulicher Stellenwert	☐	☒	☐

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Benno Schubiger, 1975



Objekt-Nr. Inventar neu

K26

Objektnr. Inventar Schubiger / Kat.

19 / schützenswert

Objektnr. SVO 1999 ISOS

26

A

Assekuranz-Nr.

551

Parzellen-Nr.

362

Zone gemäss Zonenplan

Wohnzone W2

Adresse / Lokalname

Rickenstrasse 15

Zusatzbezeichnung

Haus Felsenburg

Bautypus / Funktion

Wohnhaus

Baujahr

1838

Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- ☒ schützenswertes Objekt
- ☐ erhaltenswertes Objekt
- ☐ Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- ☐ nationale Bedeutung
- ☒ kantonale Bedeutung
- ☐ lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Dreigeschossiger, rechteckiger Bau mit fünf auf drei Fensterachsen unter einem Walmdach; öffnender Quergiebel an der Hauptfassade, verschiedene, kleinere Giebelaufbauten über den seitlichen Fassaden; rückwärtige Gebäudeerweiterungen unter verschiedenen Dachformen; Hauseingang über eine doppelläufige Treppe an der Hauptfront, darüber ein kleiner, auf zwei Säulen ruhender Balkon.

Einfache Rechteckfenster mit betonten, aber schlichten Fenstergewänden, Sprossen, Klappläden; Rundbogenfenster im Quergiebel; Biedermeierportal mit seitlichen Fenstern und fein gegliedertem Sandsteingewände; verschalte und verzierte Dachuntersicht.

Auf der Westseite des Hauses eine angebaute, natursteingemauerte Terrasse mit einer darin eingelassenen Rundbogennische, daraus herauswachsend alter Efeubewuchs, Brunnen mit Säule; im umgebenden Garten ein Baumbestand mit einheimischen und exotischen Nadelbäumen wie Fichten, Föhren, Zypressen, Zeder.



Würdigung

Herrschaftlicher Bau mit klassizistischer Prägung in baumbestandener Umgebung; grosszügige Anlage an ortsbaulich prominenter, erhöhter Lage an der Rickenstrasse.

Ehemaliges Gasthaus.

Durch die Erstellung des Trottoirs entlang der Rickenstrasse in den 1970er-Jahren im ursprünglichen Gepräge bereits einmal stark verändert: Verkleinerung des Vorplatzes, Entfernung der vormals den Eingang flankierenden Platanen, Erstellung neuer Stützmauern rechts und links des Hauses.



Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	☒	☐	☐
Bautechnische Substanz	☒	☐	☐
Historische Bedeutung	☒	☐	☐
Ortsbaulicher Stellenwert	☐	☒	☐

Literatur / Quellen

Bernhard Anderes: Die Kunstdenkmäler des Kantons St. Gallen, Seebezirk, Birkhäuser Verlag Basel, 1966

Ortsbildinventar Benno Schubiger, 1975

ICOMOS, 1997



Objekt-Nr. Inventar neu

K27

Objektnr. Inventar Schubiger / Kat.

21 / schützenswert

Objektnr. SVO 1999 ISOS

27

A

Assekuranz-Nr.

646

Parzellen-Nr.

1019

Zone gemäss Zonenplan

Übriges Gemeindegebiet

Adresse / Lokalname

Dattikonstrasse 10

Zusatzbezeichnung

Villa Rotfarb

Bautypus / Funktion

Wohnhaus

Baujahr

1838

Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- ☒ schützenswertes Objekt
- ☐ erhaltenswertes Objekt
- ☐ Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- ☐ nationale Bedeutung
- ☐ kantonale Bedeutung
- ☒ lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Kubischer, zweigeschossiger Hauptbau unter flachem Walmdach mit einem turmartigen, dreigeschossigen Anbau unter einem Pyramidendach. Hauptbau mit Quergiebel gegen Süden; auf der Rückseite zweigeschossiger Anbau unter einem Quergiebel; Erdgeschoss und erstes Obergeschoss in massiver Bauweise, zweites Obergeschoss des Turmes in Holzleichtbauweise mit Leistenschirmverkleidung und imitierten Pilastern.

Horizontale Gliederung durch durchlaufenden Fries über dem Erdgeschoss; streng axial angeordnete Befensterung mit grosszügigen, hochstehenden Rechteckfenstern, rahmenartig betonten Fenstereinfassungen und Klappläden; auf der Südseite dreiachsiger Mittelrisalit mit Abwürfen über dem Mittelportal sowie über den Fenstern des Obergeschosses; Lünettenfenster im Quergiebel; Hauszugang auf der Ostseite unter einem von Säulen getragenen Vordach; weiterer Hauszugang auf der Rückseite des Hauses.

Zweigeschossiger Nebenbau (Remise, Bedienstetenhaus, Ass. 647/ 648) unter einem Walmdach mit gemauertem Erdgeschoss und einem Holzverschindelten Obergeschoss, fünfsichtige Befensterung in der Längsfront, im Erdgeschoss mit Rund- und Stichbogenfenstern, im Obergeschoss mit Rechteckfenstern und Blendbögen, Klappläden; Anbau unter Pultdach.

Parkartiger Umschwung mit hochgewachsenen Einzelbäumen, verschiedenen Heckensträuchern; eingezäunt (siehe auch N34).



Würdigung

Herrschaftlicher Bau mit klassizistischer Prägung in parkartiger Umgebung; grosszügige Anlage an ortsbaulich prominenter Lage am Ortseingang.

Eine der wenigen verbleibenden Villenbauten Uznachs aus dem 19. Jahrhundert. Ehemalige Villa der Fabrikbesitzer des Industriebetriebes Rotfarb; Teil der historischen Gesamtanlage, im weiteren bestehend aus verschiedenen Fabrikbauten und dem Wohn- und Verwaltungsgebäude südlich der Gasterstrasse (K28, K29).

Mit dem (in der Zwischenzeit abgebrochenen) Nebenbau ein schönes bauliches Ensemble bildend, aufgrund der parkartigen Umgebung aber praktisch nicht einsehbar. Zufahrt an der Rückseite der Gebäulichkeiten.

Dringender Sanierungsbedarf.



Nebengebäude Ass. 647/648



Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	☒	☐	☐
Bautechnische Substanz	☐	☒	☐
Historische Bedeutung	☒	☐	☐
Ortsbaulicher Stellenwert	☒	☐	☐

Literatur / Quellen

Bernhard Anderes: Die Kunstdenkmäler des Kantons St. Gallen, Seebezirk, Birkhäuser Verlag Basel, 1966

Ortsbildinventar Benno Schubiger, 1975

Inventar schützenswerter Industriebauten (ISIS), 1993



Objekt-Nr. Inventar neu

K28

Objektnr. Inventar Schubiger / Kat.

22 / schützenswert

Objektnr. SVO 1999 ISOS

28

A

Assekuranz-Nr.

652, 666

Parzellen-Nr.

343, 1377

Zone gemäss Zonenplan

Wohn-/Gewerbezone WG3

Adresse / Lokalname

Rotfarb 14 + 15

Zusatzbezeichnung

Fabrikbaute und Tröckneturm Rotfarb

Bautypus / Funktion

ehem. Färbereibauten

Baujahr

ca. 1835

Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- ☒ schützenswertes Objekt
- ☐ erhaltenswertes Objekt
- ☐ Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- ☐ nationale Bedeutung
- ☒ kantonale Bedeutung
- ☐ lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Ehemalige Fabrikbaute und Tröckneturm einer Türkischrotfärberei.

Tröckneturm als langgezogenes rechteckiges Gebäude unter einem ausladenden Walmdach; aussenliegende Gebäudeteile als Holzständerbauten mit Bretterverschalung und Jalousien auf gemauertem Sockelgeschoss (als Lufthänge), mittlerer Gebäudeteil gemauert (als Heissänge). Unter dem Walmdach vorkragender, Holzverschalter Umgang, abgestützt auf diagonalen Holzstreben. Gesamtrenovation, Umbau und Umnutzung 1996/1997. Kulturlokal mit Kulturbeiz, Foyer, Theatersaal, Nebenräume.

Fabrikbaute zweigeschossig mit langrechteckigem Grundriss unter einem traufständigen Dach mit Krüppelwalmbabschluss, vielfach gesprossste, axial angeordnete Rechteckfenster in betonen, steinernen Fenstergewänden, auf der Schmalseite nach Osten leicht erhöhter und über eine zweiläufige Treppe erreichbarer Eingang; zweite zentral angeordnete, neuere Erschliessung auf der nördlichen Längsseite; die Holzverschaltungen des Dachgeschosses weisen auf die ehemalige Nutzung des Gebäudes als Färbereibaute hin; Gebäude renoviert und umgenutzt zu Büroräumlichkeiten.

Raum- und hofbildend durch die über Eck stehende bauliche Anordnung der beiden Bauten sowie den dazwischenliegenden Vorplatz mit den geschützten Einzelbäumen (N33).



Würdigung

Bedeutender Rest eines ehemals sehr viel grösseren Komplexes einer Türkischrotfärberei mit Bauten aus unterschiedlichen Bauzeiten und von unterschiedlicher Qualität; wichtige Zeugen der früher äusserst bedeutsamen Textilindustrie in Uznach.

Schönes bauliches Ensemble; renoviert unter Mitwirkung der kantonalen Denkmalpflege.

Tröckneturm als einer von nur noch drei existierenden Exemplaren im Kanton St. Gallen (neben Uznach in St. Gallen-Schönenwegen sowie Flawil).



Bürogebäude Ass. 652, Ostfassade



Bürogebäude Ass. 652, Nordfassade

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	●	○	○
Bautechnische Substanz	●	○	○
Historische Bedeutung	●	○	○
Ortsbaulicher Stellenwert	●	○	○

Literatur / Quellen

Bernhard Anderes: Die Kunstdenkmäler des Kantons St. Gallen, Seebezirk, Birkhäuser Verlag Basel, 1966

Ortsbildinventar Benno Schubiger, 1975

Inventar schützenswerter Industriebauten (ISIS), 1993

Amt für Kultur des Kantons St. Gallen: Denkmalpflege und Architektur im Kanton St. Gallen 1997-2003 (Erscheinungsjahr 2005)



Objekt-Nr. Inventar neu

K29

Objektnr. Inventar Schubiger / Kat.

--

Objektnr. SVO 1999 ISOS

29

A

Assekuranz-Nr.

649

Parzellen-Nr.

343

Zone gemäss Zonenplan

Wohn-/Gewerbezone WG2

Adresse / Lokalname

Rotfarb 9

Zusatzbezeichnung

Wohnhaus Rotfarb

Bautypus / Funktion

Wohnhaus

Baujahr

1834

Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- ☒ schützenswertes Objekt
- ☐ erhaltenswertes Objekt
- ☐ Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- ☐ nationale Bedeutung
- ☒ kantonale Bedeutung
- ☐ lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Zweigeschossiger, rechteckiger Bau mit fünf auf zwei Achsen unter einem Walmdach; öffnender Quergiebel an der Hauptfassade, weitere Giebelaufbauten über den seitlichen Fassaden sowie ein rückwärtiger Anbau unter einem Quergiebel; gegen Osten neuerer Terrassenanbau. Hauseingang über eine doppelläufige Treppe an der Hauptfront.

Horizontale Gliederung durch durchlaufenden Rillenfries über dem Erdgeschoss; fein gegliederte, verschalte und gemalte Dachuntersicht mit ornamentalem Fries; einfache Rechteckfenster mit betonten, aber schlichten Fenstergewänden, Klappläden; unterschiedlich grosse Lünettenfenster in den Quergiebeln; Treppenaufgang mit vorspringendem Podest und verziertem, feingliedrigem Geländer; Vordach über dem Eingang verschalt und verziert, Hauseingang mit Sandsteingewände.

Lage mit der Rückfront direkt an der Strasse, grosszügiger Umschwung gegen Osten und gegen Süden, parkartig eingefasst mit grösseren Einzelbäumen und Sträuchern.



Würdigung

Klassizistischer, herrschaftlicher Bau mit grosszügigem Umschwung; die frühere herrschaftliche Bedeutung ist in verschiedenen Baudetails noch ablesbar.

Ehemaliges Wohn- und Verwaltungsgebäude des Industriebetriebes Rotfarb, Teil der historischen Gesamtanlage, im weiteren bestehend aus verschiedenen Fabrikbauten sowie der Fabrikantenvilla nördlich der Gasterstrasse (K27, K28).

Baulicher Zustand mässig.



Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	☒	☐	☐
Bautechnische Substanz	☐	☒	☐
Historische Bedeutung	☒	☐	☐
Ortsbaulicher Stellenwert	☒	☐	☐

Literatur / Quellen

Bernhard Anderes: Die Kunstdenkmäler des Kantons St. Gallen, Seebezirk, Birkhäuser Verlag Basel, 1966

Inventar schützenswerter Industriebauten (ISIS), 1993



Objekt-Nr. Inventar neu

K30

Objektnr. Inventar Schubiger / Kat.

--

Objektnr. SVO 1999 ISOS

30

--

Assekuranz-Nr.

Parzellen-Nr.

289

Zone gemäss Zonenplan

Wald WA

Adresse / Lokalname

Ranzachtobel

Zusatzbezeichnung

Hebeltobelbrücke

Bautypus / Funktion

Fussgängerbrücke

Baujahr

1908

Architekt / Baumeister

Locher & Cie., Zürich

Schutzempfehlung

- ☒ schützenswertes Objekt
- ☐ erhaltenswertes Objekt
- ☐ Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- ☐ nationale Bedeutung
- ☒ kantonale Bedeutung
- ☐ lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Filigrane Eisenbetonbrücke auf zwei leiterförmig ausgebildeten Stützen und seitlichen Aufliegern; Dreifeldträger mit Spannweiten der einzelnen Felder von 9.00, 12.00 und 9.00 Metern; einfaches Eisengeländer.

Fussgängerübergang über das Ranzachtobel zwischen St. Gallenkappel und Uznach; wichtige historische Wegverbindung nach Uznach für Fabrikarbeiter aus den umliegenden Dörfern. Heute vor allem bedeutsam für die Naherholung (regionale Wanderwegverbindung).

Zum Zeitpunkt der Inventarisierung (März 2015) starke Frostschäden: Korrodierte Bewehrung, Abplatzungen, Risse.

Instandsetzung 2015 durch Conzett Bronzini Gartmann, Chur, nach jahrelanger Sperrung und längerer Diskussion hinsichtlich möglicher Sanierung oder Abbruch/Ersatz. Kosten der Sanierung: rund Fr. 550'000.- (mehrheitliche Beteiligung von Bund und Kanton).

Baukosten bei der Erstellung 1908: Total: Fr. 4'039.20, anteilmässig verteilt im Verhältnis von 2/3 für Uznach, 1/3 für St. Gallenkappel



Würdigung

Eine der ersten Eisenbetonbrücken der Schweiz; selten gewordener Zeitzeuge. Für die Entstehungszeit pionierhafte Bauweise. Besonders interessant die leiterförmigen Stützen, eine Konstruktionsart, die in dieser Art später an wesentlich grösseren und berühmteren Bauwerken wie dem Langwieser Viadukt zur Anwendung gelangte.

Vom Bund als nationales Baudenkmal eingestuft.



Brücke nach der Sanierung, September 2015



Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	☒	☐	☐
Bautechnische Substanz	☒	☐	☐
Historische Bedeutung	☒	☐	☐
Ortsbaulicher Stellenwert	☐	☒	☐

Literatur / Quellen

Jürg Conzett: Lokal verankert - Erfahrungen im Brückenbau; in TEC21, Nr. 40/2015, S. 31 ff.



Objekt-Nr. Inventar neu

K31

Objektnr. Inventar Schubiger / Kat.

28 / erhaltenswert

Objektnr. SVO 1999 ISOS

--

Hinweis

Assekuranz-Nr.

365

Parzellen-Nr.

1389

Zone gemäss Zonenplan

Kernzone C

Adresse / Lokalname

Grynaustrasse 1

Zusatzbezeichnung

alte Post

Bautypus / Funktion

Büro- und Wohngebäude

Baujahr

2. Hälfte 19. Jh.

Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- ☐ schützenswertes Objekt
- ☐ erhaltenswertes Objekt
- ☒ Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- ☐ nationale Bedeutung
- ☐ kantonale Bedeutung
- ☐ lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Kubischer, zur Strasse hin zweigeschossiger Bau mit drei auf drei Achsen; flach geneigtes Walmdach; betonter Mittelrisalit mit darüber liegenden, durch die Traufinie von der Fassade abgesetztem, kleinem Quergiebel; Anbau mit Terrasse gegen Süden (1912), gegen Osten ein weiterer Anbau von 1949, mit dem Hauptgebäude über einen turmähnlichen Erschliessungstrakt verbunden; in der Hauptfassade eingelassener zurückversetzter Haupteingang.

Horizontale Gliederung durch durchlaufenden Fries über dem Erdgeschoss; Sockelgeschoss mit Schaufenster und einfachen Rechteckfenstern (einfache Gewände, keine Läden); im Obergeschoss in der Hauptfassade Doppelfenster mit feinen Fenstergewänden, Abwurfdächli und Klappläden, an den seitlichen Fassaden einfachere Fenster, aber mit vergleichbarer Ausstattung; angedeutete Pilaster an den Gebäudeecken.

In den 60er-Jahren des 19. Jahrhunderts als Postgebäude erstellt, später auch Telefonzentrale. Bis zur Eröffnung der Rickenbahn 1910 auch Abfahrtsort der vierspännigen Rickenpost, im Untergeschoss ein Einstellraum für Postkutschen. 1922 Ersatz der Pferdepost durch Postautos. 1949 Erstellung des grossen Anbaues gegen Osten für die Telefonzentrale. 1964 Auslagerung der Post und Vermietung der Räumlichkeiten für Büro und Gewerbe.

Umgebung dient vor allem als Parkplatz-, Erschliessungs- und Umschlagsfläche.



Würdigung

Unscheinbarste der drei Bauten der rechten Seite der Grynaustrasse hinauf zum Städtchen.

Durch den Umbau in den 1960er-Jahren äusserst nüchterne Ausgestaltung des Erdgeschosses sowie der Anbauten; verschiedene Baudetails und Zierelemente des ursprünglichen Baues sind dabei verschwunden (Rundbogenportal und doppelte Bogenfenster im Erdgeschoss, sichtbares Mauerwerk im Erdgeschoss, Zierelemente unter der Traufe etc.). Frühere Ausstattung vergleichbar mit Bezirksgebäude. Trotz der verschiedenen An- und Umbauten ist jedoch die historische Erscheinung des Hauptgebäudes noch ablesbar.

Das Gebäude ist Bestandteil des Überbauungsplanes Schubiger-Areal und soll gemäss den Planungsabsichten ersetzt werden. Der Überbauungsplan Schubiger-Areal basiert auf einer vorgängigen Bebauungsstudie und einem Masterplan, der von den Grundeigentümern, der Gemeinde Uznach und dem Amt für Raumentwicklung des Kantons gemeinsam verabschiedet wurde. Der Ersatz des Gebäudes ermöglicht ein Verzahnen der neuen Überbauung mit den historisch gewachsenen, städtischen Strukturen.



Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	☐	☒	☐
Bautechnische Substanz	☐	☒	☐
Historische Bedeutung	☐	☒	☐
Ortsbaulicher Stellenwert	☐	☒	☐

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Benno Schubiger, 1975

Ueli Blöchliger, Alois Beretta und Kilian Oberholzer:

Uznach - einst und jetzt, Schrift der Ortsgemeinde Uznach, 2006/2007



Objekt-Nr. Inventar neu

K32

Objektnr. Inventar Schubiger / Kat.

--

Objektnr. SVO 1999 ISOS

--

A

Assekuranz-Nr.

363

Parzellen-Nr.

128

Zone gemäss Zonenplan

Kernzone C

Adresse / Lokalname

Grynaustrasse 3

Zusatzbezeichnung

Bezirksgebäude

Bautypus / Funktion

Wohn- und Geschäftshaus

Baujahr

1913

Architekt / Baumeister

Arch. Schäfer, Weesen

Schutzempfehlung

- ☒ schützenswertes Objekt
- ☐ erhaltenswertes Objekt
- ☐ Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- ☐ nationale Bedeutung
- ☒ kantonale Bedeutung
- ☐ lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Kubischer, zur Strasse hin zweigeschossiger Bau unter steilem, leicht aufgeschwungenen Walmdach; baulich abgesetzter Sockel, überhöhtes Erdgeschoss; allseitig Dachaufbauten in unterschiedlicher Form und Anordnung; gegen Süden und Osten unter dem Hauptgeschossniveau liegende Anbauten; Haupteingang an der nordwestlichen Gebäudeecke; über dem Haupteingang (mit neuerem Vorbau) runder, turmförmiger Dachaufbau (Erschliessung).

Horizontale Gliederung durch durchlaufendes Gesims über dem Erdgeschoss; Erdgeschoss mit Rundbogenfenstern (auf der Hauptfassade doppelt stehend) in üppigen, steinernen Fenstergewänden, Obergeschoss mit grosszügigen Rechteckfenstern (einfache steinerne Gewände, Klappläden); leicht vorspringender und verzierter Erker in der Hauptfront; Erdgeschoss mit quaderförmigem Mauerwerk, Gebäudeecken des Obergeschosses mit Pilastern betont.

Als Hauptsitz der Leih- und Sparkasse vom Seebezirk und Gaster 1912/13 erbaut, 1986 vom Kanton erworben und zum Bezirksgebäude mit Gefängnis umgebaut (verschiedene An- und Aufbauten aus dieser Zeit).



Würdigung

Prominenter Bau im Jugendstil; die ursprüngliche Erscheinung ist, mit Ausnahme einiger untergeordneter Bauteile, weitgehend unverändert erhalten, inkl. zahlreicher schöner Baudetails (verspielte Jugendstilelemente).

Durch die Anbauten gegen Süden und Osten leider nicht mehr rundum freistehend.

Wichtige Lage am stark frequentierten Ortseingang von Tuggen und Benken her, vis à vis dem Hotel Linthof und in einer Zeile wichtiger historischer Bauten. Hoher ortsbaulicher Stellenwert.

Umgebung dient vor allem als Parkplatz-, Erschliessungs- und Umschlagsfläche, sowie als Gefängnisinnenhof.



Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	☒	☐	☐
Bautechnische Substanz	☒	☐	☐
Historische Bedeutung	☐	☒	☐
Ortsbaulicher Stellenwert	☒	☐	☐

Literatur / Quellen

Ueli Blöchliger, Alois Beretta und Kilian Oberholzer:
Uznach - einst und jetzt, Schrift der Ortsgemeinde Uznach, 2006/2007



Objekt-Nr. Inventar neu

K33

Objektnr. Inventar Schubiger / Kat.

--

Objektnr. SVO 1999 ISOS

--

A

Assekuranz-Nr.

369

Parzellen-Nr.

49

Zone gemäss Zonenplan

Kernzone A und C

Adresse / Lokalname

Webereistrasse 11

Zusatzbezeichnung

Seidenweberei Schubiger

Bautypus / Funktion

Fabrikgebäude mit Hochkamin

Baujahr

1873 / 1897

Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- ☒ schützenswertes Objekt
- ☐ erhaltenswertes Objekt
- ☐ Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- ☐ nationale Bedeutung
- ☒ kantonale Bedeutung
- ☐ lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

L-förmig angeordnetes Fabrikgebäude, bestehend aus einem Ost-West ausgerichteten viergeschossigen Hauptbau unter einem Satteldach sowie einem zweigeschossigen Querbau unter einem Walmdach, Hochkamin, ehemaliges Kesselhaus, verschiedene weitere Nebenbauten.

Streng symmetrisch, in Zweiergruppen angeordnete, hochstehende Rechteckfenster in einfachen steinernen Fenstergewänden am Hauptbau, leicht gebogene Fenster (gegen Westen zusätzlich mit Klappläden) und Türen am Querbau; offener Durchgang im Querbau für die Erschliessung der Gebäuderückseite; zurückhaltendes Dach ohne Dachaufbauten, lediglich mit einigen Fensterluken.

1873 als Handweberei erbaut, wurde die Fabrik 1897 erweitert und auf mechanische Weberei umgestellt. Als Antrieb diente eine Dampfmaschine mit Kesselhaus und Hochkamin, gefeuert wurde mit einheimischer Schieferkohle, später mit Elektrizität aus dem eigenen Kraftwerk in Kaltbrunn (Steinenbrücke). Der Webereibetrieb wurde 1993 definitiv aufgegeben. Die Gebäulichkeiten werden heute für verschiedene Zwecke genutzt.

Westlich vorgelagert reizvoller Umschwung, ensemblebildend mit dem Linthof (K01).



Würdigung

Ortsgeschichtlich bedeutsamer, markanter Bau, weitgehend original erhalten. An prominenter Lage vor der südlichen Front des Städtchens.

Baulich harmonisch in die Topografie integriert, in zurückhaltender Selbstverständlichkeit der Stadtmauer vorgelagert.

Hauptgebäude und Kamin über eine Schutzvereinbarung zwischen Gemeinde und Eigentümer geschützt (dat. 17.12.2008), insbesondere Fundation, statisch bedingte Gebäudestrukturen, tragende Innenbauteile, Fassaden, Dachkonstruktion sowie Erscheinungsform als Ganzes.



Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	☒	☐	☐
Bautechnische Substanz	☐	☒	☐
Historische Bedeutung	☒	☐	☐
Ortsbaulicher Stellenwert	☒	☐	☐

Literatur / Quellen

ISOS, 1974; ISIS 1994

Ueli Blöchliger, Alois Beretta und Kilian Oberholzer:
Uznach - einst und jetzt, Schrift der Ortsgemeinde Uznach, 2006/2007



Objekt-Nr. Inventar neu

K34

Objektnr. Inventar Schubiger / Kat.

34 / erhaltenswert

Objektnr. SVO 1999 ISOS

--

--

Assekuranz-Nr.

610

Parzellen-Nr.

45

Zone gemäss Zonenplan

Wohnzone W2 / Grünzone

Adresse / Lokalname

Gasterstrasse 2

Zusatzbezeichnung

Haus Boos-Schubiger

Bautypus / Funktion

Wohnhaus

Baujahr

Anfang 19. Jh.

Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- ☐ schützenswertes Objekt
- ☒ erhaltenswertes Objekt
- ☐ Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- ☐ nationale Bedeutung
- ☐ kantonale Bedeutung
- ☐ lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Dreigeschossiges Wohnhaus unter einem Krüppelwalmdach, ergänzt mit einer Erweiterung unter einem quer verlaufenden Dachfirst; baulich abgesetztes, nur zweiseitig freiliegendes Sockelgeschoss (mit Nebennutzung), darüber zwei Vollgeschosse sowie ein Dachgeschoss (Wohnnutzung); schlichtes, zurückhaltendes Dach ohne Dachaufbauten, Hauszugang über Treppe auf der Nordseite.

Einheitliche, weitgehend symmetrisch angeordnete Befensterung mit Rechteckfenstern, einfachen Gewänden und Klappläden; Klappläden in den Wohngeschossen mit ausgesägten Herzformen verziert; im Sockelgeschoss etwas grössere Fenster, aber mit gleicher Ausstattung, zusätzliche separate Eingänge; Gebäudeecken mit verzahnten Steinquadern betont.

Haus unmittelbar an der Stadtmauer liegend, östlich des stufenweise abfallenden Burgplatzes. Aussenbereiche / Garten gestuft in die Umgebung integriert.



Würdigung

Bescheidenes Wohn- und Handwerkerhaus mit einfachen, aber ursprünglichen Baudetails im äusseren Erscheinungsbild, passend zur historischen Umgebung. Sehr schöne aussenräumliche Situation. Ensemblebildend mit benachbarten Bauten Ass. 611 / 612.

Optisch wichtiger Blickpunkt von der Gasterstrasse her stadteinwärts, als Auftaktbaute vor dem Burgplatz und dem Städtchen. Im Äusseren vergleichbar mit anderen ähnlichen Bauten im Linthgebiet, beispielsweise auch mit der Villa Könlein (K61).

Etwas verunzierende Anbauten an der Südwestseite, diese wären aber problemlos ersetzbar. Im Innern keine historisch wertvolle Substanz.

Erhaltenswerte Baute, insbesondere auch im Kontext zum Städtchen. Zuweisung zum Ortsbildschutzgebiet Städtchen.



Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	☐	☒	☐
Bautechnische Substanz	☐	☐	☒
Historische Bedeutung	☐	☒	☐
Ortsbaulicher Stellenwert	☒	☐	☐

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Benno Schubiger, 1975



Objekt-Nr. Inventar neu

K35

Objektnr. Inventar Schubiger / Kat.

--

Objektnr. SVO 1999 ISOS

--

A

Assekuranz-Nr.

413

Parzellen-Nr.

6

Zone gemäss Zonenplan

Kernzone A

Adresse / Lokalname

Oberer Stadtgraben 2

Zusatzbezeichnung

Restaurant Rössli

Bautypus / Funktion

Gasthaus

Baujahr

Anfang 19. Jh.

Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- ☐ schützenswertes Objekt
- ☒ erhaltenswertes Objekt
- ☐ Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- ☐ nationale Bedeutung
- ☐ kantonale Bedeutung
- ☐ lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Dreigeschossiges Wohnhaus unter einem Krüppelwalmdach, öffnende Quergiebel unter vergleichbarer Dachform; optisch abgesetztes Sockelgeschoss, auf der Nordfassade erweitert durch einen grösseren, später entstandenen Anbau, darauf eine Terrasse und weitere Anbauten; über dem Sockelgeschoss zwei Vollgeschosse sowie ein Dachgeschoss; auf der Hauptfront zusätzlich zum Quergiebel zwei kleine ins Dach eingelassene Lukarnen; zwei Hauszugänge an der Hauptfront, ohne Bezug auf die übrige Fassadeneinteilung; einer davon durch einen Vorbau als Haupteingang erkennbar.

Einheitliche, weitgehend symmetrisch angeordnete Befensterung mit Rechteckfenstern, einfachen Gewänden und Klappläden; Fenster im Sockelgeschoss etwas grösser als in den übrigen Geschossen. Durchlaufendes Gesims über dem Sockelgeschoss; täferartig verkleidete, gemalte und zusätzlich verzierte Dachuntersichten.

Geplästerter Vorplatz vor der Hauptfront.



Würdigung

Markanter Bau an prominenter Lage am Ortseingang, an verkehrstechnisch bedeutsamen Knotenpunkt; mit den umgebenden Bauten wichtige platzbildende Funktion.

Äusserst nüchterne, etwas vernachlässigte Erscheinung, Sanierungsbedarf vorhanden. Umgebung dient vor allem als Parkplatz-, Erschliessungs- und Umschlagsfläche. Anbauten auf der Rückseite erzeugen Hinterhofcharakter, der der Situierung wenig gerecht wird (Ortsauftakt von Richtung Ernetschwilerstrasse).

Im ISOS erwähnt als wichtiges Einzelobjekt, aber ohne nähere Begründung.

Das Rössli gehörte einst zu den bedeutenderen Gasthäusern von Uznach. Es zählte zu den Tavernenwirtschaften, die nach Gesetz dazu berechtigt, aber auch verpflichtet waren, Gäste zu beherbergen und für Stallung zu sorgen, andererseits dafür Tanzanlässe abhalten durften. Zu diesen Tavernenwirtschaften gehörten nebst dem Rössli auch Ochsen, Weisses Kreuz, Hirschen, Schwert.



verzierte Dachuntersicht Hauptfront



rückwärtige Anbauten

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	☐	☒	☐
Bautechnische Substanz	☐	☐	☒
Historische Bedeutung	☐	☒	☐
Ortsbaulicher Stellenwert	☒	☐	☐

Literatur / Quellen

Paul Oberholzer: Beiträge zur Uznacher Baugeschichte, Verlag Druckerei Oberholzer AG Uznach, 1992



Objekt-Nr. Inventar neu

K36

Objektnr. Inventar Schubiger / Kat.

--

Objektnr. SVO 1999 ISOS

--

Assekuranz-Nr.

290 - 294

Parzellen-Nr.

61

Zone gemäss Zonenplan

Zone öffentliche Bauten und Anlagen

Adresse / Lokalname

Schulhausstrasse 7a - 7e

Zusatzbezeichnung

Bautypus / Funktion

Reihenwohnhaus

Baujahr

1921 / 1922

Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- ☒ schützenswertes Objekt
- ☐ erhaltenswertes Objekt
- ☐ Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- ☐ nationale Bedeutung
- ☐ kantonale Bedeutung
- ☒ lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Zweigeschossiges Reihenwohnhaus mit 5 Wohneinheiten unter einem steilen Walmdach; traufständige Ausrichtung, Hauptfassade mit Vorgärten nach Süden; Hauszugänge von Norden; streng axiale Gliederung in sich wiederholender identischer Abfolge; Dach weitgehend geschlossen, mit Ausnahme je einer kleinen Giebellukarne pro Wohnteil nach Süden sowie kleinen Dachfenstern nach Norden.

Einfache Rechteckfenster mit betonten, leicht vorspringenden steinernen Fenstergewänden, Sprossen, Klappläden; Hauszugänge mit fein gegliederten Sandsteingewänden; Holztüren, kupferblechverkleidete, freikragende Vordächer.

Mit einfachem Holzzaun und Hagebuchenhecke eingefasster Garten, kleine Natursteinmauer, einige Einzelbäume; offene Abstellplätze ausserhalb der Umzäunung; Vorgärten nach Süden mit sehr schön bewachsenem Gitter abgeschlossen (angrenzender Sportplatz der Schule).



Würdigung

Äusserst bemerkenswertes älteres Reihenwohnhaus, weitgehend in ursprünglicher Form, 2009 sehr schön und respektvoll renoviert. Ruhige, harmonische Erscheinung, auch dank seiner konsequent identischen Gestaltung der einzelnen Hausteile.

Als Wohnhaus für Angestellte der Firma Schubiger & Cie. erstellt.

Über eine Schutzvereinbarung zwischen Gemeinde und Eigentümer seit 20.10.2006 geschützt, insbesondere die äussere Gebäudestruktur mit Fassaden und Dach, sowie die tragenden Elemente im Innern, umfassend die Brandmauern, die Tragwände, die Decken und der Dachstuhl.

Freistehende und dadurch prominente Lage inmitten des Schulhausquartieres mit weiteren, grösseren Einzelbauten und grosszügigem Umschwung.



Fensterdetail



Eingangspartien Rückseite

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	☒	☐	☐
Bautechnische Substanz	☒	☐	☐
Historische Bedeutung	☒	☐	☐
Ortsbaulicher Stellenwert	☒	☐	☐

Literatur / Quellen

Amt für Kultur, Kt. St. Gallen (Hrsg.), 2014: Denkmalpflege und Archäologie im Kanton St. Gallen 2009-2013



Objekt-Nr. Inventar neu

K37

Objektnr. Inventar Schubiger / Kat.

--

Objektnr. SVO 1999 ISOS

--

Assekuranz-Nr.

295

Parzellen-Nr.

62

Zone gemäss Zonenplan

Zone öffentliche Bauten und Anlagen

Adresse / Lokalname

Schulhausstrasse 4

Zusatzbezeichnung

Schlössli

Bautypus / Funktion

ehem. Arzt haus

Baujahr

1908

Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- ☒ schützenswertes Objekt
- ☐ erhaltenswertes Objekt
- ☐ Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- ☐ nationale Bedeutung
- ☐ kantonale Bedeutung
- ☒ lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Zweigeschossiger, verwinkelter Bau unter einem teilweise abgewalmten, leicht aufgeschwungenen Kreuzgiebeldach, an der Nordwestecke ein angebauter Turm mit spitz zulaufendem, kegelförmigem Dach (Bleischindeln); zwei Vollgeschosse über einem erhöhtem Sockel; Hauszugang über eine grosszügige Treppe auf der Südwestseite des Gebäudes.

Vielfalt von verschiedenen Fenstern wie Rechteckfenster, Stichbogenfenster, Rundbogenfenster, Rundfenster, alle in betonen steinernen Fenstergewänden; hölzerner, verglaster Verandaanbau.

Freistehende Lage etwas ausserhalb, aber doch nah dem Städtchen und der Weberei; erbaut als Wohn- und Praxis haus durch Dr. Josef Schönenberger. Heute im Besitz der Gemeinde und für öffentliche (schulische) Zwecke genutzt.



Würdigung

Architektonischer Einzelfall zwischen Jugendstil und Heimatstil; filigrane Bauweise, verspielte Baudetails.

2012 unter Mitwirkung der kantonalen Denkmalpflege renoviert.



Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	☒	☐	☐
Bautechnische Substanz	☒	☐	☐
Historische Bedeutung	☒	☐	☐
Ortsbaulicher Stellenwert	☐	☒	☐

Literatur / Quellen



Objekt-Nr. Inventar neu

K38

Objektnr. Inventar Schubiger / Kat.

--

Objektnr. SVO 1999 ISOS

--

--

Assekuranz-Nr.

297

Parzellen-Nr.

64

Zone gemäss Zonenplan

Kernzone A

Adresse / Lokalname

Zürcherstrasse 4

Zusatzbezeichnung

Pöstli

Bautypus / Funktion

Wohn- und ehem. Gasthaus

Baujahr

um 1920

Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- ☒ schützenswertes Objekt
- ☐ erhaltenswertes Objekt
- ☐ Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- ☐ nationale Bedeutung
- ☐ kantonale Bedeutung
- ☒ lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Viergeschossiger, verwinkelter Bau unter Kreuzgiebeldach, über dem östlichen Gebäudeteil Dach abgewalmt und zu pyramidenförmiger Spitze zusammengeführt; keinerlei Dachaufbauten; weitgehend achsiale Gliederung der Fassaden; Erdgeschoss teilweise umgestaltet, jedoch unter Beibehaltung der achsialen Gliederung; verschiedene Hauszugänge; in der nordwestlichen Ecke des Gartens kleiner Gartenpavillon unter einem Walmdach; neuere Nebenbaute unter Satteldach auf der Rückseite des Hauses

Grosszügige Rechteckfenster, weitgehend mit T-Sprossung und Klappläden; Balkone mit feiner Tragkonstruktion auf üppigen steinernen Sockeln, feine gusseiserne Geländer; Dachkonstruktion mit Flugdreiecken, verzierten Pfetten und ausgeschmückten Giebelpartien.

Schönes gusseisernes Wirtshausschild.



Würdigung

Architektonischer Einzelfall zwischen Jugendstil und Heimatstil; filigrane Bauweise, verspielte Baudetails mit handwerklich aufwändigem Hintergrund.

Wichtige Lage am unteren Eingang des Städtchens, jedoch etwas eingeklemmt zwischen den Häuserzeilen des Städtchens und dem markanten Bau des Schulhauses Letzi.



Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	☒	☐	☐
Bautechnische Substanz	☐	☒	☐
Historische Bedeutung	☐	☒	☐
Ortsbaulicher Stellenwert	☒	☐	☐

Literatur / Quellen



Objekt-Nr. Inventar neu

K39

Objektnr. Inventar Schubiger / Kat.

32 / erhaltenswert

Objektnr. SVO 1999 ISOS

--

--

Assekuranz-Nr.

257

Parzellen-Nr.

156

Zone gemäss Zonenplan

Wohn-/Gewerbezone WG3

Adresse / Lokalname

Bahnhofstrasse 1

Zusatzbezeichnung

Restaurant Bahnhof

Bautypus / Funktion

Gasthaus

Baujahr

ca. 1910

Architekt / Baumeister

Arch. Schäfer, Weesen

Schutzempfehlung

- ☐ schützenswertes Objekt
- ☒ erhaltenswertes Objekt
- ☐ Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- ☐ nationale Bedeutung
- ☐ kantonale Bedeutung
- ☐ lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Kubischer, zweigeschossiger Bau mit vier auf drei Achsen, unter steilem, gewaltem und aufgeschwungenem Dach; geschwungene Quergiebel; rechts und links der Quergiebel kleine Schleppgauben; auf der Ostfassade, zur Bahnhofstrasse hin, rechts und links je ein Eingangsportal; auf der Nordseite ein aus der Symmetrie verschobener Anbau mit Erschliessung; nach Westen neuerer eingeschossiger Anbau, über diesen zusammengebaut mit der Nachbarliegenschaft.

Vertikale Gliederung der Fassade durch betonte aufgemauerte Pilaster; horizontale Gliederung durch unterschiedliche Fenstertypen; im Erdgeschoss grosszügige Rundbogenfenster und Eingangsportale mit üppigen verzierten Gewänden und zusätzlichen, steinernen Einfassungen, im Obergeschoss hohe Rechteckfenster, ebenfalls mit verzierten Fenstergewänden, im Dachgeschoss etwas schlichtere Rundbogenfenster; Im Obergeschoss kleine Balkone mit schmiedeisenen Geländern; insgesamt fast durchwegs streng symmetrischer Fassadenaufbau; auffällig grosszügige, verschalte und gemalte Dachuntersichten.

Gepflasterter Vorbereich zur Bahnhofstrasse hin; auf der südlichen Seite Kastaniengarten, von Natursteinmauer umgeben.



Würdigung

Prominenter Bau im Jugendstil; die ursprüngliche Erscheinung ist, inkl. zahlreicher schöner Baudetails, weitgehend unverändert erhalten. Durch die Detailvielfalt eher unruhige Erscheinung.

Weitgehend freistehend, schöner Kastaniengarten

Wichtige ortsbauliche Lage direkt beim Bahnhof; am Bahnhofplatz vis-à-vis des Bahnhofgebäudes, aus der gleichen Bauzeit stammend; Hotel Bahnhof aber mit einem für die Bauzeit weitaus typischeren architektonischen Ausdruck.

Durch Lage und Zonierung grossem planerischem Druck ausgesetzt.

Mitte 1970er-Jahre gelungene Aussenrenovation; aktuell insgesamt in einem baulich eher schlechten Zustand.



Zustand 1975 (Foto: B. Schubiger)

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	☒	☐	☐
Bautechnische Substanz	☐	☒	☐
Historische Bedeutung	☒	☐	☐
Ortsbaulicher Stellenwert	☒	☐	☐

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Benno Schubiger, 1975



Objekt-Nr. Inventar neu

K40

Objektnr. Inventar Schubiger / Kat.

31 / erhaltenswert

Objektnr. SVO 1999 ISOS

--

--

Assekuranz-Nr.

(307)

Parzellen-Nr.

1087

Zone gemäss Zonenplan

Kernzone B

Adresse / Lokalname

Zürcherstrasse 7

Zusatzbezeichnung

Bautypus / Funktion

Wohnhaus

Baujahr

Anfang 19. Jh.

Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- ☐ schützenswertes Objekt
- ☐ erhaltenswertes Objekt
- ☒ Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- ☐ nationale Bedeutung
- ☐ kantonale Bedeutung
- ☐ lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Ehemaliger Biedermeierbau; zweigeschossiges, fünfschichtiges Gebäude mit Quergiebel zur Strasse; im Erdgeschoss (Hochparterre) Stichbogenfenster, ebenso Stichbogenportal mit einfacher, biedermeierlicher Türe; Ecklisenen und durchlaufendes Gesims über dem Erdgeschoss.

Ehemals kleiner, durch niedrige Mauer und Hecke abgetrennter Vorgarten.

S/W-Foto: Inventar B. Schubiger, 1975



Würdigung

Der im Inventar Schubiger verzeichnete Bau, wie auch seine Nachbarbauten, sind nicht mehr vorhanden. An ihrer Stelle wurde 2013 eine grössere, fünfgeschossige, strassensäumende Bebauung mit Geschäfts- und Wohnnutzungen erstellt.

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	☐	☐	☐
Bautechnische Substanz	☐	☐	☐
Historische Bedeutung	☐	☐	☐
Ortsbaulicher Stellenwert	☐	☐	☐

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Benno Schubiger, 1975



Objekt-Nr. Inventar neu

K41

Objektnr. Inventar Schubiger / Kat.

30 / erhaltenswert

Objektnr. SVO 1999 ISOS

--

--

Assekuranz-Nr.

(277)

Parzellen-Nr.

57

Zone gemäss Zonenplan

Wohnzone W3

Adresse / Lokalname

Zürcherstrasse 12

Zusatzbezeichnung

Bautypus / Funktion

Wohnhaus

Baujahr

1. Hälfte 18. Jh

Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- ☐ schützenswertes Objekt
- ☐ erhaltenswertes Objekt
- ☒ Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- ☐ nationale Bedeutung
- ☐ kantonale Bedeutung
- ☐ lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Ehemals zweigeschossiges, giebelständiges Wohnhaus mit traufständigem Anbau gegen Westen; verschindelter Strickbau aus dem 18. Jahrhundert; unregelmässig angeordnete Doppelfenster mit Klappläden und Klebedächern; Laube im 1. Obergeschoss unter der ostseitigen Traufe; eine der letzten Strickbauten in Uznach.

Kleiner, durch niedrige Mauer und Hecke abgetrennter Vorgarten (typisches räumliches Element der Zürcherstrasse).

S/W-Foto: Inventar B. Schubiger, 1975



Würdigung

Der im Inventar Schubiger verzeichnete Bau wurde 2013 abgebrochen. Zurzeit wird an seiner Stelle ein Neubau erstellt.

Bei Ersatzbau Vorgartenelement nach Möglichkeit erhalten oder wiederherstellen.

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	☐	☐	☐
Bautechnische Substanz	☐	☐	☐
Historische Bedeutung	☐	☐	☐
Ortsbaulicher Stellenwert	☐	☐	☐

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Benno Schubiger, 1975



Objekt-Nr. Inventar neu

K42

Objektnr. Inventar Schubiger / Kat.

18 / schützenswert

Objektnr. SVO 1999 ISOS

--

--

Assekuranz-Nr.

(272/ 273)

Parzellen-Nr.

532

Zone gemäss Zonenplan

Zone öffentliche Bauten und Anlagen

Adresse / Lokalname

Schulhausstrasse 5

Zusatzbezeichnung

Haus und Atelier Vettiger

Bautypus / Funktion

Wohnhaus / Atelier

Baujahr

ca. 1850

Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- ☐ schützenswertes Objekt
- ☐ erhaltenswertes Objekt
- ☒ Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- ☐ nationale Bedeutung
- ☐ kantonale Bedeutung
- ☐ lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Ehemals dreigeschossiges Wohnhaus mit Ateliertrakt. Würfelförmiger Bau mit vierachsiger Fassade, Satteldach mit Quergiebel; gegen Osten breitgelagerter Flachdachanbau mit Loggia im 1. Obergeschoss und Terrasse auf dem Dach (erbaut um 1890). Verschiedene Nebenbauten (Kegelbahn, Pagodenbaute, Türmchen). Atelierbau mit auffälliger Fülle von verspielten Baudetails.

Kombination von Spätklassizismus und Neurenaissance.

Grosszügiger Umschwung.

Haus und Atelier des bekannten Malers Franz Vettiger (1846-1917).

Bereits zum Zeitpunkt der Erstellung des Inventars von Benno Schubiger in stark vernachlässigtem Zustand.
S/W-Foto: Inventar B. Schubiger, 1975



Würdigung

Der im Inventar Schubiger verzeichnete Bau wurde Anfang der 1980er-Jahre zugunsten der Schulanlage Haslen (Schulhaus mit Doppelturnhalle) abgebrochen. An seiner Stelle entstand zuerst ein Aussensportplatz, seit 2007 steht auf dem betreffenden Areal das Oberstufenzentrum Haslen (Architekten Keller und Brander, Buchs/Vaduz).

Ein Teil der Innenausstattung wurde beim Umbau des Rathauses 1983 wieder verwendet (Sitzungszimmer Gemeinderat / Trauungszimmer).

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	☐	☐	☐
Bautechnische Substanz	☐	☐	☐
Historische Bedeutung	☐	☐	☐
Ortsbaulicher Stellenwert	☐	☐	☐

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Benno Schubiger, 1975



Objekt-Nr. Inventar neu

K43

Objektnr. Inventar Schubiger / Kat.

--

Objektnr. SVO 1999 ISOS

--

--

Assekuranz-Nr.

237 (1827)

Parzellen-Nr.

53

Zone gemäss Zonenplan

Zone öffentliche Bauten und Anlagen

Adresse / Lokalname

Zürcherstrasse 18

Zusatzbezeichnung

Villa Elvira

Bautypus / Funktion

Pfarr- und Kirchgemeindehaus

Baujahr

um 1900

Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- ☐ schützenswertes Objekt
- ☒ erhaltenswertes Objekt
- ☐ Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- ☐ nationale Bedeutung
- ☐ kantonale Bedeutung
- ☐ lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Kubische, zweigeschossige Hauptbaute unter einem hochaufragenden, steilen Walmdach; streng axiale Gliederung der Fassaden, in der Hauptfassade mit fünf, auf den übrigen Fassaden mit drei Achsen; verschiedene ältere und neuere Dachaufbauten, kleine Ochsenaugen auf der Nordseite, Dreieckgiebel auf der Westseite, grössere, neuere Giebelaufbauten mit gerundetem Dach auf den beiden übrigen Fassaden (Bezug zu den Ochsenaugen); kleiner Balkon im Obergeschoss der Hauptfassade; Hauszugänge von Norden und von Westen.

Leicht erhöhtes Erdgeschoss, Sandsteinsockel mit kleinen Rundbogenöffnungen; durchlaufendes Sims über dem Erdgeschoss (Süd- und Westfassade); Rechteckfenster mit profilierten Fenstergewänden, Sprossen; Rollläden an allen Fenstern. Verschalte und verzierte Dachuntersicht.

Eineinhalbgeschossiger Nebenbau unter Walmdach auf der Ostseite (Saalanbau Kirchgemeindehaus), erstellt 1990; zusammengefügt mit dem Hauptbau über einen Zwischenbau; im architektonischen Erscheinungsbild auf den Hauptbau abgestimmt.

Ebenerdig vorgelagerte Terrasse; herrschaftlicher, parkartiger Garten mit geschwungener Auffahrt ab der Zürcherstrasse.



Würdigung

Herrschaftlicher Bau in parkartiger Umgebung.

Ehemals Wohnhaus, heute Kirchgemeindezentrum mit Pfarrwohnung.

Das heutige Erscheinungsbild erinnert stark an klassizistische Villenbauten aus dem 19. Jh., vergleichbar auch dem nahe gelegenen Schwalbenheim (K45). Ursprünglich handelt es sich jedoch um einen Bau aus der Zeit des Heimatstil, erbaut vermutlich um 1900, der wenige Jahrzehnte später umgebaut und in der äusseren Erscheinung völlig verändert wurde. Bei der Übernahme des Baus durch die Kirchgemeinde 1957 präsentierte sich das Haus äusserlich bereits in der heutigen Erscheinungsform, wurde aber anschliessend im Innern, den neuen Nutzungszwecken entsprechend, noch einmal angepasst.

Das Gebäude mit dem gut angepassten Anbau und dem parkartigen Umschwung ist auf jeden Fall erhaltenswert und wird als selbstverständlicher und wichtiger Teil der Baureihe entlang der Zürcherstrasse wahrgenommen. Aufgrund seiner baulichen Geschichte und den damit verbundenen Veränderungen wird jedoch von einem Einzelschutz abgesehen.



Details Hauptfassade



Villa Elvira, um 1900

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	☐	☒	☐
Bautechnische Substanz	☐	☒	☐
Historische Bedeutung	☐	☐	☒
Ortsbaulicher Stellenwert	☒	☐	☐

Literatur / Quellen

www.evang-uznach.ch/kirchgemeindehaus-uznach (Abfrage Dezember 2018)

ETH-Bildarchiv, www.e-pics.ethz.ch (Abfrage Dezember 2018)



Objekt-Nr. Inventar neu

K44

Objektnr. Inventar Schubiger / Kat.

--

Objektnr. SVO 1999 ISOS

--

--

Assekuranz-Nr.

1043

Parzellen-Nr.

676

Zone gemäss Zonenplan

Zone öffentliche Bauten und Anlagen

Adresse / Lokalname

Zürcherstrasse 18a

Zusatzbezeichnung

evangelisch-reformierte Kirche

Bautypus / Funktion

Kirche

Baujahr

1961

Architekt / Baumeister

Arch. Voser, St. Gallen

Schutzempfehlung

- ☒ schützenswertes Objekt
- ☐ erhaltenswertes Objekt
- ☐ Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- ☐ nationale Bedeutung
- ☐ kantonale Bedeutung
- ☒ lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

In der Grundform von einem Rechteck ausgehendes Kirchenschiff unter einem flachen Satteldach, von Westen nach Osten, zum Eingangsbereich hin, leicht öffnend, an der Westfassade optische Andeutung eines Chorraumes; fünfkantiger Turm mit baulich hervorgehobenen Glockenstuhl (5 Glocken) unter dreiseitigem Pultdach; im östlichen Gebäudeteil kleiner, vom Kirchenschiff abgetrennter Versammlungsraum.

Hell verputzter, gemauerter Bau mit zurückhaltender Befensterung; gegen Süden vier kleine Fenster mit farbigen Glasmalereien von Frère Marc, Mitglied der Communauté de Taizé, Burgund F, mit den Symbolen der Dreikönigsgaben; gegen Norden eine grössere, unter der Traufe liegende Fensteröffnung als Hauptlichtquelle; zusätzlich weitere kleinere Fenster an Schiff und Turm; einfache Innenausstattung.

Um die Geläute der Kreuzkirche und der Pfarrkirche im Städtli mit den Glocken der evangelischen Kirche zu harmonisieren, mussten Kreuzkirche und Pfarrkirche je eine Glocke austauschen.

Mit Mauer umgrenzter, gepflasterter Vorplatz, Umgebung eingefasst mit Sträuchern und kleineren Bäumen.



Würdigung

Schlichter, würdevoller Kirchenbau in zeitgenössischer Formsprache der 1960er-Jahre. Einfacher, aber effektvoller Gebäudegrundriss mit einigen überraschenden Details.

Befensterung nach Norden etwas sehr pragmatisch.

Leicht erhöht über der Zürcherstrasse stehend, in ruhiger parkartiger Umgebung.



Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	☒	☐	☐
Bautechnische Substanz	☒	☐	☐
Historische Bedeutung	☐	☒	☐
Ortsbaulicher Stellenwert	☒	☐	☐

Literatur / Quellen

Kirchgemeinde Uznach: Herzlich willkommen in der evangelischen Kirche Uznach; Geschichte und Kunst, Flyer 2014



Objekt-Nr. Inventar neu

K45

Objektnr. Inventar Schubiger / Kat.

33 / erhaltenswert

Objektnr. SVO 1999 ISOS

--

A

Assekuranz-Nr.

232

Parzellen-Nr.

179

Zone gemäss Zonenplan

Wohnzone W3

Adresse / Lokalname

Zürcherstrasse 20

Zusatzbezeichnung

Schwalbenheim

Bautypus / Funktion

Wohnhaus

Baujahr

1829

Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- ☒ schützenswertes Objekt
- ☐ erhaltenswertes Objekt
- ☐ Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- ☐ nationale Bedeutung
- ☒ kantonale Bedeutung
- ☐ lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Zwei in L-Form aneinandergefügte, dreigeschossige Bauten unter je einem Walmdach; hoch aufragende Giebelaufbaute mit Walmdach auf dem westlichen Hausteil; auf der Innenseite der L-Form vorspringende Terrasse im 1. Obergeschoss auf einem Säulenportikus; kleinere Remise auf der Westseite des Hauses; pro Gebäudeteil von Süden her jeweils ein zentral angeordneter Hauszugang.

Streng axial angeordnete Befensterung mit grosszügigen, hochstehenden Rechteckfenstern, rahmenartig betonte Fenstereinfassungen und Klappläden; am östlichen Gebäudeteil teilweise Vorfenster. Hauszugänge mit massiven Holztüren, im östlichen Gebäudeteil als neubarockes Rundbogenportal unter dem Säulenportikus; Terrasse sowie ein weiterer kleiner Balkon mit feinem eisernen Geländer.

Erbaut durch Dr. med. Franz Schubiger (1799-1875), Uznacher Porträtmaler, vermutlich in zwei Etappen.

Parkartiger Garten mit grossen Laubbäumen, gekieste Vorfahrt; die alte Säule des Stadtbrunnens mit dem Löwen aus dem 17. Jh., die bei der Inventarisierung Schubiger noch im Garten stand, befindet sich heute im Rathaus.



Würdigung

Herrschaftlicher Bau in parkartiger Umgebung.

Eine der wenigen verbleibenden Villenbauten aus dem 19. Jahrhundert.

Leicht erhöht über der Zürcherstrasse stehend, aufgrund der parkartigem Umgebung praktisch nicht einsehbar.



parkartige Umgebung



Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	☒	☐	☐
Bautechnische Substanz	☐	☒	☐
Historische Bedeutung	☒	☐	☐
Ortsbaulicher Stellenwert	☒	☐	☐

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Benno Schubiger, 1975

ISOS 1974



Objekt-Nr. Inventar neu

K46

Objektnr. Inventar Schubiger / Kat.

--

Objektnr. SVO 1999 ISOS

--

--

Assekuranz-Nr.

227, 228, 229

Parzellen-Nr.

178

Zone gemäss Zonenplan

Wohn- und Gewerbezone WG3

Adresse / Lokalname

Zürcherstrasse 28

Zusatzbezeichnung

Kunsthof

Bautypus / Funktion

Restaurant / Museum

Baujahr

1849, 1907, 1928

Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- ☒ schützenswertes Objekt
- ☐ erhaltenswertes Objekt
- ☐ Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- ☐ nationale Bedeutung
- ☒ kantonale Bedeutung
- ☐ lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Traufständig zur Strasse stehendes Ökonomiegebäude mit angefügtem Wohnhaus unter gleicher Firstrichtung;

Ursprünglich freistehende Ökonomiebaute von 1849; 1907 nach Osten ergänzt durch ein Wohnhaus mit Autoeinstellraum, 1928 nach Westen erweitert durch einen weiteren Ökonomietrakt. Im Innenhof ehemaliges Waschhaus von 1925. 2003/2004 Umbau und Renovation, Neunutzung als Restaurant, Galerie, Bar und Museum.

Sockelpartien von Wohnhaus und Scheune in Massivbauweise, darüber Wohnhaus mit sichtbarem Fachwerkbau, Scheune mit sichtbarer, teils offener Holzkonstruktion, verkleidet mit einem Holzleistenschirm; Scheune und Wohnhaus mit verschiedenen Heimatstilelementen ausgestattet wie überdeckte Veranda, dekorative Holzapplikationen, Farbgestaltung. Bogenportal im Erdgeschoss des Wohnhauses (ehemalige Garage), weitere Bogenfenster und -türen mit üppigen steinernen Gewänden im Sockelgeschoss, Klappläden als zusätzliche dekorative Elemente.

Hofartiger Aussenraum mit Gartenwirtschaft.



Würdigung

Historisches Gebäudeensemble mit rücksichtsvollen, neuzeitlichen Eingriffen. Gelungene Umnutzung unter dem Motto 'Altes bewahren und neu erlebbar machen'. Dank öffentlichem Nutzungszweck hoher Stellenwert für die Öffentlichkeit.

Gebäude unter Mitwirkung der Kt. Denkmalpflege renoviert, über eine Schutzvereinbarung zwischen Gemeinde und Eigentümerschaft (Kunsthof AG) seit 19. November 2003 in heutiger Substanz und Aussehen geschützt.



Details Südfassade



Nordfassade mit Innenhof

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	☒	☐	☐
Bautechnische Substanz	☒	☐	☐
Historische Bedeutung	☒	☐	☐
Ortsbaulicher Stellenwert	☒	☐	☐

Literatur / Quellen

Kt. St. Gallen, Amt für Kultur: Denkmalpflege und Architektur im Kt. St. Gallen 2004 - 2008



Objekt-Nr. Inventar neu

K47

Objektnr. Inventar Schubiger / Kat.

46 / erhaltenswert

Objektnr. SVO 1999 ISOS

--

--

Assekuranz-Nr.

198

Parzellen-Nr.

216

Zone gemäss Zonenplan

Landwirtschaftszone Lw

Adresse / Lokalname

Tälistrasse 7

Zusatzbezeichnung

Bautypus / Funktion

Wohnhaus

Baujahr

1807

Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- ☐ schützenswertes Objekt
- ☒ erhaltenswertes Objekt
- ☐ Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- ☐ nationale Bedeutung
- ☐ kantonale Bedeutung
- ☐ lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Zweigeschossiges, achsial gegliedertes Haus unter einem leicht aufgeschwungenen, steilen Giebeldach, Anbau unter Pultdach gegen Norden, ans Haus angebauter Carport unter Flachdach mit Terrasse gegen Osten; in den Hang eingefügtes Sockelgeschoss mit südseitigem Hauseingang

Einheitliche Befensterung mit doppelflügligen Rechteckfenstern und Klappläden, fein profilierte Fenstergewände; Hauseingangsportal in Sandstein mit geradem Sturz, Schlussstein beschriftet und datiert (FMM 1807). Verzierungen am Sandsteingewände vergleichbar mit Kaplanei (K05) und Schmiede Aabach (K56); Gebäudeecken mit Quadern betont.

Kleiner Vorgarten, bäuerliches Ensemble mit nebenstehender Scheune.



Würdigung

Stattliches Wohnhaus mit historisch ablesbarem Hintergrund, verschiedene ursprüngliche Baudetails noch vorhanden oder nach wie vor ablesbar.

Prominente freistehende Lage, ländliche Umgebung.



Umfassungsgewände Hauseingang mit Schlussstein



Ecklisene

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	☐	☒	☐
Bautechnische Substanz	☐	☒	☐
Historische Bedeutung	☐	☒	☐
Ortsbaulicher Stellenwert	☐	☒	☐

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Benno Schubiger, 1975



Objekt-Nr. Inventar neu

K48

Objektnr. Inventar Schubiger / Kat.

45 / erhaltenswert

Objektnr. SVO 1999 ISOS

--

--

Assekuranz-Nr.

(169, 170)

Parzellen-Nr.

1071

Zone gemäss Zonenplan

Wohnzone WE2

Adresse / Lokalname

Heubergstrasse 1

Zusatzbezeichnung

Steg

Bautypus / Funktion

Bauernhaus

Baujahr

Ende 18. Jh.

Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- ☐ schützenswertes Objekt
- ☐ erhaltenswertes Objekt
- ☒ Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- ☐ nationale Bedeutung
- ☐ kantonale Bedeutung
- ☐ lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Ehemals bäuerlicher Wohnhaus mit angebauter Scheune, traufständig nach Süden gerichtet, Wohnteil und Scheunenteil unter gleichem Dachfirst. Wohnteil als verschindelter Strickbau mit unregelmässiger Befensterung, Scheune in einfacher Holzkonstruktion mit Holzleistenschirm, ursprüngliche Tore, Türen und Fenster.

S/W-Foto: Inventar B. Schubiger, 1975



Würdigung

Eines der letzten einfachen Bauernhäuser Uznachs, als traufständiges Tätschdachhaus einmal sehr typisch für die Region.

Der im Inventar Schubiger verzeichnete Bau wurde ca. in den 1980er-Jahren abgebrochen; an seiner Stelle entstand eine Reiheneinfamilienhaussiedlung.

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	☐	☐	☐
Bautechnische Substanz	☐	☐	☐
Historische Bedeutung	☐	☐	☐
Ortsbaulicher Stellenwert	☐	☐	☐

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Benno Schubiger, 1975



Objekt-Nr. Inventar neu

K49

Objektnr. Inventar Schubiger / Kat.

44 / erhaltenswert

Objektnr. SVO 1999 ISOS

--

--

Assekuranz-Nr.

152

Parzellen-Nr.

441

Zone gemäss Zonenplan

Wohn- und Gewerbezone WG3

Adresse / Lokalname

Zürcherstrasse 61

Zusatzbezeichnung

Bautypus / Funktion

Wohnhaus

Baujahr

1784

Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- ☐ schützenswertes Objekt
- ☐ erhaltenswertes Objekt
- ☒ Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- ☐ nationale Bedeutung
- ☐ kantonale Bedeutung
- ☐ lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Auf einem hohen Sockel ruhendes, zweigeschossiges Wohnhaus unter steilem, leicht aufgeschwungenem Giebel Dach; nach Westen Haus und Dach unter Auflösung der Symmetrie leicht verlängert; nach Süden ausgerichtete Hauptfront, grosszügige Befensterung gegen Süden, streng axial angeordnet, zurückhaltende Befensterung auf den übrigen Fassaden; gegen Westen neuerer eingeschossiger Flachdachanbau mit Terrasse.

Verputzter Riegelbau auf massivem Sockel; Sockelgeschoss optisch abgesetzt durch durchlaufendes Gesims; Sockel mehrheitlich geschlossen mit je einem einfachen Zugang auf der Ost- und auf der Südseite; in den Wohngeschossen Rechteckfenster (sechsteilig) mit feinen, leicht profilierten Fenstergewänden und Klappläden; täferartig verschalte und gemalte Dachuntersicht; Gebäudeecken des Sockels pilasterähnlich betont.

Nach Süden vorgelagerter Gemüse- und Blumengarten.



Würdigung

Eines der wenigen noch erhaltenen Häuser im Ausserhirschland aus der Zeit um 1800.

Schlicht und zurückhaltend, mit Ausnahme der eher offensiven Farbgebung; verschiedene ursprüngliche Baudetails noch vorhanden oder zumindest ablesbar.

Ortsbaulich kaum in Erscheinung tretend, da mit der unauffälligen Rückfront zur Strasse. Spezielle Stellung im Strassenraum historisch bedingt.



Befensterung Hauptfassade

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	☐	☒	☐
Bautechnische Substanz	☐	☒	☐
Historische Bedeutung	☐	☐	☒
Ortsbaulicher Stellenwert	☐	☐	☒

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Benno Schubiger, 1975



Objekt-Nr. Inventar neu

K50

Objektnr. Inventar Schubiger / Kat.

43 / erhaltenswert

Objektnr. SVO 1999 ISOS

--

--

Assekuranz-Nr.

117, 120

Parzellen-Nr.

229

Zone gemäss Zonenplan

Wohnzone WE2

Adresse / Lokalname

Brauereistrasse 14, 14a

Zusatzbezeichnung

Brauerei

Bautypus / Funktion

Wohnhaus mit Nebengebäuden

Baujahr

1. Hälfte 19. Jh

Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- ☐ schützenswertes Objekt
- ☒ erhaltenswertes Objekt
- ☐ Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- ☐ nationale Bedeutung
- ☐ kantonale Bedeutung
- ☐ lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Ensemble von Bauten, bestehend aus einem nach Süden ausgerichteten, traufständigen Hauptgebäude sowie einem auf der Rückseite quer dazu stehenden Nebengebäude.

Hauptgebäude mit zwölf Fensterachsen, über den mittleren drei Achsen Quergiebel, zusätzlich rechts und links davon zwei kleinere Giebellukarnen; auf der Rückseite verschiedene An- und Aufbauten; Nebengebäude unter hohem, steilen Giebeldach, an der Nordwestecke turmartiger Gebäudeteil unter Walmdach; Brauereikeller im Untergeschoss.

Hauptgebäude (Wohnbau) mit grosszügiger, streng achsialer Befensterung gegen Süden, zweiflügelige bescheidene Rechteckfenster (ohne Sprossen) sowie Klappläden; zurückhaltende Befensterung auf den übrigen Fassaden; nach Süden hoher Sockel mit einzelnen, regelmässig angeordneten gleichartigen Zugängen. Nebengebäude mit sandsteinernem Rundbogenportal und einem Schlussstein, datiert 1839, verschiedene Rundbogen- und Lünettenfenster; zahlreiche Fenster und Tore mit Sandsteineinfassungen, andere Fenster ohne Einfassungen, aber tief ins Mauerwerk eingelassen.

Nach Süden grosser, vorgelagerter Gemüse- und Blumengarten, erhöht über einer Natursteinmauer liegend.



Würdigung

Baugruppe ursprünglich aus drei Bauten bestehend und einen Hof (mit Brunnen) bildend, das Nebengebäude Ass. 117 ursprünglich durch zusätzlichen Gebäudeteil in Holz unter gleichem Giebel verlängert. Ehemaliges Kosthaus der Spinnerei Uznaberg. Im Nebengebäude die namensgebende Brauerei untergebracht.

Etwas erhöht über dem Ausserhirschland stehend, grosszügiger Umschwung; direkt am alten Pilgerweg gelegen; auch in reduzierter Grösse (zwei statt drei Bauten) ein eigenständiges, stimmungsvolles Ensemble bildend.

Umgeben von neueren Einfamilienhausbauten.

Baulicher Zustand mässig.



Nebengebäude (ehemalige Brauerei)



Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	☐	☒	☐
Bautechnische Substanz	☐	☒	☐
Historische Bedeutung	☒	☐	☐
Ortsbaulicher Stellenwert	☒	☐	☐

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Benno Schubiger, 1975



Objekt-Nr. Inventar neu

K51

Objektnr. Inventar Schubiger / Kat.

42 / erhaltenswert

Objektnr. SVO 1999 ISOS

--

A

Assekuranz-Nr.

189

Parzellen-Nr.

1437

Zone gemäss Zonenplan

Landwirtschaftszone Lw

Adresse / Lokalname

Bürglen 6

Zusatzbezeichnung

Bürgerheim

Bautypus / Funktion

ehem. Heim

Baujahr

1845

Architekt / Baumeister

Zimmermeister Keim, Mogelsberg

Schutzempfehlung

- ☐ schützenswertes Objekt
- ☒ erhaltenswertes Objekt
- ☐ Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- ☐ nationale Bedeutung
- ☐ kantonale Bedeutung
- ☐ lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Im Kern ein kubischer, dreigeschossiger Bau mit sieben auf drei Achsen unter einem steilem Walmdach und mit einem Treppenhausrisalit unter einem Quergiebel an der Rückfront; Kernbau nach Westen unter fortgesetztem Walmdach verlängert, mit deutlich abgesetzter Fassadengestaltung sowie Balkon/Terrasse; nach Osten erweitert durch einen kubischen Flachdachanbau mit vorkragenden Balkonen; Dachausbau mit Belichtung über verschiedene Dachaufbauten.

Umbau und Erweiterung nach Westen 1974 (Arch. Theo Müller), erneuter Umbau des gesamten Gebäudes und Erweiterung nach Osten nach Verkauf des Altersheimes durch die Gemeinde an Privatperson 2002; Umbau zu Wohnhaus.

Grosszügiger Umschwung mit markantem Kastanienbaum, verschiedenen kleineren Bäumen und einzelnen Strauchhecken; auf der Nordseite des Hauptbaues zwei neuere Nebenbauten unter Giebeldach.



Würdigung

Freistehende, prominente Lage auf einer Hangkante über dem Siedlungsgebiet.

Durch die verschiedenen Anbauten ist der ursprüngliche, spätklassizistische Kernbau in seiner schlichten und kompakten Erscheinung stark aufgelöst, ist aber trotzdem noch ablesbar (Anordnung der Fenster, Klappläden, Dachform).

Hauptbau und Nebenbauten bilden zusammen einen Hof, was der ursprünglichen historischen Situation entspricht; im übrigen ist die Umgebung der heutigen Wohnnutzung angepasst.



Rückfront Hauptbau und Nebenbauten



Ansicht des Bürgerheimes vor 1974 (Foto B. Schubiger)

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	☐	☒	☐
Bautechnische Substanz	☒	☐	☐
Historische Bedeutung	☐	☒	☐
Ortsbaulicher Stellenwert	☐	☒	☐

Literatur / Quellen

Bernhard Anderes: Die Kunstdenkmäler des Kantons St. Gallen, Seebezirk, Birkhäuser Verlag Basel, 1966

Ortsbildinventar Benno Schubiger, 1975

ISOS 1974



Objekt-Nr. Inventar neu

K52

Objektnr. Inventar Schubiger / Kat.

37 / erhaltenswert

Objektnr. SVO 1999 ISOS

--

--

Assekuranz-Nr.

78

Parzellen-Nr.

246

Zone gemäss Zonenplan

Wohn- und Gewerbezone WG3

Adresse / Lokalname

Zürcherstrasse 88

Zusatzbezeichnung

Bautypus / Funktion

Wohnhaus

Baujahr

ca. 1830 - 1835

Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- ☐ schützenswertes Objekt
☐ erhaltenswertes Objekt
☒ Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- ☐ nationale Bedeutung
☐ kantonale Bedeutung
☐ lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Dreigeschossiges, vierachsiges Gebäude mit Quergiebel zur Strasse; im Erdgeschoss (Hochparterre) Stichbogenfenster mit Schlussstein (ursprünglich Stichbogenportal); ein- bis dreigeschossige Anbaute unter Flachdach an der Rückfront des Gebäudes (Erschliessungstrakt, Carport, Terrasse); Terrasse mit kleinem Satteldach überdacht; Hauszugang über Erschliessungstrakt auf der Rückseite des Gebäudes.

Streng axiale Befensterung mit einfachen, doppelflügligen Rechteckfenstern (ohne Gewände, ohne Sprossen) und Klappläden; Lünette im Quergiebel mit betonem Gewände; mit Ausnahme des Stichbogenfensters (mit vorgesetztem, verziertem Fenstergitter) keine weiteren Zierelemente.

Ehemals kleiner, durch niedrige Mauer und Zaun abgetrennter Vorgarten, heute Abstellplatz für Fahrzeuge.



Würdigung

Schlichter Wohnbau, als modernes Mehrfamilienhaus in Erscheinung tretend.

Baulich erst auf den zweiten Blick als historische Baute erkennbar, da durch den Umbau und die Anbauten die ursprüngliche Erscheinung und Organisation des Baues (Erschliessung) recht stark verändert ist. Dank Beibehaltung verschiedener Baudetails ist die Vergangenheit des Baues aber teilweise noch ablesbar (Anordnung der Fenster, Klappläden, Dachform, Beibehaltung des Stichbogens an der Hauptfront).

Umschwung und Vorgarten heutigen Bedürfnissen angepasst.



ursprüngliches Eingangsportal



Zustand 1975 (Foto B. Schubiger)

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	☐	☒	☐
Bautechnische Substanz	☒	☐	☐
Historische Bedeutung	☐	☐	☒
Ortsbaulicher Stellenwert	☐	☐	☒

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Benno Schubiger, 1975



Objekt-Nr. Inventar neu

K53

Objektnr. Inventar Schubiger / Kat.

38 / erhaltenswert

Objektnr. SVO 1999 ISOS

--

--

Assekuranz-Nr.

62

Parzellen-Nr.

250

Zone gemäss Zonenplan

Wohn- und Gewerbezone WG3

Adresse / Lokalname

Zürcherstrasse 97

Zusatzbezeichnung

Freihof

Bautypus / Funktion

Wohnbau

Baujahr

ca. 1830 - 1840

Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- ☐ schützenswertes Objekt
- ☒ erhaltenswertes Objekt
- ☐ Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- ☐ nationale Bedeutung
- ☐ kantonale Bedeutung
- ☐ lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Zweigeschossiges, langgezogenes, zur Strasse hin traufständiges Gebäude mit Quergiebel, auf dem Dach der Hauptfront zwei eingelassene Lukarnen; leicht erhöht über einem halben Sockelgeschoss zentral angeordneter Haupteingang, Zugang über frontale Treppe. Auf der Rückseite des Gebäudes grösserer Erschliessungstrakt unter Quergiebel; weitere Erschliessung über kleineren Erschliessungstrakt unter Walmdach auf der Ostseite.

Weitgehend axiale Befensterung mit einfachen, hohen Rechteckfenstern (leicht profilierte Gewände, Klappläden), im Erdgeschoss des westlichen Gebäudeteiles auf Doppelfenster erweitert, im Quergiebel doppeltes Rundbogenfenster sowie eine Lünnette; Lünnetten auch im westlichen Giebel sowie bei den Dachlukarnen; Hauseingang auf der Hauptfront in Form eines spätgotischen Kielbogenportals, mit klassizistischen Gesims abgeschlossen, Fassung des Gewändes nach unten auslaufend; Nebeneingang beim Erschliessungstrakt auf der Rückseite mit verzierter Biedermeierholztüre.

Gemüse- und Blumengarten auf der Südseite des Gebäudes.



Würdigung

Ehemaliges Kosthaus der Spinnerei, direkt vis à vis Spinnereigebäude gelegen.

Nach aussen weitgehend ursprünglich erhalten; bescheidene, aber schöne Baudetails.

Baulicher Zustand mässig.



Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	☐	☒	☐
Bautechnische Substanz	☐	☒	☐
Historische Bedeutung	☒	☐	☐
Ortsbaulicher Stellenwert	☒	☐	☐

Literatur / Quellen

Wilhelm Sulser: 125 Jahre Spinnerei am Uznaberg, 1833-1958, Jubiläumsschrift Spinnerei Uznaberg, 1958

Ortsbildinventar Benno Schubiger, 1975



Objekt-Nr. Inventar neu

K54

Objektnr. Inventar Schubiger / Kat.

23 / schützenswert

Objektnr. SVO 1999 ISOS

--

A

Assekuranz-Nr.

45, 47, 48, 49

Parzellen-Nr.

255

Zone gemäss Zonenplan

Industriezone A

Adresse / Lokalname

Zürcherstrasse 98

Zusatzbezeichnung

Spinnerei

Bautypus / Funktion

ehem. Spinnereigebäude

Baujahr

1833, 1866

Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- ☒ schützenswertes Objekt
- ☐ erhaltenswertes Objekt
- ☐ Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- ☐ nationale Bedeutung
- ☐ kantonale Bedeutung
- ☐ lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Konglomerat von Fabrikgebäuden, bestehend aus einem Ost-West ausgerichteten fünfgeschossigen Hauptbau unter einem Satteldach sowie zwei quer dazu stehenden, symmetrisch angeordneten dreigeschossigen Bauten, ebenfalls unter Giebeldach und durch Zwischenbauten mit dem Hauptbau verbunden; verschiedene weitere Fabrikhallen aus jüngerer Zeit.

Streng achsial stehende Einzelbefensterung an Hauptbau und Querbauten; in den jeweiligen Giebeltriecken rundbogige Doppel- oder Dreifachfenster sowie Lünetten; Hauptbau mit Quergiebel, darin Palladiomotiv und Uhr, darüber ein haubenbekrönter Dachreiter.

1833 als mechanische Spinnerei erbaut, wurde der Hauptbau 1866 durch ein neues Spinnereigebäude erweitert (westlicher Querbau, Ass. 45). Für den anfänglich mechanischen Antrieb diente das Wasser des Aabaches, ab 1894 ergänzt mit dem Antrieb einer Dampfmaschine. 1980 und 2000 grössere Erweiterungsbauten. Definitive Aufgabe des Spinnereibetriebes 2004. Die Gebäulichkeiten werden heute für verschiedene Zwecke genutzt.

Zwei zylindrische Zisternenbrunnen im südlichen Vorbereich des Hauptbaues. Vorbereich teilweise eingezäunt; Grün- und Parkierungsflächen.



Würdigung

Aufgrund seiner Grösse und seiner Geschichte äusserst bemerkenswertes Industrieensemble, bedeutender Zeuge der Industrialisierung in der Region.

Streng klassizistische Architektursprache in konsequenter Umsetzung.

Ortsbaulich äusserst prominente Lage am Fusse des Uznaberges, wenn auch etwas bedrängt durch die Autobahnbrücke sowie verschiedene vorgelagerte Neubauten aus der 2. Hälfte des 20. Jh. .

Hinweis: Im Rahmen des nachgelagerten Rechtsverfahrens zur Umsetzung der Schutzverordnung kommen die zuständigen Behörden von Gemeinde, Kanton und Bund, bei der Abwägung der Möglichkeiten der zukünftigen Nutzung des Areals, zum Schluss, dass trotz grundsätzlich bestätigter Schutzwürdigkeit auf eine Unterschutzstellung der Spinnereigebäude verzichtet werden soll.



Rundbogenfenster und Lünetten in den Giebelndreiecken



Zisternenbrunnen

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	☒	☐	☐
Bautechnische Substanz	☐	☒	☐
Historische Bedeutung	☒	☐	☐
Ortsbaulicher Stellenwert	☒	☐	☐

Literatur / Quellen

Jubiläumsschrift 125 Jahre Uznaberg, Spinnerei am Uznaberg 1833-1958, hrsg. vom Verwaltungsrat der Spinnerei Uznaberg 1958, verfasst von Dr. Wilhelm Sulser, Zürich

Bernhard Anderes: Die Kunstdenkmäler des Kantons St. Gallen, Seebezirk, Birkhäuser Verlag Basel, 1966

ISOS Uznaberg/Brugg, 1974

Ortsbildinventar Benno Schubiger, 1975

Ueli Blöchliger, Alois Beretta und Kilian Oberholzer: Uznach - einst und jetzt, Schrift der Ortsgemeinde Uznach, 2006/2007



Objekt-Nr. Inventar neu

K55

Objektnr. Inventar Schubiger / Kat.

--

Objektnr. SVO 1999 ISOS

--

--

Assekuranz-Nr.

57

Parzellen-Nr.

1200

Zone gemäss Zonenplan

Wohn- und Gewerbezone WG3

Adresse / Lokalname

Zürcherstrasse 101

Zusatzbezeichnung

Haus zum Rosengarten

Bautypus / Funktion

Wohnhaus

Baujahr

Anfang 20. Jh.

Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- ☐ schützenswertes Objekt
- ☒ erhaltenswertes Objekt
- ☐ Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- ☐ nationale Bedeutung
- ☐ kantonale Bedeutung
- ☐ lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Zweigeschossiges, zur Strasse hin traufständig stehendes Wohnhaus mit grossem, öffnenden Quergiebel; kleinerer Quergiebel gegen Süden; aufgeschobenes, ausladendes Dach mit grossem, verschaltem Vordach; auf der Ostseite des Hauptbaues eingeschossiger Flachdachanbau mit Ladenlokal, darauf ein Balkon; Wohnhaus ehemals über zentral angeordneten Haupteingang ab der Strassenseite erschlossen, heutiger Zugang auf der Westseite über kleineren, verandaähnlichen Vorbau mit darüberliegenden Balkon.

Horizontale Gliederung durch durchlaufendes Gesims über dem Erdgeschoss; Erdgeschoss zur Strasse hin mit Stichbogenfenstern in üppigen, steinernen Fenstergewänden, Obergeschoss mit jeweils doppelt stehenden Rechteckfenstern (einfache steinerne Gewände, Sprossen, Klappläden); auffallende Sandsteinrosette mit eingravierter Hausbezeichnung über dem ehemaligen Haupteingang; Balkone mit feinem Eisengeländer.

Lage des Hauses unmittelbar an der Strasse bzw. dem Trottoir; ursprünglich in locker bebauter ländlicher Umgebung, heute von Bauten aus den 1970er- und 1980er-Jahren umgeben; Garten gegen Süden mit remisenartigem Nebengebäude unter Walmdach; ummauerter Garten auf der Westseite des Hauses.



Würdigung

Prominenter Bau in Heimatstilarchitektur; die ursprüngliche Erscheinung ist weitgehend unverändert erhalten, inkl. zahlreicher schöner Baudetails.

Durch die Anbaute gegen Osten zwar nicht mehr freistehend; Anbaute jedoch nicht störend.

Wichtige Lage am Ortseingang von Schmerikon her, beim Brückenübergang über den Aabach, vis à vis der Spinnerei Uznaberg. Hoher ortsbaulicher Stellenwert.



Hauseingang Westseite



Nebengebäude Ass. 58

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	☒	☐	☐
Bautechnische Substanz	☒	☐	☐
Historische Bedeutung	☐	☒	☐
Ortsbaulicher Stellenwert	☒	☐	☐

Literatur / Quellen



Objekt-Nr. Inventar neu

K56

Objektnr. Inventar Schubiger / Kat.

39 / erhaltenswert

Objektnr. SVO 1999 ISOS

--

--

Assekuranz-Nr.

38

Parzellen-Nr.

256

Zone gemäss Zonenplan

Wohn- und Gewerbezone WG2

Adresse / Lokalname

Alte Schmiede 38

Zusatzbezeichnung

Alte Schmiede

Bautypus / Funktion

Wohnhaus, ehem. Schmiede

Baujahr

1806

Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- ☐ schützenswertes Objekt
- ☐ erhaltenswertes Objekt
- ☒ Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- ☐ nationale Bedeutung
- ☐ kantonale Bedeutung
- ☐ lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Zweigeschossiges, kubisches Wohnhaus unter einem einfachen, symmetrischen Giebeldach, ohne Dachaufbauten; Hauseingang etwas erhöht, über einige Treppenstufen und ein Podest erreichbar.

Achsiale Befensterung mit einfachen, doppelflügligen Rechteckfenstern (ohne Gewände, ohne Sprossen) und Klappläden; Empireportal mit Sandsteingewände, im geraden Sturz der Eintrag 18 M St 06 (Baujahr 1806), Türpfosten mit verschiedenen Zierelementen.

Lage unmittelbar am Aabach, am Ausgang des Ranzachtobels; naturbelassener Umschwung mit gekiester Zufahrt und einfachem Garten mit Blumen und Sträuchern.



Würdigung

Ursprüngliche Erscheinung noch ablesbar, aber kaum mehr historische Ausstrahlung. Einzig unverändert vorhandenes Element ist das Eingangsportal. Aufgrund der Lokalbezeichnung ehemaliger Standort einer Schmiede; als solche aber nicht mehr erkennbar.

Als ehemalige Schmiede eine von mehreren vergleichbaren Bauten bzw. Betrieben am Aabach, die für ihre Arbeit auf Wasser oder Wasserkraft angewiesen waren. Da ab 1833 das Wasser jedoch nur noch dem neu entstandenen Spinnereibetrieb diente, verschwanden die vorher bestehenden Bauten mehrheitlich oder wurden umgenutzt.

Nachteilige Veränderung durch Renovation (vermutlich in den 1980er-Jahren).

Ortsbaulich lediglich aufgrund des Standortes bzw. des Umschwunges von gewisser Bedeutung.

Baulicher Zustand mässig.



Zustand 1975 (Foto B. Schubiger)

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	☐	☐	☒
Bautechnische Substanz	☐	☐	☒
Historische Bedeutung	☐	☒	☐
Ortsbaulicher Stellenwert	☐	☒	☐

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Benno Schubiger, 1975

Ueli Blöchliger, Alois Beretta und Kilian Oberholzer:
Uznach - einst und jetzt, Schrift der Ortsgemeinde Uznach, 2006/2007



Objekt-Nr. Inventar neu

K57

Objektnr. Inventar Schubiger / Kat.

41 / erhaltenswert

Objektnr. SVO 1999 ISOS

--

--

Assekuranz-Nr.

17

Parzellen-Nr.

275

Zone gemäss Zonenplan

Landwirtschaftszone Lw

Adresse / Lokalname

Alte Uznabergstrasse 16

Zusatzbezeichnung

Bautypus / Funktion

Wohnhaus

Baujahr

Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- ☐ schützenswertes Objekt
- ☐ erhaltenswertes Objekt
- ☒ Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- ☐ nationale Bedeutung
- ☐ kantonale Bedeutung
- ☐ lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Zweigeschossiges, nach Süden giebelständiges Wohnhaus; nach Westen Anbau unter erweitertem, abgeschlepptem Giebeldach; Schleppgaube, Balkonanbau; verschiedene, unterschiedlich überdachte Hauszugänge.

Unregelmässige Befensterung mit doppelflügligen Rechteckfenstern (sechsteilige Sprossung) und Klappläden, vorspringende steinerne Fenstergewände.

Ländlicher Umschwung mit Wiesen und Hochstammobstbäumen.



Würdigung

Im Kern möglicherweise eines der ältesten Häuser Uznachs, jedoch mehrfach umgebaut. Von der historischen Erscheinung Grundform noch ablesbar, aber kaum mehr historische Ausstrahlung.

Nach Inventar Schubiger über ein spätgotisches Portal aus Sandstein verfügend, vermutlich von einem öffentlichen oder kirchlichen Gebäude stammend. Schlussstein mit Kielbogenspitze nach unten, um 1600.

Prominente Lage am höchsten Punkt des Uznaberges.



Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	☐	☐	☒
Bautechnische Substanz	☐	☒	☐
Historische Bedeutung	☐	☐	☒
Ortsbaulicher Stellenwert	☐	☒	☐

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Benno Schubiger, 1975

Theo Lügstenmann: Komm mit in die Uznacher Vergangenheit; Druckerei Oberholzer AG Uznach, 1993



Objekt-Nr. Inventar neu

K58

Objektnr. Inventar Schubiger / Kat.

40 / erhaltenswert

Objektnr. SVO 1999 ISOS

--

--

Assekuranz-Nr.

10, 11

Parzellen-Nr.

279

Zone gemäss Zonenplan

Landwirtschaftszone Lw

Adresse / Lokalname

Alte Uznabergstrasse 18

Zusatzbezeichnung

Steinfels

Bautypus / Funktion

Wohnhaus mit Scheune

Baujahr

1810

Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- ☒ schützenswertes Objekt
- ☐ erhaltenswertes Objekt
- ☐ Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- ☐ nationale Bedeutung
- ☒ kantonale Bedeutung
- ☐ lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Dreigeschossiges, nach Süden ausgerichtetes, giebelständiges Wohnhaus mit einer grossen, unter einem Quergiebel angebauten Scheune. Dach des Wohnhaus leicht aufgeschoben und Wohnteil nach Osten um eine Achse erweitert. Haupteingang zur Strasse.

Streng axial angeordnete Befensterung mit grosszügigen Rechteckfenstern (teilweise mit, teilweise ohne Sprossen), rahmenartig betonte, steinerne Fenstergewände sowie Klappläden; im Sockelgeschoss Stichbogenfenster mit Klappläden, teilweise zugemauert. Hauseingang mit sandsteinernem Gewände, stichbogigem Oblicht und Schlussstein mit Initialen und Jahreszahl HBG 1810; im querliegenden Stein der Spruch: 'All Schrit auch Trit o Gott zu Dir in Himmel schict'.

Nach Süden von Natursteinmauer umgebener Vorgarten; eisernes Gartentor mit Jahrzahl 1864 und Initialen AK.

Scheune mit gemauertem Stallstock (Natursteinmauerwerk), darüber ein Holzständerbau, teilweise offen, teilweise verkleidet, unter steilem Satteldach; zur Nordseite ein grosser Quergiebel für den Lastenaufzug. In baulichen Details mit der gleichen architektonischen Handschrift wie das Wohnhaus, beispielsweise bei den Fenstergewänden im gemauerten Teil.



Würdigung

Auffallend markantes, herrschaftlich wirkendes Haus an der alten Uznabergstrasse.

Wohnhaus mit Scheune bilden sowohl baulich wie architektonisch eine Einheit und sollen als Gesamtes einem Schutz unterstellt werden.

Mit dem gegenüberliegenden Haus Felsenburg (ehem. Gasthaus, Schutzobjekt) auf dem Gemeindegebiet von Schmerikon ein wertvolles historisches Ensemble bildend.

Baulicher Zustand mässig, Sanierungsbedarf vorhanden.



Oblicht Eingang mit Schlussstein



Tür- und Fenstergewände Scheune, Sandsteintreppe

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	☒	☐	☐
Bautechnische Substanz	☐	☒	☐
Historische Bedeutung	☒	☐	☐
Ortsbaulicher Stellenwert	☒	☐	☐

Literatur / Quellen

Bernhard Anderes: Die Kunstdenkmäler des Kantons St. Gallen, Seebezirk, Birkhäuser Verlag Basel, 1966

Ortsbildinventar Benno Schubiger, 1975

Theo Lügstenmann: Komm mit in die Uznacher Vergangenheit; Druckerei Oberholzer AG Uznach, 1993



Objekt-Nr. Inventar neu

K59

Objektnr. Inventar Schubiger / Kat.

35 / erhaltenswert

Objektnr. SVO 1999 ISOS

--

--

Assekuranz-Nr.

(630)

Parzellen-Nr.

355

Zone gemäss Zonenplan

Zone öffentliche Bauten und Anlagen

Adresse / Lokalname

Gasterstrasse 25

Zusatzbezeichnung

Villa Dresseli

Bautypus / Funktion

Wohnhaus

Baujahr

2. Hälfte 19. Jh.

Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- ☐ schützenswertes Objekt
- ☐ erhaltenswertes Objekt
- ☒ Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- ☐ nationale Bedeutung
- ☐ kantonale Bedeutung
- ☐ lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Ehemals zweigeschossiges villenartiges Wohnhaus unter einem Walmdach; dreiachsige Fensteranordnung mit betonter Mittelachse (Dreiergruppe von Stichbogenfenstern bzw. Balkonausgängen an beiden Geschossen).

Leicht erhöht auf einer kleinen Geländekuppe stehend; nach Süden vorgelagerter Garten.

S/W-Foto: Inventar B. Schubiger, 1975



Würdigung

Der im Inventar Schubiger verzeichnete Bau wurde abgebrochen. Das Areal dient heute als Umgebungsgrün des Spitals.

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	☐	☐	☐
Bautechnische Substanz	☐	☐	☐
Historische Bedeutung	☐	☐	☐
Ortsbaulicher Stellenwert	☐	☐	☐

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Benno Schubiger, 1975



Objekt-Nr. Inventar neu

K60

Objektnr. Inventar Schubiger / Kat.

--

Objektnr. SVO 1999 ISOS

--

--

Assekuranz-Nr.

548

Parzellen-Nr.

363

Zone gemäss Zonenplan

Zone öffentliche Bauten und Anlagen

Adresse / Lokalname

Rickenstrasse 19

Zusatzbezeichnung

Kinderheim Speerblick

Bautypus / Funktion

Heim

Baujahr

1910

Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- ☒ schützenswertes Objekt
- ☐ erhaltenswertes Objekt
- ☐ Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- ☐ nationale Bedeutung
- ☐ kantonale Bedeutung
- ☒ lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Dreigeschossiger, langgestreckter Bau unter mächtigem traufständigem, zweigeschossigem Dach mit geschwungenen Quergiebeln; ins Dach eingefügte Dachlukarnen; auf der Rückseite vorspringender Gebäudemittelteil mit Erschliessungsfunktion.

Streng axial angeordnete Befensterung mit grosszügigen, hochstehenden Rechteckfenstern in den Hauptgeschossen, etwas kleineren Fenstern in den Dachgeschossen (gesprosselte Fenster mit Oberlicht), rahmenartig betonte steinerne Fenstergewände sowie Klappläden an Hauptfassade und seitlichen Fassaden; ausgeprägte Traufe mit verschalter Untersicht, verschaltete Abwürfe in den Dachgeschossen.

Erbaut als Bezirkswaisenhaus für rund 40 Kinder, wurde es seit 1912 von den Ordensschwestern von Ingenbohl geführt. Seit 1975 trägt das Haus den Namen 'Kinderheim Speerblick'. Seit 2003 Sprachheilschule und sozialpädagogische Wohngruppen; in Innern entsprechend den neuen Bedürfnissen umgebaut.

Auffällige, weithin sichtbare, erhöhte Lage über dem Dorf. Grosszügiger Umschwung mit mächtigen Einzelbäumen, Wiesen, Spielflächen.



Würdigung

Markanter Bau in Heimatstilarchitektur; grosszügige Anlage an ortsbaulich prominenter Lage an der Rickenstrasse.

Gebäude in der äusseren Erscheinung praktisch unverändert; Umgebung den neuzeitlichen Bedürfnissen angepasst (Parkierung, Nebengebäude, überdachtes Aussenschwimmbad).

Auffälligster Vertreter aus dieser Zeitepoche in Uznach.



rückwärtige Ansicht von Nordwesten



Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	☒	☐	☐
Bautechnische Substanz	☒	☐	☐
Historische Bedeutung	☒	☐	☐
Ortsbaulicher Stellenwert	☒	☐	☐

Literatur / Quellen

Ueli Blöchliger, Alois Beretta und Kilian Oberholzer:
Uznach - einst und jetzt, Schrift der Ortsgemeinde Uznach, 2006/2007

www.speerblick.ch/Geschichte; Abfrage März 2015



Objekt-Nr. Inventar neu

K61

Objektnr. Inventar Schubiger / Kat.

26 / erhaltens- /schützenswert

Objektnr. SVO 1999 ISOS

--

--

Assekuranz-Nr.

572

Parzellen-Nr.

321

Zone gemäss Zonenplan

Landwirtschaftszone Lw

Adresse / Lokalname

Hofrütistrasse 11

Zusatzbezeichnung

Villa Könlein

Bautypus / Funktion

Wohnhaus

Baujahr

ca. 1830

Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- ☐ schützenswertes Objekt
- ☒ erhaltenswertes Objekt
- ☐ Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- ☐ nationale Bedeutung
- ☐ kantonale Bedeutung
- ☐ lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Zweigeschossige Baute mit rechteckigem Grundriss unter einem traufständigen Dach mit Krüppelwalmabschluss; streng achsiale Gliederung der Fassaden, in den Längsfassaden mit fünf, auf den Schmalseiten mit zwei Achsen, im Dachgeschoss dreiachsig mit kleineren Fensteröffnungen; zentral angeordneter Hauseingang mit Sandsteinportal auf der Nordostseite. Geschlossenes Dach ohne Aufbauten oder Einschnitte; Dach leicht aufgeschwungen, grosszügiges Vordach auf den Traufseiten.

Axial angeordnete Befensterung mit Rechteckfenstern (doppelflügelig, mit innenliegender Querspasse), rahmenartig betonte, steinerne Fenstergewände sowie Klappläden.

Freistehende Lage im Bereich einer Geländekuppe; grosszügiger Umschwung mit verschiedenen Einzelbäumen und Sträuchern.

Um 1830 durch August Friedrich Georg Könlein aus Bayern als Herrschaftsvilla (mit Park) erbaut. Könlein baute seit 1821 im nahe gelegenen Oberhirschland auf bergmännische Weise mit grossem Erfolg Schieferkohle ab und gelangte damit zu Wohlstand.



Würdigung

Schlichter, herrschaftlicher Bau mit aussergewöhnlicher historischer Vergangenheit; die ursprüngliche Erscheinung ist weitgehend unverändert erhalten; renoviert.

Prominente Lage, jedoch etwas abseits von Strasse und Wegen, zudem etwas versteckt hinter einer Geländekuppe.

Teil einer landwirtschaftlichen Liegenschaft, als Stöckli genutzt. In unmittelbarer Nachbarschaft das Betriebsleiterwohnhaus dieser landwirtschaftlichen Liegenschaft, das 2005 als Ersatz eines zusätzlich bereits vorhandenen Wohnhauses bewilligt wurde.



Detail Südwestfassade



Zustand 1975 (Foto B. Schubiger)

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	☒	☐	☐
Bautechnische Substanz	☐	☒	☐
Historische Bedeutung	☒	☐	☐
Ortsbaulicher Stellenwert	☐	☒	☐

Literatur / Quellen

Bernhard Anderes: Die Kunstdenkmäler des Kantons St. Gallen, Seebezirk, Birkhäuser Verlag Basel, 1966

Ortsbildinventar Benno Schubiger, 1975



Objekt-Nr. Inventar neu

K62

Objektnr. Inventar Schubiger / Kat.

36 / erhaltenswert

Objektnr. SVO 1999 ISOS

--

--

Assekuranz-Nr.

524

Parzellen-Nr.

320

Zone gemäss Zonenplan

Landwirtschaftszone Lw

Adresse / Lokalname

Felsenburgstrasse 39

Zusatzbezeichnung

Buchwald

Bautypus / Funktion

Bauernhaus

Baujahr

Ende 18. Jh. / Anfang 19. Jh.

Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- ☐ schützenswertes Objekt
- ☐ erhaltenswertes Objekt
- ☒ Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- ☐ nationale Bedeutung
- ☐ kantonale Bedeutung
- ☐ lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Zweigeschossiges Wohnhaus in Strickbauweise unter einem Giebeldach; unter gleicher Firstrichtung angebaute Ökonomiebauten in gestaffelter Anordnung, insgesamt dreiteilig; Ökonomieteile landwirtschaftlich genutzt; im mittleren Gebäudeteil eingebaute Garage.

Wohnteil mit vertikaler Holzschalung (anstelle der ursprünglichen Holzschindelverkleidung); doppelt stehende Rechteckfenster mit Sprossen und Klappläden in den Hauptgeschossen der Hauptfassade; auf den seitlichen Fassaden unterschiedliche Befensterung; Hauseingang mit kleinem Vordach auf der Ostfassade; Ökonomiebauten mit Holzleistenschirm (wie ursprünglich); grosse Schiebetore in Holz, offenes Tenn.

Freistehende Lage in einer Geländemulde, ländliche Umgebung.



Würdigung

Einfaches Bauernhaus in weitgehend ursprünglicher Anordnung und Volumen; Wohnhaus in der äusseren Erscheinung durch Renovationsarbeiten jedoch deutlich verändert (Materialisierung, Fensteranordnung, Fenstereinfassungen, Dach); dadurch teilweiser Verlust der ehemals einfachen, bäuerlichen Ausstrahlung.

Lage etwas abseits von Strasse und Wegen, aber sehr harmonisch in einer kleinen Landschaftskammer mit umgebenden Waldstücken, Hochstammbäumen und Wiesland.

Als historischer Zeuge nach dem Umbau nur noch wenig Bedeutung.



Detailansicht Hauptfassade Wohnhaus



Zustand 1975 (Foto B. Schubiger)

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	☐	☒	☐
Bautechnische Substanz	☐	☒	☐
Historische Bedeutung	☐	☐	☒
Ortsbaulicher Stellenwert	☐	☒	☐

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Benno Schubiger, 1975



Objekt-Nr. Inventar neu

K63

Objektnr. Inventar Schubiger / Kat.

47 / erhaltenswert

Objektnr. SVO 1999 ISOS

--

--

Assekuranz-Nr.

(498)

Parzellen-Nr.

308

Zone gemäss Zonenplan

Landwirtschaftszone Lw

Adresse / Lokalname

Zwischenbäch

Zusatzbezeichnung

Bautypus / Funktion

Scheune

Baujahr

1790

Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- ☐ schützenswertes Objekt
- ☐ erhaltenswertes Objekt
- ☒ Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- ☐ nationale Bedeutung
- ☐ kantonale Bedeutung
- ☐ lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Ehemals einfache, traufständige Scheune; stehender Dachstuhl auf Ständern.
Strassenseitige Fusspfette datiert: MAN 17 90 MIIAB.

S/W-Foto: Inventar B. Schubiger, 1975



Würdigung

Die im Inventar Schubiger verzeichnete Scheune brannte am 19. September 1976 nieder und wurde durch das heute vorhandene Ökonomiegebäude ersetzt.

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	☐	☐	☐
Bautechnische Substanz	☐	☐	☐
Historische Bedeutung	☐	☐	☐
Ortsbaulicher Stellenwert	☐	☐	☐

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Benno Schubiger, 1975



Objekt-Nr. Inventar neu

K64

Objektnr. Inventar Schubiger / Kat.

--

Objektnr. SVO 1999 ISOS

--

--

Assekuranz-Nr.

1733

Parzellen-Nr.

292

Zone gemäss Zonenplan

Zone öffentliche Bauten und Anlagen

Adresse / Lokalname

St. Otmarsberg 1

Zusatzbezeichnung

Abteikirche St. Otmarsberg

Bautypus / Funktion

Kirche

Baujahr

1988

Architekt / Baumeister

Herbert Oberholzer, Rapperswil

Schutzempfehlung

- ☒ schützenswertes Objekt
- ☐ erhaltenswertes Objekt
- ☐ Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- ☐ nationale Bedeutung
- ☐ kantonale Bedeutung
- ☒ lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

In der Grundform ein aus zwei halbrunden Schalen gebildetes Kirchenschiff unter einem Schrägdach, darüber ein kantiger Dachaufbau mit Befensterung für indirekten Lichteinfall von Südosten; dreikantiger Turm mit materialmässig abgesetztem Glockenstuhl (4 Glocken); säulengesäumter Hauptzugang zur Kirche von Südosten her; weiterer Zugang direkt vom angebauten Klostergebäude.

Gemauerter Bau aus rötlichen Betonsteinen; Turm in Sichtbeton und Holz; im Innern ein Terrazzoboden sowie schlichte, hell verputzte Wände; Innenausstattung in Holz und Stein, von Säulen getragene Empore und Wandnischen; Orgel auf der Empore. Unter dem Kirchenraum eine Krypta.

Ausstattung des Altarraumes mit Altar, Ambo, Tabernakeltisch, Kreuz und Benediktusmedaille von Bildhauer Anton Egloff, Luzern. Der Kreuzweg an der Rückwand der Kirche entworfen und gemalt von Kapuziner und Kunstmaler Fra Roberto, Bigorio TI.



Würdigung

Aussergewöhnlicher Kirchenbau in zeitgemässer Formensprache; harmonisch in die Topografie eingefügte Baute.

Ruhige, einladende Ausstrahlung in warmen Formen, Farben und Materialien.

Architektonisch klar abgesetzt vom eher nüchtern und pragmatisch wirkenden, terrassenförmigen Klosterbau aus dem Jahre 1963.

Ortsbaulich äusserst prominente Lage am Hang über dem Städtchen.



Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	☒	☐	☐
Bautechnische Substanz	☒	☐	☐
Historische Bedeutung	☐	☒	☐
Ortsbaulicher Stellenwert	☒	☐	☐

Literatur / Quellen

Abtei St. Otmarsberg: Abteikirche St. Otmarsberg Uznach, Broschüre undatiert (2014)



Objekt-Nr. Inventar neu

K65

Objektnr. Inventar Schubiger / Kat.

--

Objektnr. SVO 1999 ISOS

--

--

Assekuranz-Nr.

461

Parzellen-Nr.

115

Zone gemäss Zonenplan

Kernzone A

Adresse / Lokalname

Obergasse 24

Zusatzbezeichnung

Villa Pozzi

Bautypus / Funktion

ehem. Wohnhaus / heute Bürohaus

Baujahr

Ende 19. Jh.

Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- ☐ schützenswertes Objekt
- ☒ erhaltenswertes Objekt
- ☐ Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- ☐ nationale Bedeutung
- ☐ kantonale Bedeutung
- ☐ lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Kubischer, zur Obergasse hin zweigeschossiger Bau mit streng achsialer Gliederung, leicht erhöht über einem halben Kellergeschoss liegend, welches zur Südostseite als volles Sockelgeschoss in Erscheinung tritt; flach geneigtes Walmdach mit mehreren, unterschiedlich angeordneten Quergiebeln; vorspringender Erschliessungstrakt mit Hauseingang auf der Nordostseite.

Vertikale Gliederung der Fassaden durch Lisenen an den Gebäudeecken und -übergängen; horizontale Gliederung durch durchlaufende Gurtgesimse über den Geschossen. Hochstehende Rechteckfenster mit betonten Fenstergewänden, Sprossen, Klappläden; Abwürfe über den Fenstern des Obergeschosses; im Sockelgeschoss stichbogenförmige Fenster mit Klappläden. Keller- bzw. Sockelgeschoss aus quaderförmigem Mauerwerk. An der Südostfassade, im Bereich der Hauptgeschosse, leicht vorspringende Balkone; fein gegliederte Bauweise, aufgesetzt auf üppigen, sandsteinernen Stützen.

Zur Obergasse hin kleiner Vorgarten mit verziertem Geländer auf niedriger Natursteinmauer, zur Südseite auf der Stadtmauer thronend.



Würdigung

Prominenter, herrschaftlich anmutender Bau mit einem neoklassizistischen Gepräge; nach aussen hin kaum verändert durch grössere Eingriffe.

Aussergewöhnliche Stellung als freistehende Einzelbaute in der ansonsten eher dicht und eng bebauten Obergasse.

Ursprünglich herrschaftliches Wohnhaus, heute Bürogebäude der Gemeindeverwaltung.



Sockelgeschoss Südseite und Balkonuntersicht



Sockelgeschoss Nordseite und Vorgarten zur Obergasse

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	☐	☒	☐
Bautechnische Substanz	☒	☐	☐
Historische Bedeutung	☐	☒	☐
Ortsbaulicher Stellenwert	☐	☒	☐

Literatur / Quellen



Objekt-Nr. Inventar neu

K66

Objektnr. Inventar Schubiger / Kat.

--

Objektnr. SVO 1999 ISOS

--

--

Assekuranz-Nr.

624

Parzellen-Nr.

22

Zone gemäss Zonenplan

Wohnzone W2

Adresse / Lokalname

Gasterstrasse 17

Zusatzbezeichnung

Haus Rosenberg

Bautypus / Funktion

Wohnhaus

Baujahr

ca. 1910

Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- ☐ schützenswertes Objekt
- ☒ erhaltenswertes Objekt
- ☐ Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- ☐ nationale Bedeutung
- ☐ kantonale Bedeutung
- ☐ lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Zweieinhalbgeschossiger Bau unter weit ausladendem, flachem Satteldach mit grossen, rückseitig angeordneten Quergiebeln;

Holzbauweise mit verschindelten Fassaden über gemauertem Kellerhalbgeschoss mit Sandsteinsockel; verschindelte Abwurfdächli über den Fenstern des 1. Obergeschosses sowie durchlaufendes, verschindeltes Abwurfgesims mit sichtbarer Balkenlage über dem 2. Obergeschoss, massive, leicht verzierte Flugsparren. Nach Westen im Bereich der Hauptgeschosse offene Balkone, nach Osten geschlossene Veranden; nach Süden ein weiterer Balkon im Dachgeschoss. Hochstehende, rechteckige, weitgehend achsial angeordnete Einzel- und Doppelfenster, betonte hölzerne Fenstergewände, Rollläden; Kellerfenster mit eingefassten Fenstergewänden.

Weitläufiger, dicht mit Bäumen und Büschen bestandener Umschwung; von Süden her geschwungene Auffahrt zum Hauseingang auf der Rückseite des Hauses.

Wohnhaus des ehemaligen Chefarztes des nahegelegenen Spitals Uznach, Dr. med. Jakob Mäder (1868-1937).



Würdigung

Prominent stehender Bau mit typischen Elementen aus der Zeit des Heimatstiles (geschnitztes Holzwerk, ausladendes Dach, Veranden und Balkone). Eher nüchtern, kaum verspielte Baudetails.

Auffälliger Vertreter aus dieser Zeitepoche; in Uznach wenig verbreitet.

Hoher Situationswert durch spezielle Lage und Umschwung.



Giebelbereich Nordseite



Umgebung Süd und Hauszufahrt

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	☐	☒	☐
Bautechnische Substanz	☐	☒	☐
Historische Bedeutung	☐	☒	☐
Ortsbaulicher Stellenwert	☒	☐	☐

Literatur / Quellen

Zur Erinnerung an Dr. med. Jakob Mäder, 1868-1937, Buchdruckerei K. Oberholzer Erben, Uznach, 1937/1938

Dr. Hubert Mäder ist verstorben, in: Die Südostschweiz, S. 2, 15. November 2004



Objekt-Nr. Inventar neu

K67

Objektnr. Inventar Schubiger / Kat.

--

Objektnr. SVO 1999 ISOS

--

--

Assekuranz-Nr.

611

Parzellen-Nr.

48

Zone gemäss Zonenplan

Wohnzone W2

Adresse / Lokalname

Gasterstrasse 4

Zusatzbezeichnung

Bautypus / Funktion

Wohnhaus

Baujahr

Anfang 20. Jh.

Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- ☐ schützenswertes Objekt
- ☒ erhaltenswertes Objekt
- ☐ Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- ☐ nationale Bedeutung
- ☐ kantonale Bedeutung
- ☐ lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Dreigeschossiges Wohnhaus unter einem Krüppelwalmdach mit zweiteiliger Erweiterung unter Kreuzfirst; vorspringender, zweigeschossiger Erschliessungstrakt mit Hauseingang auf der Rückseite des Hauptbaus, darüber eine Terrasse; Balkonanbauten auf der Ost- und auf der Westseite; mehrere Dachlukarnen auf dem Dach des Erweiterungsteiles.

Streng axial angeordnete, hochstehende Rechteckfenster mit überdurchschnittlich reich verzierten Abwürfen an der Hauptfront und einfacheren Abwürfen an den übrigen Fassaden; Rollläden mit verzierten Sturzblenden; betonte Ecklisenen.

Grosszügiger, parkartiger Umschwung, plattenbelegte Vorfahrt; umlaufende Gartenmauer auf der Rückseite des Hauses zur Gasterstrasse hin; Garagennebenbaute.

In die Mauer zur Gasterstrasse hin integriertes Kruzifix.



Würdigung

Herrschaftlicher Bau in parkartiger Umgebung; schöner Vertreter aus der Zeit des Historismus.

Im Ursprung älter als in der heutigen Erscheinungsform; verschiedentlich um- und angebaut (insbesondere im westlichen Gebäudeteil); die neueren baulichen Elemente gliedern sich jedoch dem Hauptbau rücksichtsvoll an. Im Innern mit modernem Umbau (1996 umfassend saniert und teilweise neu strukturiert); keine nennenswerte historische Substanz.

Aufgrund der parkartigen Umgebung und der Stellung mit der Rückfront zur Strasse ortsbaulich eher unauffällig. Schönes bauliches Ensemble mit Ass. Nr. 610 (K34) bildend und mit der parkartigen Umgebung ein wichtiger Teil im Ortsvordergrund des Städtchens.

Erhaltenswerte Baute, insbesondere auch im Kontext zum Städtchen. Zuweisung zum Ortsbildschutzgebiet Städtchen.



Rückfront zur Gasterstrasse



Kruzifix Gasterstrasse (im Hintergrund Objekt K34)

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	☒	☐	☐
Bautechnische Substanz	☒	☐	☐
Historische Bedeutung	☐	☐	☒
Ortsbaulicher Stellenwert	☐	☒	☐

Literatur / Quellen



Objekt-Nr. Inventar neu

K68

Objektnr. Inventar Schubiger / Kat.

--

Objektnr. SVO 1999 ISOS

--

--

Assekuranz-Nr.

534

Parzellen-Nr.

33

Zone gemäss Zonenplan

Wohn-/Gewerbezone WG3

Adresse / Lokalname

Rickenstrasse 2

Zusatzbezeichnung

Buchdruckerei Oberholzer

Bautypus / Funktion

Wohn- und Gewerbebau

Baujahr

1909

Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- ☐ schützenswertes Objekt
- ☒ erhaltenswertes Objekt
- ☐ Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- ☐ nationale Bedeutung
- ☐ kantonale Bedeutung
- ☐ lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Dreigeschossiger, langgestreckter Bau unter mächtigem, traufständig stehendem Krüppelwalmdach, verschiedene Dachaufbauten und -einschnitte; zweigeschossige Anbauten aus jüngerer Zeit auf den Schmalseiten des Hauptbaues.

Horizontale Gliederung des Baues durch unterschiedliche Fenstertypen und -grössen; vornehmlich Rechteckfenster, t-teilig, teilweise Klappläden; einzelne Rundbogenelemente, Fassadenverzierungen, Säulen, Erker, vertäfelte und gemalte Dachuntersichten.

Mit der Rückfront direkt an der Rickenstrasse gelegen, vor der Hauptfront nach Süden ein Vorgarten/Terrasse, mit Natursteinmauer und filigranem Eisengeländer abgeschlossen.

Druckerei bestehend seit ca. 1850, vorerst jedoch vis à vis auf einem Gelände nordseitig der 1833/34 erstellten Rickenstrasse; Druckereibetrieb am aktuellen Standort seit 1909.



Würdigung

Prominent gelegener Bau mit verschiedenen Jugendstilelementen; mehrfach umgebaut und verändert.

Baulicher Zustand mässig, Sanierung geplant.

Anbauten auf den Schmalseiten zurzeit in Erneuerung.



Ansicht Rückfassade Rickenstrasse



Details Dachgestaltung

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	☐	☒	☐
Bautechnische Substanz	☐	☒	☐
Historische Bedeutung	☒	☐	☐
Ortsbaulicher Stellenwert	☐	☒	☐

Literatur / Quellen

Ueli Blöchliger, Alois Beretta und Kilian Oberholzer:
Uznach - einst und jetzt, Schrift der Ortsgemeinde Uznach, 2006/2007



Objekt-Nr. Inventar neu

K69

Objektnr. Inventar Schubiger / Kat.

--

Objektnr. SVO 1999 ISOS

--

--

Assekuranz-Nr.

536

Parzellen-Nr.

447

Zone gemäss Zonenplan

Zone öffentliche Bauten und Anlagen

Adresse / Lokalname

Rickenstrasse 9

Zusatzbezeichnung

Schulhaus Bifang

Bautypus / Funktion

Schulhaus

Baujahr

1928

Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- ☐ schützenswertes Objekt
- ☒ erhaltenswertes Objekt
- ☐ Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- ☐ nationale Bedeutung
- ☐ kantonale Bedeutung
- ☐ lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Kubischer, zweigeschossiger Hauptbau unter steilem, leicht aufgeschwungenem Walmdach; abgesetzter halbgeschosshoher Sockel; verschieden grosse Dachaufbauten unter Giebeldach; zentrale Erschliessung an der Hauptfront über doppelläufige Treppe; verschiedene Anbauten und Erweiterungen an der Rückfront.

Streng achsiale Befensterung; grosszügige Rechteckfenster mit betonten, steineren Gewänden, Rollläden; auffällige Zierfriese rund um das Eingangsportal; geschlossene Treppenbrüstung mit vorgelagertem Brunnen; Dachaufbauten mit bescheidener, reihenartiger Einzelbefensterung mit Klappläden, Sockelgeschoss mit kleineren, achsial stehenden, quadratischen Fenstern.

Grosszügiger baumbestandener, asphaltierter Vorplatz; Eingangspartie gepflästert.

Das ursprüngliche Gebäude wurde im Laufe der Zeit verschiedenen Sanierungen, Um- und Ausbauten unterzogen. 1965 bis 1967 erfolgte der rückwärtige Anbau von vier Schulzimmern und einer Turnhalle (Architekt Herbert Oberholzer).



Würdigung

Prominenter, von der Strasse etwas zurückversetzt stehender Bau mit einem neoklassizistischen Gepräge; die ursprüngliche, äussere Erscheinung ist weitgehend unverändert erhalten.

Leicht erhöht über dem Städtchen, an der Rickenstrasse stehend; durch die zurückversetzte Lage und die Vorplatzbauten jedoch nicht auf den ersten Blick augenfällig.



Westansicht mit rückwärtiger Erweiterung



Ostansicht mit rückwärtiger Erweiterung

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	☐	☒	☐
Bautechnische Substanz	☐	☒	☐
Historische Bedeutung	☒	☐	☐
Ortsbaulicher Stellenwert	☐	☒	☐

Literatur / Quellen

Paul Oberholzer: Zur Uznacher Schulgeschichte, St. Galler Volksblatt, 1956

Die Geschichte der Schulgemeinde Uznach (www.schule-uznach.ch, Februar 2016)



Objekt-Nr. Inventar neu

K70

Objektnr. Inventar Schubiger / Kat.

--

Objektnr. SVO 1999 ISOS

--

--

Assekuranz-Nr.

478, 479

Parzellen-Nr.

17

Zone gemäss Zonenplan

Wohn-/Gewerbezone WG2

Adresse / Lokalname

Ernetschwilerstrasse 4

Zusatzbezeichnung

Stadtmolkerei

Bautypus / Funktion

Molkerei / Wohnen

Baujahr

1885

Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- ☐ schützenswertes Objekt
- ☒ erhaltenswertes Objekt
- ☐ Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- ☐ nationale Bedeutung
- ☐ kantonale Bedeutung
- ☐ lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Zweigeschossige, langgezogene, traufständig zur Strasse stehende Baute unter steilem Satteldach mit beidseitig öffnendem Quergiebel; im überhöhten Erdgeschoss Betriebsräume, im Ober- bzw. Dachgeschoss Wohnräume; nach Norden eingeschossige Nebenbaute (ehemalige Remise) unter gleicher Firstrichtung; auf der rückwärtigen Seite neuere Balkonbaute.

Am Hauptbau Rechteckfenster mit steinernen Fenstergewänden, Klappläden; umlaufendes Gurtgesims mit Rillenfries zwischen Erdgeschoss und Obergeschoss, Mittelrisalit zur Strasse hin, grosszügiges Vordach mit verschalten Dachuntersichten und verzierten Ortbrettern, Rundfenster im Giebelbereich. Schriftzug mit Nutzungsbestimmung auf der West- und auf der Südseite.

Treppenstufen und Podest vor der Hauptfront und den Eingängen.

Erbaut als Stadtmolkerei 1885, unmittelbar nach dem Bau der Ernetschwilerstrasse 1884 und im Zuge der darauf folgenden allgemeinen baulichen Entwicklung Richtung Bifang und Dachsegg. Zurzeit noch als Milchsammelstelle in Betrieb.



Würdigung

Im Grundsatz ein bescheidener Bau, der jedoch über einige Baudetails verfügt, die die ehemalige öffentliche Bedeutung etwas widerspiegeln.

Baulicher Zustand mässig; grösserer Sanierungsbedarf vorhanden.



rückwärtige Fassade



Nordfassade Garagenanbau

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	☐	☒	☐
Bautechnische Substanz	☐	☒	☐
Historische Bedeutung	☒	☐	☐
Ortsbaulicher Stellenwert	☐	☒	☐

Literatur / Quellen

Ueli Blöchliger, Alois Beretta und Kilian Oberholzer:
Uznach - einst und jetzt, Schrift der Ortsgemeinde Uznach, 2006/2007



Objekt-Nr. Inventar neu

K71

Objektnr. Inventar Schubiger / Kat.

--

Objektnr. SVO 1999 ISOS

--

--

Assekuranz-Nr.

283

Parzellen-Nr.

60

Zone gemäss Zonenplan

Wohnzone W3

Adresse / Lokalname

Schulhausstrasse 1

Zusatzbezeichnung

Bautypus / Funktion

Wohnhaus

Baujahr

Ende 19. Jh.

Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- ☒ schützenswertes Objekt
☐ erhaltenswertes Objekt
☐ Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- ☐ nationale Bedeutung
☐ kantonale Bedeutung
☒ lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Kubischer, zweieinhalbgeschossiger Bau mit drei auf zwei Achsen unter einem Walmdach; allseitig Quergiebel, vorspringender Erschliessungstrakt mit Hauseingang auf der Rückseite; an der Hauptfront eingeschossiger Vorbau mit darüberliegender Terrasse.

Im Erdgeschoss Stichbogenfenster, im Obergeschoss Rechteckfenster, üppige steinere Fenstergewände, Rollläden; Ecklisenen mit quaderförmigem Mauerwerk, kapitellartige Abschlüsse im Übergang zur Traufe; durchlaufende Gurtgesimse zwischen Erdgeschoss und Obergeschoss (mit Ausnahme der Rückfront); verschiedene Zierelemente an den Fenstersimsen und im Bereich der Dachuntersicht.

Relativ grosszügiger Umschwung mit Kiesplatz und einzelnen Bäumen; gemauertes Gartenportal und gemauerter Gartenabschluss auf der Ostseite, Mauerabschluss mit Hagebuchenhecke auf der Südseite zur Zürcherstrasse hin; verschiedene Nebenbauten (Carport u.a.).



Würdigung

Repräsentativer Bau mit einem stark neoklassizistischen Gepräge; relativ reich an Baudetails, weitgehend in ursprünglicher Erscheinung. Die markanteste Veränderung stellt der Vorbau an der Hauptfront dar, der vermutlich auch zu einer Anpassung der Fenster im Erdgeschoss auf der Ostseite führte.

In unmittelbarer Nachbarschaft zum Schulhaus Letzi (K23), aber etwas bescheidener situiert.

Umschwung durch die Nebenbauten etwas verstellt.



Fassadendetails und Hauseingang Ostfassade



Ansicht Zürcherstrasse

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	☒	☐	☐
Bautechnische Substanz	☐	☒	☐
Historische Bedeutung	☐	☒	☐
Ortsbaulicher Stellenwert	☒	☐	☐

Literatur / Quellen



Objekt-Nr. Inventar neu

K72

Objektnr. Inventar Schubiger / Kat.

--

Objektnr. SVO 1999 ISOS

--

--

Assekuranz-Nr.

265

Parzellen-Nr.

183

Zone gemäss Zonenplan

Wohn-/Gewerbezone WG4

Adresse / Lokalname

Bahnhofstrasse 9

Zusatzbezeichnung

Bautypus / Funktion

Wohn- und Gewerbehaus

Baujahr

Anfang 20. Jh.

Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- ☐ schützenswertes Objekt
- ☒ erhaltenswertes Objekt
- ☐ Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- ☐ nationale Bedeutung
- ☐ kantonale Bedeutung
- ☐ lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Zweigeschossiger, langgezogener, traufständig stehender Bau unter steilem Satteldach, rechts und links abgeschlossen mit öffnenden, leicht vorspringenden Querbauten; nördliche Querbaute als Haupteingang gestaltet, mit auffallendem Eingangsportal und darüber liegendem Balkon mit filigranem Geländer; weiterer kleiner Balkon auf der Südseite.

Rundbogenfenster mit Klappläden im Erdgeschoss der Hauptfront, bescheidenere Rechteckfenster, ebenfalls mit Klappläden, im Obergeschoss sowie auf der Rückseite; betonte, steinerne Fenstergewände, t-teilige Fenstersprossung. Sichtbare Dachkonstruktion mit einfachen Zierelementen.

Grosszügiger Umschwung im Vorbereich der Baute, zur Bahnhofstrasse hin optisch etwas abgeschirmt durch eine Hagebuchenhecke; im Rückraum des Gebäudes Parkplätze und Firmenareal.

Ehemalige Liegenschaft Müller (Gewerbebau); 1920 erworben durch die 1919 gegründete evangelische Kirchgemeinde Uznach und Umgebung (oberer Seebezirk und unterer Gaster) und genutzt als Betraum, Sitzungs- und Unterrichtszimmer sowie Pfarrwohnung (bis Anfang 1960er-Jahre). Später Teil des Firmenareales Streuli und wiederum gewerblich genutzt (Büroräume).



Würdigung

Interessantes Gebäude mit wechselvoller Geschichte.

Als älterer Einzelbau etwas verloren in der heterogenen Umgebung mit verschiedenen, grossvolumigen Gewerbebauten aus der 2. Hälfte des 20. Jh.; durch die zentrale Lage in Bahnhofsnähe und die Zonierung planerischem Druck ausgesetzt.



nördlicher Quergiebel Hauptfront



Fensterdetails Hauptfront

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	☐	☒	☐
Bautechnische Substanz	☐	☒	☐
Historische Bedeutung	☐	☒	☐
Ortsbaulicher Stellenwert	☐	☒	☐

Literatur / Quellen

www.evang-uznach.ch/geschichte; Abfrage März 2016



Objekt-Nr. Inventar neu

K73

Objektnr. Inventar Schubiger / Kat.

--

Objektnr. SVO 1999 ISOS

--

--

Assekuranz-Nr.

317, 321

Parzellen-Nr.

137, 1520

Zone gemäss Zonenplan

Übriges Gemeindegebiet

Adresse / Lokalname

Bahnhofstrasse, Escherstrasse

Zusatzbezeichnung

Bahnhof

Bautypus / Funktion

Stationsgebäude mit Stellwerk

Baujahr

1909

Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- ☒ schützenswertes Objekt
- ☐ erhaltenswertes Objekt
- ☐ Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- ☐ nationale Bedeutung
- ☒ kantonale Bedeutung
- ☐ lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Zweigeschossiger, traufständig stehender Bau unter einem Krüppelwalmdach mit öffnenden Quergiebeln; sichtbare, verzierte Dachkonstruktion; eingeschossiger Anbau gegen Westen mit darüber liegender Terrasse; auf der Gleisseite vor dem Gebäude ein offen stehendes Freigabewerk, auf der Nordseite zentrales Eingangsportal.

Sichtbares Natursteinmauerwerk, Mittelrisalit, mit Eckquaden betonte Lisenen, Gurtgesims mit Rillenfries zwischen Erdgeschoss und Obergeschoss, einfaches Gesims zwischen Obergeschoss und Dachgeschoss; Schablonenmalerei im Traufbereich; Stichbogenfenster im Erdgeschoss, Rechteckfenster im Obergeschoss, üppig gestaltete Fenstergewände in analoger Materialisierung zu den Lisenen; filigranes, gusseisernes Terrassengeländer.

Auf der anderen Seite der Gleisanlage, an der Escherstrasse, ein ebenfalls gemauertes, flach gedecktes klassisches Stellwerkgebäude; im Erdgeschoss verputzt und mit Rundbogenfenstern, im Obergeschoss mit Backsteinmauerwerk und Rechteckfenstern.

In Betriebsnahme des Stationsgebäudes und der Stellwerke 1910, 1940 Überdachung mittlerer Perron, 1996 Ersatz des freistehenden Stellwerkes vor dem Stationsgebäude durch ein elektronisches Werk im Stationsgebäude; 2002 bis 2005 Sanierung des Stationsgebäudes und Umbau des gesamten Bahnhofareales mit Perronunterführung und Neugestaltung Umgebung; ab Oktober 2004 Stellwerkbetrieb eingestellt und Bedienung der technischen Anlagen durch das Fernsteuerzentrum Rapperswil.



Würdigung

Stationsgebäude als architektonisch aussergewöhnliche Baute; trutzig murales Erscheinungsbild mit überraschenden Feinheiten in den Details; die ursprüngliche Erscheinung ist weitgehend unverändert erhalten und fachgerecht renoviert.

Offene, grosszügige Platzgestaltung, die allerdings etwas karg wirkt; verschiedene Nebenbauten, die jedoch so angeordnet sind, dass das Stationsgebäude rundum freistehend ist und entsprechend schön zur Geltung kommt.

Stellwerkgebäude an der Escherstrasse als geschichtlicher Bestandteil des Bahnhofbetriebes von Bedeutung, in der baulichen Qualität aber wesentlich bescheidener als das Bahnhofgebäude und heute nicht mehr bestimmungsgemäss genutzt (Einstufung als erhaltenswert).



Freigabewerk von 1910 vor dem Stationsgebäude



Stellwerkgebäude Escherstrasse

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	☒	☐	☐
Bautechnische Substanz	☒	☐	☐
Historische Bedeutung	☒	☐	☐
Ortsbaulicher Stellenwert	☐	☒	☐

Literatur / Quellen

Ueli Blöchliger, Alois Beretta und Kilian Oberholzer:
Uznach - einst und jetzt, Schrift der Ortsgemeinde Uznach, 2006/2007

SBB Fachstelle für Denkmalschutzfragen: Kt. St. Gallen, Aufnahmegebäude und Güterschuppen; Kurzinventar, Dezember 2009



Objekt-Nr. Inventar neu

K74

Objektnr. Inventar Schubiger / Kat.

--

Objektnr. SVO 1999 ISOS

--

--

Assekuranz-Nr.

319

Parzellen-Nr.

137

Zone gemäss Zonenplan

Übriges Gemeindegebiet

Adresse / Lokalname

Bahnhof

Zusatzbezeichnung

Bautypus / Funktion

Güterschuppen

Baujahr

1910

Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- ☒ schützenswertes Objekt
- ☐ erhaltenswertes Objekt
- ☐ Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- ☐ nationale Bedeutung
- ☒ kantonale Bedeutung
- ☐ lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Zweigeschossiger, traufständig stehender Güterschuppen unter ausladendem Satteldach, dreiseitig Rampen, auf den Traufseiten durch das weit vorkragende Vordach vor Witterung geschützt; auf der Stirnseite West einige kleinere Anbauten.

Niedriger Sockel mit Blocksteinmauerwerk, darüber Holzkonstruktion mit Leistenschirmverkleidung; auf den Längseiten in regelmässigen Abständen angeordnete (Roll)Tore, darüber Fensteröffnungen; auf den Schmalseiten hochstehende, t-teilige Rechteckfenster in Holz (mit Ausnahme der Fenster im EG auf der Ostseite); Tore und Fenster mit hölzernen, teils sehr schön eingefassten Gewänden; auf den Schmalseiten der Fassaden Zierelemente am Leistenschirm.



Würdigung

Einzigartige Ausstrahlung durch die sichtbare Konstruktion und die warmen Materialien; die ursprüngliche Erscheinung ist weitgehend unverändert erhalten und fachgerecht renoviert.

Potential für vielfältige Umnutzungsmöglichkeiten, insbesondere durch das grosse Volumen und die terrassenartigen Rampen. Eine geschickte Umnutzung könnte zur Belebung des etwas karg wirkenden Bahnhofareales beitragen.

Teil der Bahnhofgeschichte; wichtiger Bau im Gesamtkontext des Bahnhofareales, Einfassung und Abschluss gegen Westen.



Details Holzwerk



Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	☒	☐	☐
Bautechnische Substanz	☒	☐	☐
Historische Bedeutung	☒	☐	☐
Ortsbaulicher Stellenwert	☐	☒	☐

Literatur / Quellen

SBB Fachstelle für Denkmalschutzfragen: Kt. St. Gallen, Aufnahmegebäude und Güterschuppen; Kurzinventar, Dezember 2009



Objekt-Nr. Inventar neu

K75

Objektnr. Inventar Schubiger / Kat.

--

Objektnr. SVO 1999 ISOS

--

--

Assekuranz-Nr.

230

Parzellen-Nr.

450

Zone gemäss Zonenplan

Wohnzone W3

Adresse / Lokalname

Zürcherstrasse 24

Zusatzbezeichnung

Bautypus / Funktion

Wohnhaus

Baujahr

ca. 1940

Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- ☒ schützenswertes Objekt
- ☐ erhaltenswertes Objekt
- ☐ Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- ☐ nationale Bedeutung
- ☒ kantonale Bedeutung
- ☐ lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Zweigeschossiger, traufständig stehender Bau unter einem leicht aufgeschobenen Walmdach; in der Mitte der Hauptfront ein eingeschossig vorspringender Erker mit darüberliegendem Balkon; drei kleinere Dachgauben; Hauseingang mit Rundbogenportal auf der Rückseite; daneben ein eingeschossiger, vermutlich jüngerer Anbau.

Grosszügige Einzelbefensterung auf der Hauptfront und den seitlichen Fassaden, vornehmlich mit Klappläden, im Erdgeschoss der Hauptfront mit Rollläden; Holzfenster mit sechsteiliger Sprossung, teilweise Vorfenster, betonte, steinerne Gewände; auf der Rückseite eine Reihe von schmalen, hohen Rechteckfenstern ohne zusätzliche Gewände.

Parkartiger Garten mit Sträuchern und grossen Einzelbäumen, Mauerabschluss mit Hagebuchenhecke auf der Südseite zur Zürcherstrasse hin.



Würdigung

Bemerkenswertes Wohnhaus aus dem 20. Jh., als Bezirksammannamtshaus erstellt, mit den Amtsräumen im Erdgeschoss und den privaten Wohnräumen im Obergeschoss.

Mit Ausnahme eines erst etwas später erfolgten Ausbaues des Dachgeschosses im Innern noch in weitgehend originaler Raumaufteilung und -gestaltung.

Teil der herrschaftlich wirkenden Gebäudezeile entlang der Zürcherstrasse und Abschluss dieser wichtigen Gebäudezeile gegen Westen. Leicht zurückversetzt stehend und aufgrund der parkartigen Umgebung praktisch nicht einsehbar.



Rückwärtige Fassade



Details Hauptfassade

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	☒	☐	☐
Bautechnische Substanz	☐	☒	☐
Historische Bedeutung	☐	☒	☐
Ortsbaulicher Stellenwert	☒	☐	☐

Literatur / Quellen



Objekt-Nr. Inventar neu

K76

Objektnr. Inventar Schubiger / Kat.

--

Objektnr. SVO 1999 ISOS

--

--

Assekuranz-Nr.

60, 61

Parzellen-Nr.

250

Zone gemäss Zonenplan

Wohn-/Gewerbezone WG3

Adresse / Lokalname

Spinnereistrasse 2, 4

Zusatzbezeichnung

Bautypus / Funktion

Ökonomiebauten

Baujahr

ab Mitte 19. Jh.

Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- ☐ schützenswertes Objekt
- ☒ erhaltenswertes Objekt
- ☐ Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- ☐ nationale Bedeutung
- ☐ kantonale Bedeutung
- ☐ lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Grossvolumige, landwirtschaftliche Ökonomiebauten, in mehreren Etappen erstellt bzw. erweitert; gemauertes Sockelgeschoss, Obergeschoss als Holzständerbau unter jeweils steilem Giebeldach; Ass. Nr. 60 als Kreuzfirstbaute, Ass. Nr. 61 als Giebelbaute; Bauten optisch verbunden durch die Hocheinfahrt zu Ass. Nr. 61.

In den gemauerten Sockelgeschossen zum einen Rundbogenfenster mit Klappläden, zum anderen Rechteckfenster mit Stichbogenverzierungen, gemauerte Gewände; in den Obergeschossen Holzleistenschirmverkleidung, teilweise verziert, mit jalousieverkleideten Fensteröffnungen, offen sichtbare Dachkonstruktion.

Unmittelbar südlich der Spinnerei Uznaberg gelegen, diente der Betrieb ursprünglich als zusätzlicher Erwerbszweig des Spinnereiunternehmens, aber auch zur Bewirtschaftung der Bodenreserveflächen für einen möglichen Industrieausbau. Die Landwirtschaft sollte mithelfen, das Unternehmen der Spinnerei in kritischen Zeiten zu tragen. Der Belegschaft der Spinnerei konnte zudem Pflanzland zur Verfügung gestellt werden und bei schlechtem Geschäftsgang war es möglich, Arbeiter aus der Spinnerei in der Ökonomie zu beschäftigen.



Würdigung

Teil des bedeutenden Industrieunternehmens der Spinnerei Uznaberg, Zeitzeuge der Diversifikation früherer Industrieunternehmen.

Stimmiges bauliches Ensemble mit nach wie vor landwirtschaftlichem Bestimmungszweck.



Detail Obergeschoss Ostfassade Ass. 61



Detail Sockelgeschoss Nordfassade Ass. 60

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	☒	☐	☐
Bautechnische Substanz	☐	☒	☐
Historische Bedeutung	☒	☐	☐
Ortsbaulicher Stellenwert	☐	☒	☐

Literatur / Quellen

Jubiläumsschrift 125 Jahre Uznaberg, Spinnerei am Uznaberg 1833-1958, hrsg. vom Verwaltungsrat der Spinnerei Uznaberg 1958, verfasst von Dr. Wilhelm Sulser, Zürich



Objekt-Nr. Inventar neu

K77

Objektnr. Inventar Schubiger / Kat.

--

Objektnr. SVO 1999 ISOS

--

--

Assekuranz-Nr.

67, 68, 70

Parzellen-Nr.

923

Zone gemäss Zonenplan

Grünzone G / Übriges Gemeindegebiet

Adresse / Lokalname

Spinnereistrasse 50, 51, 54

Zusatzbezeichnung

Grünau

Bautypus / Funktion

ehemalige Kosthäuser

Baujahr

Mitte 19. Jh. bis Anfang 20. Jh.

Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- ☐ schützenswertes Objekt
- ☒ erhaltenswertes Objekt
- ☐ Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- ☐ nationale Bedeutung
- ☐ kantonale Bedeutung
- ☐ lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Zweigeschossige Reihenwohnhäuser unterschiedlichen Alters mit 1 x 2 (eventuell ehemals 3) sowie 2 x 5 Wohneinheiten unter steilen Giebelböden; traufständige Ausrichtung, Hauptfassade mit Vorgärten nach Süden; Hauszugänge von Norden; streng axiale Gliederung in sich wiederholender identischer Abfolge; einzelne Giebellukarnen, ansonsten Dächer weitgehend geschlossen.

Einfache Rechteckfenster mit betonten, je nach Gebäude unterschiedlich ausgestalteten Fenstergewänden, verschiedenartige Sprossen, Klappläden; Hauszugänge der beiden grösseren Häuser mit Vortreppen und Vordächern, Vordächer zum einen mit Giebeldach, zum anderen mit Pultdach. Ursprüngliche Eingangssituation des ältesten Gebäudes (Ass. Nr. 67) umgestaltet mit verschiedenen Vor- und Anbauten.

Mit einfachen Zäunen und Hecken eingefasste Gärten; teilweise offene Abstellplätze sowie verschiedene Nebenbauten (Garagen) und Unterstände neben und hinter den Hauptbauten.



Würdigung

Äusserst bemerkenswerte ältere Reihenwohnhäuser, weitgehend in ursprünglicher Form, in unterschiedlichem baulichem Zustand.

Etwas abseits gelegene, für sich stehende Baugruppe ausserhalb der Bauzone. Lage unmittelbar an der Autobahn, optisch etwas abgeschirmt durch eine strauch- und baumbestandene Böschung.

Ehemals Kosthäuser der Spinnerei Uznaberg.



Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	☐	☒	☐
Bautechnische Substanz	☐	☒	☐
Historische Bedeutung	☒	☐	☐
Ortsbaulicher Stellenwert	☐	☒	☐

Literatur / Quellen



Objekt-Nr. Inventar neu

K78

Objektnr. Inventar Schubiger / Kat.

--

Objektnr. SVO 1999 ISOS

--

A

Assekuranz-Nr.

34, 35

Parzellen-Nr.

257

Zone gemäss Zonenplan

Wohn-/Gewerbezone WG3

Adresse / Lokalname

Zürcherstrasse 100

Zusatzbezeichnung

Gasthaus Sonne

Bautypus / Funktion

Gasthaus mit Ökonomiegebäude

Baujahr

1793

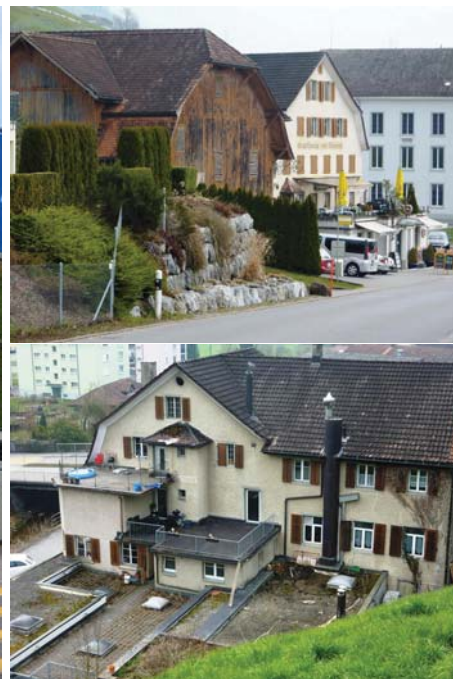
Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- ☐ schützenswertes Objekt
- ☒ erhaltenswertes Objekt
- ☐ Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- ☐ nationale Bedeutung
- ☐ kantonale Bedeutung
- ☐ lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Viergeschossiges Gasthaus unter barock geschwungenem Mansardgiebeldach, auf eingeschossigem Sockel; Erweiterung unter Querfirst, nach Westen verbunden mit einem grossvolumigen Ökonomiegebäude, ebenfalls unter einem Mansardgiebeldach; verschiedene ein- bis zweigeschossige Anbauten an der Hauptfront wie an der Rückfront; geschlossene Dachflächen ohne Aufbauten; Ökonomiegebäude mit Hocheinfahrt (unter Quergiebel) von Westen.

Gasthaus mit weitgehend axialer Befensterung mit rechteckigen Einzelfenstern, betonten Fenstergewänden und Klappläden; Fenster mit unterschiedlicher Sprossung, vornehmlich t-teilig; Fassaden verputzt; schönes Empiriewirtshausschild. Ökonomiegebäude mit gemauertem Sockelgeschoss, Obergeschoss Holzständerbau mit Leistenschirmverkleidung, mit jalousieverkleideten Fensteröffnungen.

Als Gasthaus, vermutlich bereits früh mit verschiedenen Nebennutzungen erbaut durch Leonz Huter, gleichzeitiger Besitzer der nahe gelegenen Mühle und Säge am Aabach, die aber 1833 dem Neubau der Spinnerei weichen musste.

Scheune beherbergte schon früh im Sockelgeschoss eine Autogarage.



Würdigung

Stattliches Gasthaus mit auffälliger Gesamterscheinung; durch die verschiedenen, teils schlecht gelösten Um- und Anbauten in der Gesamterscheinung stark an Qualität verloren; hoher Sanierungsbedarf.

Prominente Lage an der Strassenverzweigung von Uznach Richtung Uznaberg, jedoch nicht freistehend und umgeben von Bauten unterschiedlicher Art, Nutzung und Erscheinung.



Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	☐	☒	☐
Bautechnische Substanz	☐	☐	☒
Historische Bedeutung	☐	☒	☐
Ortsbaulicher Stellenwert	☐	☒	☐

Literatur / Quellen

ISOS, 1974

Ueli Blöchliger, Alois Beretta und Kilian Oberholzer:
Uznach - einst und jetzt, Schrift der Ortsgemeinde Uznach, 2006/2007



Objekt-Nr. Inventar neu

K79

Objektnr. Inventar Schubiger / Kat.

--

Objektnr. SVO 1999 ISOS

--

--

Assekuranz-Nr.

2168

Parzellen-Nr.

470

Zone gemäss Zonenplan

Kernzone A

Adresse / Lokalname

Obergasse 28

Zusatzbezeichnung

Bautypus / Funktion

Wohnhaus

Baujahr

1999

Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- ☐ schützenswertes Objekt
- ☒ erhaltenswertes Objekt
- ☐ Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- ☐ nationale Bedeutung
- ☐ kantonale Bedeutung
- ☐ lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Kubischer, dreigeschossiger, gemauerter Bau mit achsialer Fassadengliederung; Balkone in Form von eingezogenen Loggias. Hauszugang an der nordöstlichen Gebäudeecke. Steiles Walmdach über durchlaufendem, betontem Dachvorsprung; ausgebautes Dachgeschoss, belichtet über regelmässig verteilte Giebelgauben in jeweils gleicher Art. Zur Südseite ein dreigeschossiger Anbau mit zusätzlichem Attikageschoss unter flach geneigtem Dach; verschiedene Vor- und Rücksprünge in der Fassadenflucht; offene Balkone bzw. Terrasse im Attikageschoss.

Strassenseitiger Bauteil mit hell verputzten Fassaden, Fenster mit dunkler Farbgebung, im Sockelbereich mit fassadenbündigen Rahmen, in den Obergeschossen ohne Gewände, mit schlicht gehaltenen Fensterbrüstungen; Loggias mit feingliedrigen Geländern. Südseitiger Bauteil mit deutlich anderer Formsprache und grösserer Materialvariation (Eternit, Glas, Metall).

Mit der nördlichen Fassadenflucht direkt an der Obergasse liegend, mit Ausnahme eines kleinen Gartenanteiles auf der Südseite (über der Stadtmauer) ohne Aussenraum. Rechts und links mit den Nachbarbauten zusammengebaut.



Würdigung

Beispiel eines Neubaues im Altstadtbereich, der sich einfügt, aber auch absetzt. Ergebnis intensiver Diskussionen unter Fachleuten um die Frage des idealen Ersatzbaues in einem Altstadtgefüge.

Gelungene Einfügung des strassenseitigen Bauteils durch die Positionierung in der Flucht der Obergasse, die Volumetrie, die achsiale Fassadengestaltung, das ruhige, weitgehend geschlossene Erscheinungsbild und die mehrheitlich feingliedrige Umsetzung in den Details. Die gewählte Dachform ist nicht vorherrschend, aber auch kein Fremdkörper im Städtchenbereich.

Der südliche Bauteil ist weit weniger konsequent gestaltet. Materialisierung, Fassadengestaltung, Vor- und Rücksprünge ergeben ein unruhiges Gesamtbild. Die südseitige Ansicht der Häuserreihe der Obergasse über der Stadtmauer erlaubt zwar kaum mehr eine architektonische Anbindung, da die Gesamtansicht bereits von unzähligen verschiedenen Bauformen geprägt ist. Dennoch sollte auch für solche Situationen der Grundsatz gelten, sich mit neuen Lösungen nicht von sämtlichen bestehenden Mustern abzusetzen, sondern Anknüpfungspunkte aufzunehmen und diese in zurückhaltender Art modern umzusetzen.



Südansicht Obergasse 28



Südansicht Baureihe Obergasse

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	☐	☒	☐
Bautechnische Substanz	☒	☐	☐
Historische Bedeutung	☐	☐	☒
Ortsbaulicher Stellenwert	☐	☒	☐

Literatur / Quellen

Baugesuchsakten 1996, Bruno und Marlies Glaus-Schnider / Silvia Glaus-Gmür



Objekt-Nr. Inventar neu

OS01

Kategorie

OS A

ISOS Ortsbild / Nr.

Uznach / G1

ISOS Erhaltungsziel

A

Lage / Lokalname

Städtchen

Zone gemäss Zonenplan

KA, G

Bestehende Schutzmassnal

Schutzverordnung Uznach, 1999

Baureglement Uznach, 2002: Besondere Vorschriften Kernzone A (Art. 9 - 16)

Schutzempfehlung

☒ schützenswert

☐ ohne Einstufung



Baubeschreibung

ISOS Inventarbeschreibung, 1974: Das Städtchen liegt auf einem halbinselförmigen Hügelsporn über der Linthebene. Die abfallende Hauptgasse verläuft leicht gekrümmt, südöstlich dazu die parallele Nebengasse (Obergasse). Vor den beiden Stadtausgängen treffen sich die beiden. Eine vorwiegend geschlossene Häuserzeile mit traufständigen Bauten säumt die Hauptgasse. Hier haben die Häuser zum Teil auch arkadierte Erdgeschosse. An der Nebengasse weisen die Zeilen oft Lücken auf und die Gebäude wechseln zwischen trauf- und giebelständiger Ausrichtung. Die Bebauung ist einheitlich in Bezug auf die durchgehenden Fensterreihen sowie das Baumaterial. Die Breite der Bauabschnitte sowie die Gebäudehöhe variiert allerdings. Vor der Stadtkirche liegt ein Tangentialplatz. Ein kleiner Platzraum mit Brunnen hat sich vor dem unteren Stadtausgang gebildet. Bei der östlichen Häuserzeile der Nebengasse finden sich vereinzelt Gärten, die am südöstlichen Stadtrand als Terrassen gestaltet sind.

Aktuelle Beschreibung: Das Städtchen ist in den vergangenen Jahren in den Strukturen weitgehend unverändert geblieben. Einzelne Bauten wurden renoviert und teilweise auch verändert. Der Gesamteindruck ist jedoch praktisch ungeschmälert erhalten geblieben. Die Strassenräume wurden gestalterisch stark aufgewertet (Umgestaltung, teilweise Pflasterung, Bepflanzung, Strassenbeleuchtung), der Verkehr durch das Städtchen ist für das Ortsbild jedoch eine starke Belastung. Am stärksten verändert hat sich der nördlich angrenzende Aussenraum des Städtchens (Stadtgraben) mit diversen, teilweise auch grösseren Nebenbauten.

Würdigung

Das Städtchen mit Hauptgasse, Obergasse und dem Stadtgraben liegt nach aktuellem Zonenplan in der Kernzone A, mit restriktiven Bauvorschriften im Baureglement. Der nordöstlich angrenzende und das Städtchen abschliessende Burgplatz liegt in der Grünzone. Unmittelbar vor dem Burgplatz, an der Gasterstrasse, liegen zudem zwei Einzelbauten in der Wohnzone W2, die den Auftakt zum Städtchen wesentlich mitprägen. Das ISOS umfasst das Städtchen ohne Stadtgraben. Der Stadtgraben liegt gemäss ISOS, zusammen mit einem Teil des Schulhausquartier, in einer Umgebungszone (siehe auch OS09).

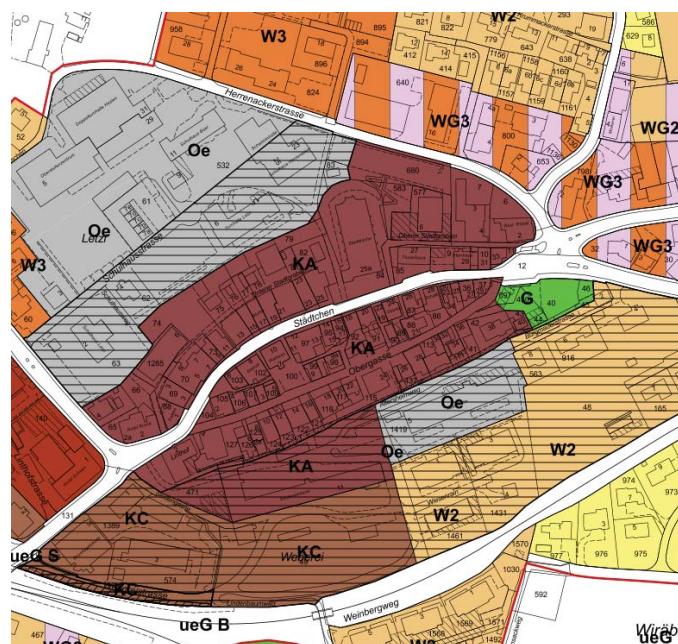
Die drei Häuserzeilen des Städtchen mit ihren Zwischenbauten und Zwischenräumen sowie der Burgplatz mit den beiden östlich vorgelagerten Bauten sind als bauliche Einheit einem Substanzschutzbereich (Ortsbildschutzbereich A) zuzuordnen. Das Areal des Gasthaus Rössli soll als weiterer wichtiger Auftakt zum Städtchen der gleichen Schutzkategorie angehören. Die diversen Neben- oder untergeordneten Bauten im nördlich angrenzenden Rückraum des Städtchen gehören jedoch in ein Umgebungsschutzgebiet (empfindliches Baugebiet).

Inhaltliche Umschreibung und Ziel des Ortsbildschutzgebietes A:

Das Ortsbilschutzgebiet A umfasst die wichtigsten historischen Ortsteile und bildet eine in sich abgeschlossene Einheit. Die siedlungsgeschichtlich bedeutenden Bauten, Anlagen und Freiräume sind in ihrer Substanz und in ihrem Erscheinungsbild zu pflegen und zu erhalten. Abbrüche sind zulässig, wenn der Erhalt der vorhandenen Bausubstanz in Abwägung des geschichtlichen und künstlerischen Werts nicht sinnvoll ist und zugleich die entstehende Lücke das Ortsbild nicht negativ beeinträchtigt oder die Ausführung eines für das Ortsbild gleichwertigen Neubaus gesichert ist.



Ausschnitt google.maps.ch (Zugriff März 2015)



Ausschnitt Kommunalen Zonenplan 1984 (Stand 2014)

Literatur / Quellen

Bernhard Anderes: Die Kunstdenkmäler des Kantons St. Gallen, Seebezirk, Birkhäuser Verlag Basel, 1966

ISOS Uznach, 1974

Ortsbildinventar Benno Schubiger, 1975

Paul Oberholzer: Beiträge zur Uznacher Baugeschichte, Verlag Druckerei Oberholzer AG Uznach, 1992



Objekt-Nr. Inventar neu

OS02

Kategorie

OS B

ISOS Ortsbild / Nr.

Uznach / G2, G3

ISOS Erhaltungsziel

A / B

Lage / Lokalname

Zürcherstrasse

Zone gemäss Zonenplan

W2, W3, WG4, KB, Oe

Bestehende Schutzmassnahmen

--

Schutzempfehlung

- ☒ schützenswert
☐ ohne Einstufung



Baubeschreibung

ISOS Inventarbescrieb, 1974: Die Bebauung entlang der westlichen Ausfallsachse (Zürcherstrasse) schliesst rechtwinklig an die Altstadt an. Die Bauten sind locker und in unregelmässigen Abständen an der breiten geteerten Durchgangsstrasse aufgereiht. Sie stehen trauf- oder giebelständig hart an der Achse. Vor und zwischen den Bauten liegen vereinzelt Gärten. Das Westende ist ein Villen- und Wohnquartier in leichter Südhanglage. Die Bauten stehen locker an den Stichsträsschen, wobei sie im westlichen Teil parallel zur Zürcherstrasse stehen. Die herrschaftlichen Villen mit schlichten Baukuben und verhaltenen historistischen Formen wechseln mit kleineren Wohnhäusern ab. Im östlichen Teil besteht eine Reihe von zweigeschossigen Wohnbauten mit Walmdächern. In den grossen Zwischenbereichen liegen Wiesstücke, Pärke mit Bäumen und Sträuchern sowie einzelne Gärten.

Aktuelle Beschreibung: Die Bebauung entlang der Zürcherstrasse hat sich in den vergangenen Jahren nord- bzw. südseitig diametral entwickelt: Während auf der Nordseite die historischen Bebauungsstrukturen weitgehend erhalten geblieben sind, ist die ehemalige Bebauung auf der Südseite durch eine verdichtete, bis fünfgeschossige Zentrumsbebauung ersetzt worden. Südlich der Zürcherstrasse bis zum Bahnhof hat sich ein neuer, in sich geschlossener Ortsteil mit einer eigenständigen und vom nördlichen Teil der Zürcherstrasse klar abgesetzten Bebauungsstruktur entwickelt (siehe auch OS07).



Würdigung

Das südlich der Zürcherstrasse gelegene Baugebiet ist keinem Schutz zu unterstellen. Auf der nördlichen Seite der Zürcherstrasse sind die heutige Massstäblichkeit, die Körnigkeit der Bebauung und die Hauptnutzungen in ihrer Grundstruktur unbedingt zu erhalten. Eine Beibehaltung der heutigen Bebauung im Sinne eines Substanzschutzes - wie für das Städtchen angebracht - würde andererseits zu weit führen. Es gilt die räumlichen Qualitäten des Quartiers mit einer sorgfältigen Erneuerung und Verdichtung der einzelnen Bauten zu verbinden. Dabei sind die leichte Hanglage mit terrasiertem Gelände und die Umfassungsmauern mit Hecken entlang der Zürcherstrasse zu berücksichtigen, die Einzelbauten aufeinander abzustimmen, die wichtigen Durchblicke zu erhalten und der parkähnliche Charakter beizubehalten.

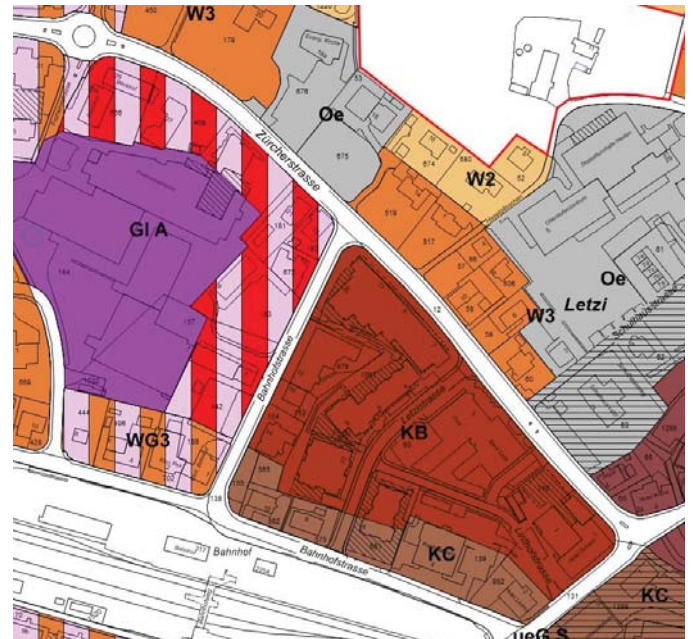
Das Gebiet nördlich der Zürcherstrasse, ab dem Städtchen bis zur Zufahrtsstrasse 'Im Zübli' ist in einer Bautiefe von zwei bis drei Bauten (gemäss Abgrenzung ISOS G2 und G3) einem Strukturschutzgebiet (Ortsbilschutzgebiet B) zuzuordnen.

Inhaltliche Umschreibung und Ziel des Ortsbilschutzgebietes B:

Im Ortsbilschutzgebiet B sind die siedlungsgeschichtlich bedeutende Bebauung sowie die prägenden Freiräume in ihrer Struktur und in ihrem Erscheinungsbild zu pflegen und zu erhalten. Neue Bauten und Anlagen sind sorgfältig ins Orts- und Strassenbild einzupassen. Sie haben sich an den wesentlichen Merkmalen der bestehenden Bebauung, wie Kubatur, Proportionen, Stellung und Ausrichtung, zu orientieren.



Ausschnitt google.maps.ch (Zugriff März 2015)



Ausschnitt Kommunalen Zonenplan 1984 (Stand 2014)

Literatur / Quellen

Bernhard Anderes: Die Kunstdenkmäler des Kantons St. Gallen, Seebezirk, Birkhäuser Verlag Basel, 1966

ISOS Uznach, 1974

Ortsbildinventar Benno Schubiger, 1975



Objekt-Nr. Inventar neu

OS03

Kategorie

OS B

ISOS Ortsbild / Nr.

Uznach / B 0.1

ISOS Erhaltungsziel

A

Lage / Lokalname

östliche Vorstadt

Zone gemäss Zonenplan

W2, WG3

Bestehende Schutzmassnahmen

--

Schutzempfehlung

- ☒ schützenswert
☐ ohne Einstufung



Baubeschreibung

ISOS Inventarbeschrieb, 1974: Die östliche Vorstadt wird im Norden und Süden von Ausfallstrassen begrenzt. Die trauf- und giebelständigen Bauten sind mehrheitlich dicht an der Strasse aufgereiht und mit ihrer Hauptfassade nach Süden orientiert. Einige Bauten, wie beispielsweise die Druckerei (ein voluminöser Längsbau mit Walmdach), stehen weiter hangaufwärts. Kleinere Gärten und Wiesenstücke mit Büschen prägen die Zwischenbereiche.

Aktuelle Beschreibung: Die östliche Vorstadt präsentiert sich seit Jahren praktisch unverändert. Im westlichen Spitz des Gebietes, bei der Verzweigung Gasterstrasse / Rickenstrasse ist vor einigen Jahren ein in der Kubatur eigenständiger Ersatzbau erstellt worden, der sich aber recht unauffällig in die Gesamtbebauung einfügt. Aktuell ist eine weitere Verdichtung des Gebietes unterhalb der Buchdruckerei vorgesehen. Basis dafür bildet ein Überbauungsplan (Überbauungsplan Buchdruckerei vom 30.04.2014, Parz. 27, 29, 33), der folgenden Zweck verfolgt: Stärkung der architektonischen Qualitäten des Bestandes und Klärung der Schnittstellen zwischen den einzelnen Baukörpern; Regelung der Erschliessung und Parkierung.



Würdigung

Das Baugebiet 'östliche Vorstadt' besteht aus einer punktuellen, teilweise engmaschigen Bebauung mit kleinen und mittleren Volumen; dazwischen finden sich charaktervolle Zwischen- und Grünräume. Die Bauten stehen dicht an der Strasse, die üblichen Grenz- und Gebäudeabstände sind praktisch überall unterschritten. Die Anordnung ist typisches Element eines ländlichen Vorstadtgebietes mit aufgereihten Einzelbauten, jedoch dicht stehend und mit grosszügigen Aussenräumen auf der strassenabgewandten Seite.

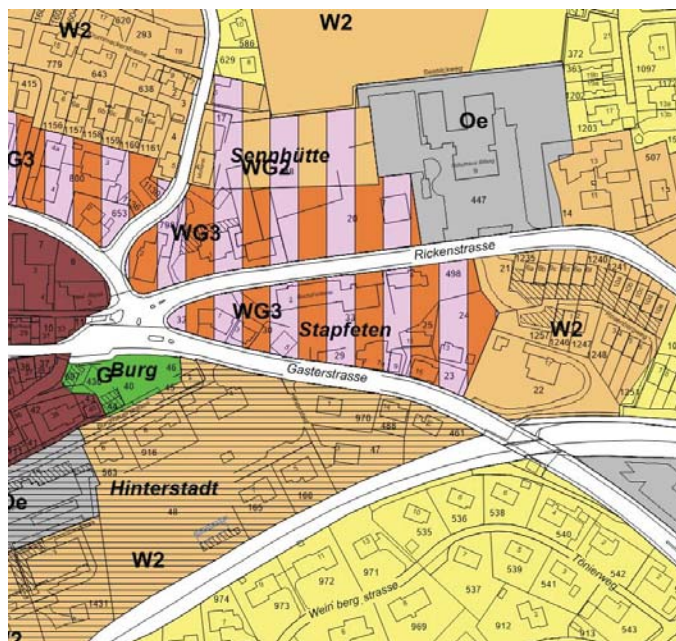
Eine Verdichtung ist denkbar und soll grundsätzlich ermöglicht werden (siehe auch Überbauungsplan Buchdruckerei), jedoch unter dem Vorbehalt der Strukturhaltung. Die östliche Vorstadt (gemäss Abgrenzung ISOS B 0.1, jedoch bis und mit Parz. 498) ist einem Strukturschutzgebiet (Ortsbilschutzgebiet B) zuzuordnen.

Inhaltliche Umschreibung und Ziel des Ortsbilschutzgebietes B:

Im Ortsbilschutzgebiet B sind die siedlungsgeschichtlich bedeutende Bebauung sowie die prägenden Freiräume in ihrer Struktur und in ihrem Erscheinungsbild zu pflegen und zu erhalten. Neue Bauten und Anlagen sind sorgfältig ins Orts- und Strassenbild einzupassen. Sie haben sich an den wesentlichen Merkmalen der bestehenden Bebauung, wie Kubatur, Proportionen, Stellung und Ausrichtung, zu orientieren.



Ausschnitt google.maps.ch (Zugriff März 2015)



Ausschnitt Kommunalen Zonenplan 1984 (Stand 2014)

Literatur / Quellen

ISOS Uznach, 1974



Objekt-Nr. Inventar neu

OS04

Kategorie

KO/OS A

ISOS Ortsbild / Nr.

Uznach / B 0.4

ISOS Erhaltungsziel

A

Lage / Lokalname

Kreuzkirchgruppe

Zone gemäss Zonenplan

WG3, G, Oe

Bestehende Schutzmassnahmen

Schutzverordnung Uznach, 1999 (Einzelschutz Kreuzkirche, Friedhofskapelle)
Schutzvereinbarung Kunsthof 19. November 2003

Schutzempfehlung

- ☒ schützenswert
☐ ohne Einstufung



Baubeschreibung

ISOS Inventarbeschrieb, 1974: Die Baugruppe bei der Kreuzkirche ist das älteste Siedlungszentrum des Ortes. Die lockere Bebauung besteht aus durchwegs geosteten Bauten und umfasst die Kreuzkirche, die Friedhofskapelle und einem traufständigen Bauernhof. In den Zwischenbereichen befinden sich kleinere Grünflächen sowie der Friedhof.

Aktuelle Beschreibung: Die Baugruppe ist in ihren wesentlichen Bestandteilen unverändert. Aus dem ehemaligen traufständigen Bauernhof (gemäss ISOS) ist der Kunsthof mit Museum entstanden. Der Rückraum des Kunsthofes ist durch eine Neubaute geschickt ergänzt worden. Anschliessend an die Baugruppe nach Westen folgt die ehemalige Wirtschaft 'Zum Hof', ein nach Süden ausgerichteter Giebelbau aus dem 18. Jh., umgeben von einer grosszügigen Grünfläche. Die historischen Bauten reihen sich entlang der Zürcherstrasse auf und bilden eine in sich geschlossene, von den umgebenden Baugebieten klar abgesetzte Baugruppe.



Würdigung

Alle vier erwähnten historischen Bauten stehen unter Einzelschutz. Zusätzlich wird die Baugruppe ergänzt durch den Neubau im Rückraum des Kunsthofes (auf gleicher Parzelle). Die Wirtschaft 'Zum Hof' mit ihrem Umschwung ist darüber hinaus durch eine Grünzone gesichert.

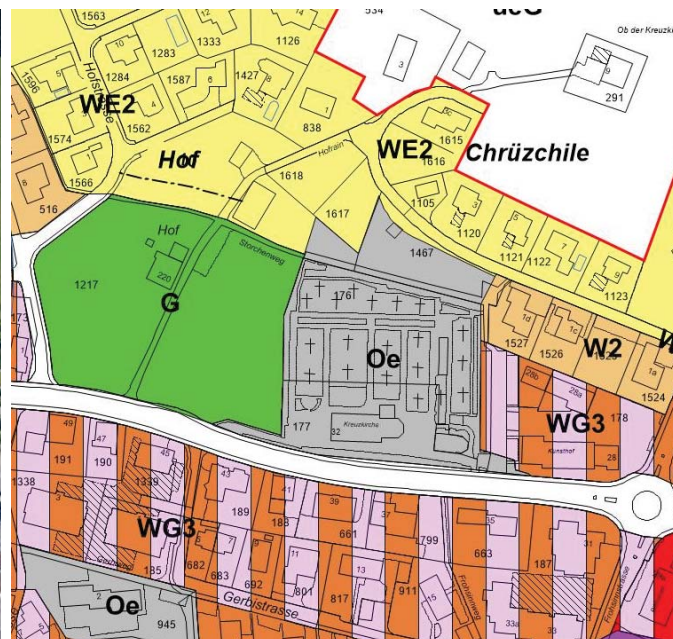
Die Baugruppe mit den vier geschützten Einzelbauten, dem Neubau, sowie dem umgebenden Umschwung sind als bauliche Einheit einem Substanzschutzgebiet (Ortsbilschutzgebiet A) zuzuordnen.

Inhaltliche Umschreibung und Ziel des Ortsbilschutzgebietes A:

Das Ortsbilschutzgebiet A umfasst die wichtigsten historischen Ortsteile und bildet eine in sich abgeschlossene Einheit. Die siedlungsgeschichtlich bedeutenden Bauten, Anlagen und Freiräume sind in ihrer Substanz und in ihrem Erscheinungsbild zu pflegen und zu erhalten. Abbrüche sind zulässig, wenn der Erhalt der vorhandenen Bausubstanz in Abwägung des geschichtlichen und künstlerischen Werts nicht sinnvoll ist und zugleich die entstehende Lücke das Ortsbild nicht negativ beeinträchtigt oder die Ausführung eines für das Ortsbild gleichwertigen Neubaus gesichert ist.



Ausschnitt google.maps.ch (Zugriff März 2015)



Ausschnitt Kommunalen Zonenplan 1984 (Stand 2014)

Literatur / Quellen

Bernhard Anderes: Die Kunstdenkmäler des Kantons St. Gallen, Seebezirk, Birkhäuser Verlag Basel, 1966

ISOS Uznach, 1974



Objekt-Nr. Inventar neu

OS05

Kategorie

US

ISOS Ortsbild / Nr.

Uznach / U-Zo I

ISOS Erhaltungsziel

a

Lage / Lokalname

Webereiareal

Zone gemäss Zonenplan

W2, KA, KC, Oe

Bestehende Schutzmassnahmen

Zonenplan Uznach, 1984 (Stand 2014): Überlagerung 'empfindliches Baugebiet', Kernzone A (Teilgebiet)
Baureglement Uznach, 2002: Empfindliche Baugebiete (Art. 8), Besondere Vorschriften Kernzone A (Art. 9 - 16)
Schutzvereinbarung Seidenweberei vom 17. 12. 2008

Schutzempfehlung

- ☒ schützenswert
☐ ohne Einstufung



Baubeschreibung

ISOS Inventarbeschreibung, 1974: Nach Südosten abfallendes Wiesengelände mit wenigen Bauten; Ortsvordergrund. Wichtige Einzelbaute: Weberei, L-förmiger Fabriktrakt, Heizhaus mit Hochkamin.

Aktuelle Beschreibung: Das Baugebiet am Fusse des nach Südosten abfallenden Felsspornes des Städtchens besteht aus älteren und neueren, vorwiegend grossvolumigen Einzelbauten und ist stark durchgrünt. Neben den wenigen älteren Bauten sind in den vergangenen Jahren zwei grössere Neubauten entstanden. Die bestehenden Bauten sind locker gruppiert und verfügen über reizvolle, teilweise öffentliche Zwischen- und Grünräume. Aktuell ist im westlichen Teil eine weitere Verdichtung des Gebietes geplant (Überbauungsplan Schubiger-Areal).

Würdigung

Das Gebiet besteht aus einer lockeren Mischung von vorwiegend grossvolumigen Bauten mit grosszügigen Zwischenräumen. Durch die Anordnung und die höhenmässige Beschränkung der Bauten ist die Südansicht des Städtchens mit der Stadtmauer nach wie vor erkenn- und erlebbar. Eine Verdichtung ist denkbar und soll grundsätzlich ermöglicht werden (siehe auch Überbauungsplan Schubiger-Areal), jedoch unter Vorbehalt des Umgebungsschutzes.

Das gesamte Gebiet (gemäss ISOS U-Zo I und gemäss Überlagerung Zonenplan 'empfindliches Baugebiet') ist einem Umgebungsschutzgebiet zuzuordnen.

Inhaltliche Umschreibung und Ziel eines Umgebungsschutzgebietes:

In einem Umgebungsschutzgebiet werden erhöhte gestalterische Anforderungen an Bauten und Anlagen gestellt. Neubauten haben sich in Massstäblichkeit und Gliederung der bestehenden Bausubstanz anzupassen und dürfen angrenzende Schutzzonen nicht beeinträchtigen.



Ausschnitt google.maps.ch (Zugriff März 2015)



Ausschnitt Kommunalen Zonenplan 1984 (Stand 2014)

Literatur / Quellen

ISOS Uznach, 1974



Objekt-Nr. Inventar neu

OS06

Kategorie

--

ISOS Ortsbild / Nr.

Uznach / U-Zo II

ISOS Erhaltungsziel

a

Lage / Lokalname

Wiräben / Äschensack

Zone gemäss Zonenplan

WE2, W2, G, Lw, UeG

Bestehende Schutzmassnahmen

Schutzverordnung Uznach, 1999 (Naturschutzgebiet Äschensack)
Zonenplan Uznach, 1984 (Stand 2014)

Schutzempfehlung

- ☐ schützenswert
☒ ohne Einstufung



Baubeschreibung

ISOS Inventarbeschreibung, 1974: Flaches unverbautes Wiesland und Uferlandschaft des Steinenbaches mit Baumallee.

Aktuelle Beschreibung: Das Gebiet liegt teilweise innerhalb, teilweise ausserhalb der Bauzone. Innerhalb der Bauzone, in den nördlichen Randbereichen entlang der Bahnlinie, ist das Gebiet teilweise überbaut mit maximal zweigeschossigen Bauten. Weiteres, bisher unbebautes Bauland befindet sich im Gebiet Tönierwies (zwischen dem bereits überbauten Baugebiet und dem Lindenbaumweg), daran westlich angrenzend befindet sich ein weiteres Teilstück im UeG. Das Gebiet südlich des Lindenbaumweges ist der Grünzone (Naturschutzgebiet Äschensack mit Umschwingung) und der Landwirtschaftszone zugeschrieben.



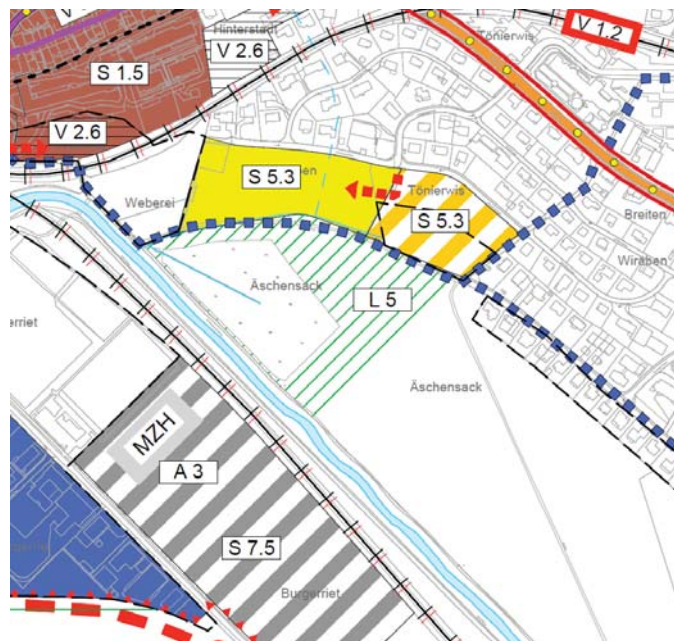
Würdigung

Das Gebiet südlich des Lindenbaumweges ist aufgrund der landschaftlich und naturschützerisch hohen Bedeutung durch die aktuellen Zonenplanbestimmungen vor einer Bebauung geschützt. Mit dem Richtplan und der anstehenden Revision der Schutzverordnung soll zudem der Umgebungsbereich des Naturschutzgebietes Äschensack einem erhöhten Schutz zugeführt werden (Pufferzone).

Im Gebiet nördlich des Lindenbaumweges sieht der Richtplan der Gemeinde eine weitere bauliche Verdichtung im Bereich des Wohnens vor. Die Erschliessung ist von Norden her über das bereits bebaute Gebiet vorgesehen.



Ausschnitt google.maps.ch (Zugriff März 2015)



Ausschnitt Kommunalen Richtplan 2010

Literatur / Quellen

ISOS Uznach, 1974



Objekt-Nr. Inventar neu

OS07

Kategorie

--

ISOS Ortsbild / Nr.

Uznach / U-Zo III, B 0.3

ISOS Erhaltungsziel

B/a

Lage / Lokalname

Ochsen / Letzi / Bahnhofstrasse

Zone gemäss Zonenplan

WG3, WG4, KB, KC

Bestehende Schutzmassnahmen

--

Schutzempfehlung

- ☐ schützenswert
☒ ohne Einstufung



Baubeschreibung

ISOS Inventarbeschreibung, 1974: Ochsen / Letzi: Flaches Wiesenstück mit kleinen Baumgruppen (U-Zo III).

Bahnhofquartier: Zweigeschossige Wohn- und Geschäftshäuser, kleinstädtisches Quartier zwischen der Hauptstrasse und dem Bahnhof. Die Zufahrtsstrasse ist axial auf das Stationsgebäude ausgerichtet; breite Trottoirs, schmale Vorplätze und Gärten in den Vor- und Zwischenbereichen (B 0.3).

Aktuelle Beschreibung: Die Wiese (gemäss ISOS) und die ehemalige Bebauung östlich der Bahnhofstrasse sind durch eine verdichtete Bebauung mit grossen, mehrgeschossigen Volumen ersetzt worden. Grünräume sind kaum mehr vorhanden. Es hat sich ein neuer bahnhof- und zentrumsnaher Ortsteil mit eigenständiger Bebauungsstruktur entwickelt. Entlang der Bahnhofstrasse, vor allem auf der westlichen Seite, sind noch einzelne ältere Wohn- und Geschäftshäuser vorhanden, die einen Hauch des ehemaligen kleinstädtischen Quartiers vermitteln. Sie sind jedoch kaum mehr als Einheit wahrnehmbar.

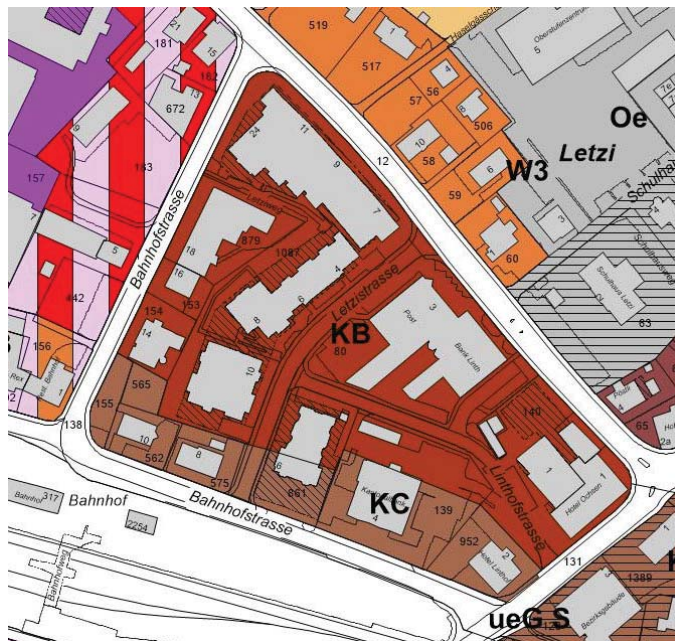


Würdigung

Neue planerische und ortsbauliche Bedürfnisse haben an dieser bahnhof- und zentrumsnahen Lage zu einer gesteigerten Bauentwicklung geführt; dies auf Kosten der ehemaligen Freifläche gemäss ISOS. Diese Entwicklung ist noch nicht abgeschlossen und wird westlich der Bahnhofstrasse eine Fortsetzung finden.



Ausschnitt google.maps.ch (Zugriff März 2015)



Ausschnitt Kommunalen Zonenplan 1984 (Stand 2014)

Literatur / Quellen

ISOS Uznach, 1974



Objekt-Nr. Inventar neu

OS08

Kategorie

--

ISOS Ortsbild / Nr.

Uznach / U-Zo V

ISOS Erhaltungsziel

a

Lage / Lokalname

Hofrain / Haslen

Zone gemäss Zonenplan

WE1, WE2, W2, G, UeG

Bestehende Schutzmassnahmen

--

Schutzempfehlung

- ☐ schützenswert
☒ ohne Einstufung



Baubeschreibung

ISOS Inventarbescrieb, 1974: Leicht abfallender Südhang mit Wiesen und lockerem Obstbaumbestand; Ortshintergrund.

Aktuelle Beschreibung: Der nach Süden abfallende Hang unter dem Buechwald liegt teilweise innerhalb und teilweise ausserhalb der Bauzone. Der mittlere Bereich (Zübli) sowie der westlichst gelegene Bereich (Hofstrasse) sind seit den 1980er-Jahren sukzessive überbaut worden. Dazwischen liegt ein mit Einzelbauten locker bebautes Gebiet ausserhalb Bauzone (Hofrain). Der östlichste Teil (Haslen) mit Wiesland und einzelnen Obstbäumen entspricht noch am ehesten der Charakterisierung im ISOS von 1974. Das Vorgelände vor dem Wald ist durch eine Grünzone geschützt.

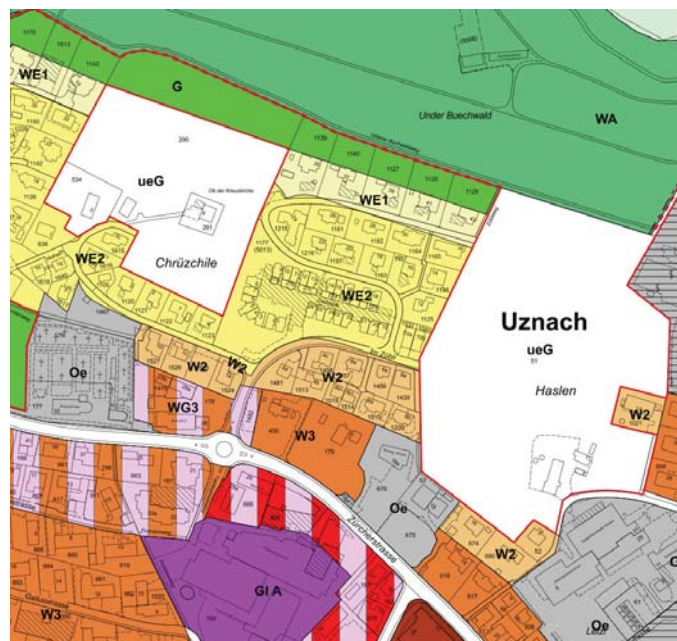


Würdigung

Die zwei Freiflächen oberhalb der Kreuzkirche und im Gebiet Haslen sind gemäss aktuellem Zonenplan dem Übrigen Gemeindegebiet UeG zugewiesen und damit zur Zeit nicht bebaubar. Der kantonale Richtplan von 2017 begrenzt die Bauzone von Uznach für den kommenden Planungshorizont von 25 Jahren im Gebiet Haslen auf die heutige Bauzonengrenze. Für dieses Gebiet sind im kantonalen Richtplan auch Fruchtfolgeflächen festgelegt. Damit bleibt zumindest die östliche der beiden im ISOS als wichtiger Ortshintergrund bezeichneten, noch nicht bebauten Hanglagen längerfristig in der heutigen Form erhalten.



Ausschnitt google.maps.ch (Zugriff März 2015)



Ausschnitt Kommunalen Zonenplan 1984 (Stand 2014)

Literatur / Quellen

ISOS Uznach, 1974



Objekt-Nr. Inventar neu

OS09

Kategorie

US

ISOS Ortsbild / Nr.

Uznach / U-Zo VII

ISOS Erhaltungsziel

a

Lage / Lokalname

Stadtgraben / Schulhausquartier

Zone gemäss Zonenplan

KA, Oe

Bestehende Schutzmassnahmen

Baureglement Uznach, 2002: Empfindliche Baugebiete (Art. 8); Besondere Vorschriften Kernzone A (Art. 9 - 16)
Zonenplan Uznach, 1984 (Stand 2014): Überlagerung 'empfindliches Baugebiet', Kernzone A (Teilgebiet)

Schutzempfehlung

- ☒ schützenswert
☐ ohne Einstufung



Baubeschreibung

ISOS Inventarbescrieb, 1974: Schmäler Grüngürtel, Nahbereich der Altstadt.

Aktuelle Beschreibung: Das Gebiet umfasst den Stadtgraben sowie das Schulhausquartier. Im Stadtgraben befinden sich vorwiegend Nebenbauten sowie Parkierungsmöglichkeiten zu den Hauptbauten im Städtchen. Das Areal ist weitgehend verbaut und verfügt kaum mehr über Freiräume oder Gärten. Das angrenzende Schulhausquartier besteht aus einer Ansammlung von vorwiegend grösseren, öffentlichen Bauten, durchsetzt mit öffentlichen Freiräumen und Sportplätzen.



Würdigung

Das nördlich der Altstadt angrenzende Gebiet, im Übergang zwischen Altstadt und Neubausiedlungen, ist städtebaulich empfindlich und als Puffer um den Altstadt kern von hoher Bedeutung. Leider sind die ehemaligen Gärten im Bereich des Stadtgrabens weitgehend verschwunden. Umso wichtiger wäre eine hohe bauliche Qualität der verschiedenen Nebenbauten im Bereich des Stadtgrabens, die jedoch heute nur bedingt vorhanden ist. Der Baubereich des Stadtgrabens sollte gegenüber den Bauten im Städtchen betreffend Schutzstatus klar abgegrenzt werden. Der Stadtgraben ist damit nicht der gleichen Schutzkategorie zuzuordnen wie die Bauten des Städtchens (siehe auch OS01).

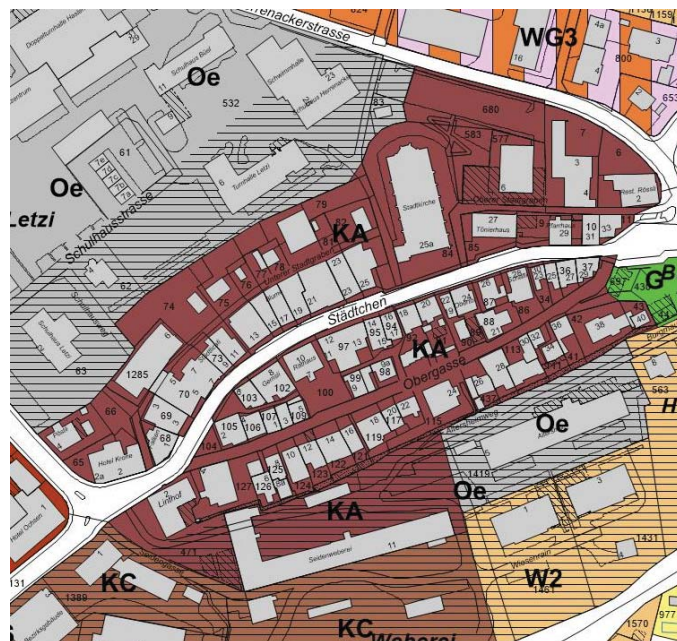
Der Stadtgraben und das Schulhausquartier sind einem Umgebungsschutzgebiet zuzuordnen.

Inhaltliche Umschreibung und Ziel eines Umgebungsschutzgebietes:

In einem Umgebungsschutzgebiet werden erhöhte gestalterische Anforderungen an Bauten und Anlagen gestellt. Neubauten haben sich in Massstäblichkeit und Gliederung der bestehenden Bausubstanz anzupassen und dürfen angrenzende Schutzzonen nicht beeinträchtigen.



Ausschnitt google.maps.ch (Zugriff März 2015)



Ausschnitt Kommunalen Zonenplan 1984 (Stand 2014)

Literatur / Quellen

ISOS Uznach, 1974

Ortsbildinventar Benno Schubiger, 1975



Objekt-Nr. Inventar neu

OS10

Kategorie

OS A

ISOS Ortsbild / Nr.

Uznaberg / B 0.1

ISOS Erhaltungsziel

A

Lage / Lokalname

Kapellgruppe St. Josef

Zone gemäss Zonenplan

WE2, G

Bestehende Schutzmassnahmen

Zonenplan Uznach, 1984 (Stand 2014): Grünzone Kapelle St. Josef und Umgebung

Schutzempfehlung

- ☒ schützenswert
☐ ohne Einstufung



Baubeschreibung

ISOS Inventarbeschrieb, 1974: Die Baugruppe bei der Kapelle St. Josef wird von zwei Naturstrasse erschlossen, die sich vor dem Sakralbau treffen. Die ostwärts ausgerichtete Kapelle steht am westlichen Ende der Gruppe. Nach Osten schliessen sich östlich und südlich verschiedene, nach Süden ausgerichtete Wohnhäuser an. Kleine Vorgärten wechseln mit Wiesen der Umgebung ab.

Aktuelle Beschreibung: Die Baugruppe mit der Kapelle und den östlich angrenzenden Wohnhäusern aus dem 17. -19. Jh. ist weitgehend unverändert erhalten. Das südlichste, im ISOS eingetragene Gebäude ist jedoch bereits vor längerer Zeit durch einen Neubau ersetzt worden; für den Ersatz des zweiten, unmittelbar unterhalb des Weges liegenden Gebäudes besteht ebenfalls eine Bewilligung. Nach wie vor erschliesst eine Naturstrasse die Baugruppe. Die Strasse ist Teil einer historischen Verkehrswegverbindung. Die Umgebung der Kapelle ist mit einer Grünzone vor weiterer Bebauung geschützt.



Würdigung

Die Baugruppe mit den dicht am Weg stehenden Bauten und den zwischenliegenden Grünräumen vermittelt ein ländliches, in sich geschlossenes harmonisches Gesamtbild.

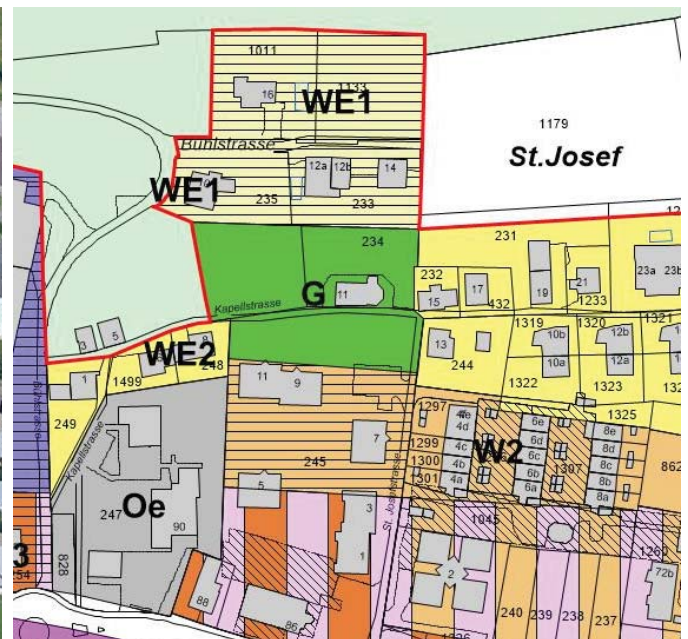
Die oberhalb des Weges liegende Gebäudezeile ist als bauliche Einheit einem Substanzschutzgebiet (Ortsbilschutzgebiet A) zuzuordnen.

Inhaltliche Umschreibung und Ziel des Ortsbilschutzgebietes A:

Das Ortsbilschutzgebiet A umfasst die wichtigsten historischen Ortsteile und bildet in sich abgeschlossene Einheiten. Die siedlungsgeschichtlich bedeutenden Bauten, Anlagen und Freiräume sind in ihrer Substanz und in ihrem Erscheinungsbild zu pflegen und zu erhalten. Abbrüche sind zulässig, wenn die Erhaltung der vorhandenen Bausubstanz in Abwägung des geschichtlichen und künstlerischen Werts nicht sinnvoll ist und zugleich die entstehende Lücke das Ortsbild nicht negativ beeinträchtigt oder die Ausführung eines für das Ortsbild gleichwertigen Neubaus gesichert ist.



Ausschnitt google.maps.ch (Zugriff März 2015)



Ausschnitt Kommunalen Zonenplan 1984 (Stand 2014)

Literatur / Quellen

Bernhard Anderes: Die Kunstdenkmäler des Kantons St. Gallen, Seebezirk, Birkhäuser Verlag Basel, 1966

ISOS Uznach, 1974



Objekt-Nr. Inventar neu

OS11

Kategorie

KO/US

ISOS Ortsbild / Nr.

Uznaberg / B 0.3, U-Zo II

ISOS Erhaltungsziel

A/a

Lage / Lokalname

Spinnereiareal

Zone gemäss Zonenplan

I

Bestehende Schutzmassnahmen

Zonenplan Uznach, 1984 (Stand 2014): Überlagerung 'empfindliches Baugebiet'
Baureglement Uznach, 2002: Empfindliche Baugebiete (Art. 8)

Schutzempfehlung

- ☐ schützenswert
☒ ohne Einstufung



Baubeschreibung

ISOS Inventarbeschreibung, 1974: Die Spinnerei Uznaberg liegt am Hangfuss unweit des Aabaches und ist von der breiten Durchgangsstrasse zurückversetzt. Der historische Haupttrakt steht in der Ost-West-Achse. Quer dazu hat es weitere Fabrikationsgebäude. Vorgelagert eine flache Wiese mit Bäumen und Buschwerk (U-Zo II).

Aktuelle Beschreibung: Die prägenden Bauten sind noch vorhanden, im Rückraum sind verschiedene neuere Fabrikbauten entstanden, die sich jedoch höhenmässig und optisch unterordnen. Der vorgelagerte Bereich vor dem Haupttrakt ist nach wie vor teilweise begrünt und mit einzelnen grösseren Bäumen bestockt. Er dient heute unter anderem aber auch der Parkierung. Das gesamte Areal liegt in der Industriezone, ist aber im Zonenplan zusätzlich als empfindliches Baugebiet bezeichnet.



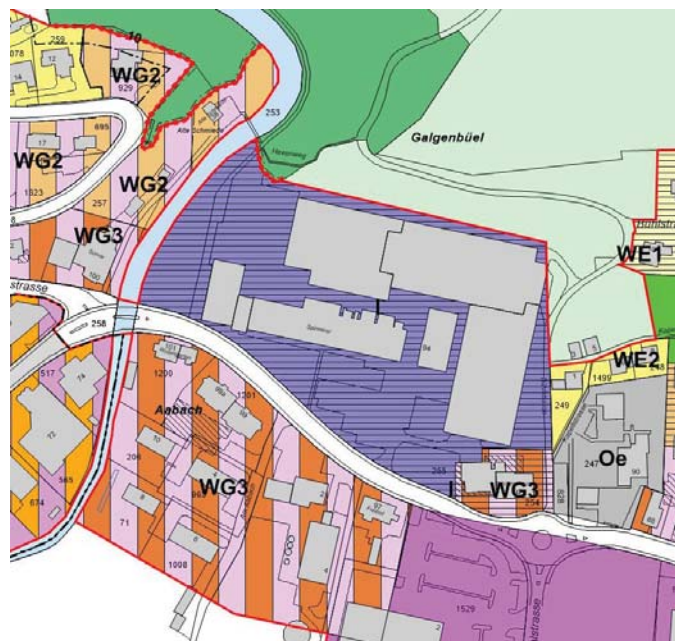
Würdigung

Die Baugruppe umfasst ein bedeutendes historisches Industrieensemble, das zurückhaltend ergänzt ist mit weiteren Fabrikbauten aus jüngerer Zeit. Das Ensemble steht ortsbaulich für sich und wird im Süden durch die Kantonsstrasse, im Westen durch den Aabach, im Norden durch den ansteigenden Hang und den nachfolgenden Wald begrenzt. Es gilt insbesondere das Areal in sich stimmig zu erhalten.

Das historische Ensemble, bestehend aus einem Ost-West ausgerichteten, fünfgeschossigen Hauptbau sowie zwei quer dazu stehenden, symmetrisch angeordneten dreigeschossigen Nebenbauten wird als schützenswert eingestuft und soll als Einzelobjekt unter Schutz gestellt werden (siehe dazu K54). Ein solcher Einzelschutz umfasst grundsätzlich auch die für den Schutz der Bauten relevante Umgebung.



Ausschnitt google.maps.ch (Zugriff März 2015)



Ausschnitt Kommunalen Zonenplan 1984 (Stand 2014)

Literatur / Quellen

Bernhard Anderes: Die Kunstdenkmäler des Kantons St. Gallen, Seebezirk, Birkhäuser Verlag Basel, 1966

ISOS Uznach, 1974



Objekt-Nr. Inventar neu

OS12

Kategorie

--

ISOS Ortsbild / Nr.

Uznaberg / U-Zo I

ISOS Erhaltungsziel

a

Lage / Lokalname

Bürglen

Zone gemäss Zonenplan

WE1, WE2, Lw, UeG

Bestehende Schutzmassnahmen

--

Schutzempfehlung

- ☐ schützenswert
☒ ohne Einstufung



Baubeschreibung

ISOS Inventarbescrieb, 1974: Leicht abfallender, unverbauter Südhang; Ortshintergrund. Als wichtiger Einzelbau erwähnt: Ehemaliges Waisenhaus / Bürgerheim.

Aktuelle Beschreibung: Der nach Süden abfallende Hang mit einem flachen Plateau vor dem Wald liegt teilweise innerhalb und teilweise ausserhalb der Bauzone. Der untere Teil des Hanges ist weitgehend überbaut, mit ansteigendem Hangverlauf nimmt die zulässige Höhe und Dichte ab. Der obere Teil des Gebietes liegt in der Landwirtschaftszone. Über der Baugruppe St. Josef befindet sich ein kleineres Baugebiet der Wohnzone WE1, überlagert mit der Bezeichnung 'empfindliches Baugebiet'. Östlich angrenzend befinden sich auf topografisch gleicher Höhe weitere, vergleichbare Gebiete im UeG.

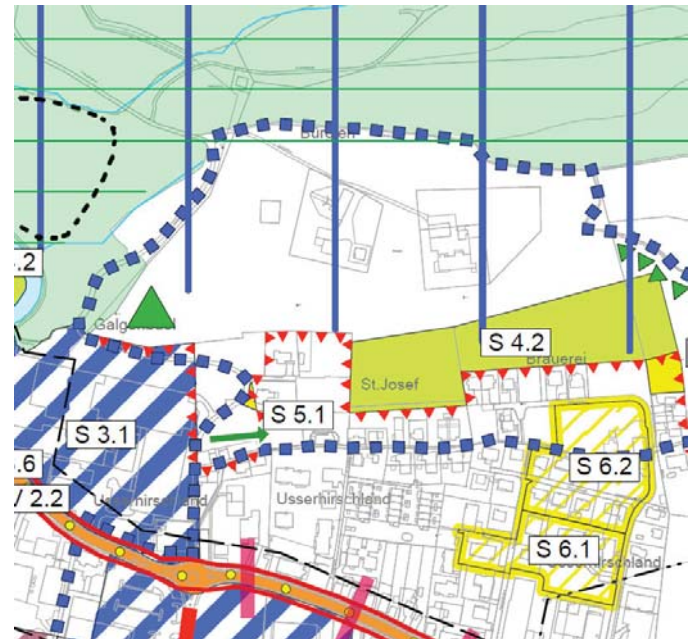


Würdigung

Die bereits bestehende Bebauung im unteren Teil des Hanges ist eine logische Weiterentwicklung der historischen Besiedelung entlang der Zürcherstrasse. Die hangwärtige Fortsetzung ist ortsbaulich nicht unproblematisch. Der Richtplan sieht demgemäss vor, das bestehende UeG der Landwirtschaftszone zuzuordnen und legt den Siedlungsrand fest. Der obere Hangteil und die Hangkante mit dem markanten Einzelbau bleibt somit längerfristig frei von weiterer Bebauung.



Ausschnitt google.maps.ch (Zugriff März 2015)



Ausschnitt Kommunalen Richtplan 2010

Literatur / Quellen

ISOS Uznach, 1974



Objekt-Nr. Inventar neu

OS13

Kategorie

KO

ISOS Ortsbild / Nr.

Rotfarb / G1

ISOS Erhaltungsziel

A

Lage / Lokalname

Rotfarb

Zone gemäss Zonenplan

W2, WG2, WG3, UeG

Bestehende Schutzmassnahmen

Schutzverordnung Uznach, 1999 (Einzelschutz Tröckneturm, Wohnhaus und Villa Rotfarb)

Schutzempfehlung

- ☐ schützenswert
☒ ohne Einstufung



Baubeschreibung

ISOS Inventarbescrieb, 1974: Im Osten des Gemeindegebietes, an der Hauptstrasse nach Kaltbrunn, liegt das Industrieensemble Rotfarb. Das Areal wird von der Durchgangsstrasse durchschnitten. Die Fabrikantenvilla liegt nördlich der Durchgangsstrasse und ist nach Süden orientiert. Der verputzte Verwaltungsbau liegt direkt südlich der Strasse und weist die gleiche Orientierung auf. Die Fabrikationsgebäude liegen locker gruppiert noch etwas weiter südlich. Die Villa steht in einem Park mit Bäumen. Bei den Industriebauten liegen Wiesenstücke.

Aktuelle Beschreibung: Die wichtigsten Bauten des Industrieensemble sind alle noch erhalten und stehen als Einzelbauten unter Schutz. Der Park der Villa, ein grosszügiger Grünraum im südlichen Vorbereich des Verwaltungsbau und einige Grünflächen im Zwischenbereich zwischen den ehemaligen Industriebauten sind ebenfalls noch vorhanden. Die übrige Umgebung ist jedoch in den vergangenen Jahrzehnten weitgehend überbaut worden. Die Villa mit dem Hauptteil des Parks nördlich der Strasse liegt im UeG, die dazu gehörige Remise jedoch in der Wohnzone W2.

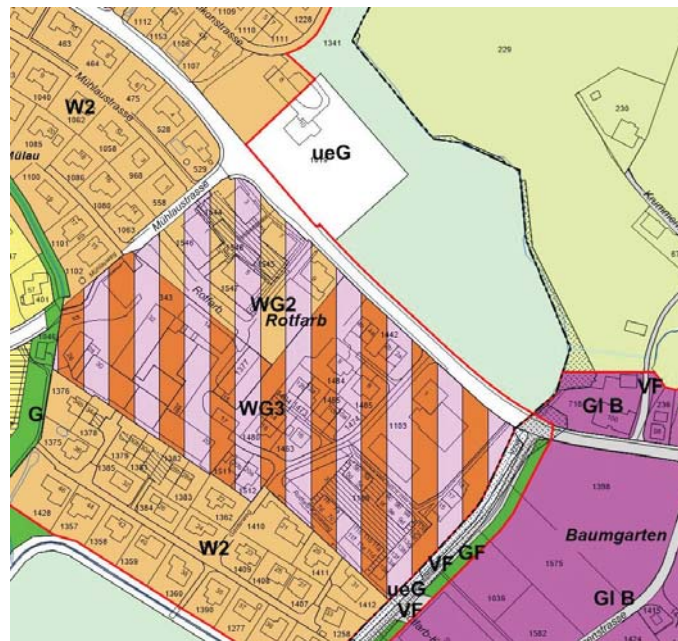


Würdigung

Über die bestehende Schutzverordnung sind die wichtigsten Bauten des Ensembles inklusive verschiedener Grünelemente bereits heute unter Schutz. Dieser Schutz soll zusätzlich erweitert werden (Parkanlage der Villa, Nebengebäude der Villa). Der Schutz erreicht damit die Qualität eines Ortsbildschutzgebietes A.



Ausschnitt google.maps.ch (Zugriff März 2015)



Ausschnitt Kommunalen Zonenplan 1984 (Stand 2014)

Literatur / Quellen

Bernhard Anderes: Die Kunstdenkmäler des Kantons St. Gallen, Seebezirk, Birkhäuser Verlag Basel, 1966

ISOS Uznach, 1974



Objekt-Nr. Inventar neu

OS14

Kategorie

--

ISOS Ortsbild / Nr.

Rotfarb / U-Ri I, U-Zo II

ISOS Erhaltungsziel

a

Lage / Lokalname

Rotfarbquartier

Zone gemäss Zonenplan

W2, WG2, WG3

Bestehende Schutzmassnahmen

--

Schutzempfehlung

- ☐ schützenswert
☒ ohne Einstufung



Baubeschreibung

ISOS Inventarbescrieb, 1974: Leicht nach Osten abfallender, unverbauter Wieshang mit wenigen Obstbäumen (U-Ri I); flaches Wiesland mit Bäumen, Autounterstände (U-Zo II).

Aktuelle Beschreibung: Die 1974 noch unverbauter Umgebung des Industrieensembles Rotfarb südlich der Strasse ist seit den 1980er-Jahren kontinuierlich mit Ein- und Mehrfamilienhäusern überbaut worden. Grössere Grünflächen (Wiesland) sind keine mehr verblieben.



Würdigung

Die Bebauung dieser Gebiete ist weitgehend abgeschlossen. Eine Diskussion bezüglich Freihaltung ist hinfällig.



Ausschnitt google.maps.ch (Zugriff März 2015)



Ausschnitt Kommunalen Zonenplan 1984 (Stand 2014)

Literatur / Quellen

ISOS Uznach, 1974



Objekt-Nr. Inventar neu

OS15

Kategorie

--

ISOS Ortsbild / Nr.

Rotfarb / U-Zo III

ISOS Erhaltungsziel

a

Lage / Lokalname

Dattikon

Zone gemäss Zonenplan

W2, Lw

Bestehende Schutzmassnahmen

--

Schutzempfehlung

- ☐ schützenswert
☒ ohne Einstufung



Baubeschreibung

ISOS Inventarbescrieb, 1974: Flaches Wiesland mit lockerem Baumbestand, Nahbereich von Villa und Park.

Aktuelle Beschreibung: Das Gebiet liegt nördlich der Strasse nach Kaltbrunn, teilweise innerhalb und teilweise ausserhalb der Bauzone. Nordwestlich der Villa Rotfarb befindet sich ein kompakt bebautes Teilgebiet mit Bauten aus den 1980er- und 1990er-Jahren. Das übrige Gebiet liegt ausserhalb der Bauzone und umfasst Wiesland sowie Obstbaumbestände.



Würdigung

Die inselartige Bebauung am Ortsrand ist planerisch nicht unproblematisch und eine Erweiterung nicht anzustreben. Der Richtplan legt demgemäss entlang der bestehenden Siedlung einen Siedlungsrand fest. Das heute noch unverbaute Gebiet bleibt somit längerfristig frei von weiterer Bebauung.



Ausschnitt google.maps.ch (Zugriff März 2015)



Ausschnitt Kommunalen Richtplan 2010

Literatur / Quellen

ISOS Uznach, 1974